Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachmessungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1. Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 181 — Donnerstag, den 4. August 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Neue Frontstellung der Nationalsozialisten?

Kube gegen von Papen

Scharfe Angriffe im Pressedienst der NSDAP. gegen Papen, Gayl und Bracht

Reichstag am 30. August

Die Reichsregierung hat die Absicht, den neugewählten Reichstag auf Dienstag, den 30. August, zu seiner ersten Sitzung einzuberufen. Das wäre der letzte nach der Verfassung zulässige Termin, da nach Artikel 23 der Reichstag „zum erstenmal spätestens am 30. Tage nach der Wahl zusammentreten muß".

Im Herbst Kommunalwahlen?

Die Tatsache, daß in Bayern die Nationalsozialisten zur stärksten Partei geworden sind, hat in Kreisen der bayerischen Nationalsozialisten den Wunsch laut werden lassen, eine Neuwahl des Bayerischen Landtages vorzunehmen. Es erscheint jedoch zweifelhaft, daß sich Mehrheiten dafür finden.

Eine andere Frage ist es, ob im Herbst mit Neuwahlen für die

preußischen Kommunen und Provinziallandtage

zu rechnen ist. Diese Frage wird vermutlich in den kommenden Koalitionserörterungen eine Rolle spielen. An sich haben die beiden Parteien auf der äußersten Rechten und Linken des Preußenparlaments die Möglichkeit, durch Mehrheitsbeschluß kommunale Neuwahlen herbeizuführen. Es besteht jedoch ein Einspruchsrecht des Staatsrats gegen einen solchen Beschluß, und bei einem solchen Einspruch muß der Landtag mit Zweidrittelmehrheit den ursprünglichen Beschluß bestätigen. Damit ist aber einstweilen kaum zu rechnen. Es könnte aber möglich sein, daß durch Verordnung des Staatsministeriums die Stadtverordnetenversammlungen im ganzen Staatsgebiet aufgehoben werden, so daß auf diese Weise Neuwahlen notwendig wären.

Im preußischen Staatsgebiet sind jedoch Neuwahlen für die Kirchenvertretungen ausgeschrieben, die auf jeden Fall stattfinden.

Bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft finden am 9. Oktober 1932 die Beamtenrätewahlen statt.

Zwei Polizeibeamte angeschossen

Gleiwitz, 4. Aug. (Drahtmeld.) Am Donnerstag, gegen 1.30 Uhr, wurden zwei Beamte, die Streife gingen, auf der Steiger Straße in Sosnitz von einem Motorrad aus durch den Sozjusfahrer beschossen. Ein Beamter erlitt einen Beinschuß, der andere einen schweren Bauchschuß. Bei letzterem besteht Lebensgefahr.

Neue Bombenanschläge in Ostpreußen

Königsberg, 4. Aug. (Drahtmeldung.) In der Nacht zum Donnerstag wurde in Osterode in das Kaufhaus Robert Neumann aus einem vorüberfahrenden Kraftwagen eine Brandbombe geworfen. Die Auslagen fingen zu brennen an. Durch Splitter wurde auch eine Schaufensterscheibe des gegenüberliegenden Kaufhauses Mendel zertrümmert. Bisher ist ermittelt, daß der Kraftwagen von Allenstein kam und nach dem Anschlag in Richtung Jedwabno fuhr.

Ebenfalls in der Nacht zum Donnerstag wurde auf das Amtsgericht Mehlauken (Ostpr.) ein Sprengstoffanschlag verübt. Von bisher unbekannten Tätern wurde eine selbstgefertigte Sprengladung in das Erdgeschoß des Amtsgerichts geworfen. Die anscheinend mit Pulver gefüllte Sprengstoffkapsel war mit einer Zündschnur verbunden, die angezündet worden war. Kurz nach 2 Uhr nachts explodierte die Bombe. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Schaden ist gering.

*

Dr. Bracht zu den Terrorakten

Der mit den Geschäften des preußischen Innenministers beauftragte Stellvertreter des Reichskommissars, Dr. Bracht, will über die polizeilichen Maßnahmen, die gegen die Terrorakte der letzten Tage ergriffen worden sind, und über das Ergebnis der polizeilichen Nachforschungen in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit einen zusammenhängenden Bericht übergeben.

Jetzt teilt der Reichskommissar Dr. Bracht lediglich mit, daß eine Reihe von Mitteilungen, die in der Öffentlichkeit über die Zwischenfälle erschienen sind, sich als stark übertrieben herausstellten. Das treffe namentlich für die Vorkommnisse in Schleswig-Holstein zu.

Im Gegensatz zu der Mitteilung der Pressestelle des Regierungspräsidiums in Kassel und zu den amtlichen Mitteilungen des Polizeipräsidiums in Kassel erklären die zuständigen Stellen des preußischen Innenministeriums, daß es sich bei der Sicherstellung des Panzermagens in Kassel um „eine ganz harmlose Angelegenheit" handele, die keinen Anlaß zur Beunruhigung bieten könne.

Reich und Preußen

Die Ministerpräsidentenfrage

Im preußischen Pressedienst der NSDAP. nimmt der Fraktionsvorsitzende der nationalsozialistischen Landtagsfraktion in äußerst kritischer und scharfer Weise zur gegenwärtigen innerpolitischen Lage sowie zur Reichsregierung von Papen Stellung. Unter der Überschrift „Der nationalsozialistische Sieg" sagt er u. a., daß der Reichstagswahlkampf die schwerste Belastungsprobe gewesen sei, die die Nationalsozialistische Partei bisher habe auf sich nehmen müssen. Nachdem der Reichspräsident von Hindenburg Herrn Brüning und seine Partei nach Hause geschickt habe, habe er den Zentrumskanzler von Papen sowie den Deutschnationalen Freiherrn v. Gayl in die Regierung berufen, und nun begann man mit einer neuen Methode, den Siegeszug des Nationalsozialismus zu sabotieren. Herr v. Papen habe dem Marxismus durch seine Notverordnung und durch das weite Hinausschieben des Wahltermins 2—3 Millionen Stimmen gerettet. Umgehindert von der Reichsregierung hätten die schwarzroten Parteien in ungehemmter Demagogie gegen den Nationalsozialismus hetzen können.

Das Verhalten des Reichskommissars Dr. Bracht zeige, daß dieser Zentrumsmann den Nationalsozialisten gegenüber die Rolle des Herrn von Kahr zu spielen bereit sei. Der einzige Mann im Reich und in Preußen, der dem Spiel der gekarnten Zentrumsmänner nicht beteiligt sei, sei Reichswehrminister von Schleicher.

„Wir Nationalsozialisten haben gar keinen Anlaß, im Reich oder in Preußen auf die Herren von Papen, Dr. Bracht und Freiherrn v. Gayl irgendwelche Rücksicht zu nehmen.

Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, daß wir Nationalsozialisten Vorkommnisse wie in Königsberg scharf verurteilen und ablehnen. Wir bedürfen auch keiner Belehrung durch Herrn Dr. Bracht über das, was Disziplin ist, und über das, was die Staatsnotwendigkeiten erlangen. Wir sind durch die preußischen Innenminister seit dem November 1918 daran gewöhnt, daß die am lautesten nach Staatsdisziplin rufen, die in ihrer privatpolitischen Auffassung von dieser Staatsdisziplin erheblich weniger erkennen lassen als wir. Die Reichstagswahlen werden mit ihrem ungeheuren Sieg der NSDAP. nicht nur die Neuordnung der Dinge im Reich herbeiführen müssen, sondern auch die endgültige Regelung der preußischen Staatsangelegenheiten bringen.

Wie Nationalsozialisten in Preußen lehnen eine Statthalterschaft getarnter Zentrumsleute in dem Staate Friedrichs des Großen ab.

Wir Preußen sind gewöhnt, uns selbst zu regieren. Auch die getarnten Zentrumsleute wollen davon Notiz nehmen, daß wir nicht darum ein Jahrzehnt und länger im härtesten Kampfe gestanden haben, damit als Endergebnis ein Kabinett angeblich neutraler Verwaltungsaristokraten das Steuerruder des Reiches in die Hände nimmt. Der „Erfolg" des Herrn Dr. Bracht in Preußen ist lediglich die Zunahme der Kommunistischen Partei seit den Preußenwahlen um 729 000 Stimmen. Die fast 14 Millionen, die am 31. Juli sich zum Hakenkreuzbanner bekannt, fordern unumgehe die Übernahme der Staatsgewalt durch den Nationalsozialismus.

Wo bürgerlich regiert wird, triumphiert der Marxismus."

Umbildung des Reichskabinetts

Der „Berliner Lokalanzeiger" berichtet: Nach Beratungen, die Hitler abgehalten hat, darf als sicher angesehen werden, daß die Nationalsozialisten sehr weitgehende Forderungen auf Übernahme der Mitverantwortung stellen werden. Reichspräsident und Reichsregierung dürften sich auf den Standpunkt stellen, daß das jetzige Kabinett seinen Charakter als Präsidialkabinett gleichwohl behalten müsse. Mit anderen Worten: die in das Kabinett hineinzunehmenden Nationalsozialisten sollen nicht als Parteiführer, sondern aus dem Grunde in die Regierung kommen, daß sie besondere Fähigkeiten und das Vertrauen des Reichspräsidenten genießen. In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, nimmt man an, daß das Zentrum ein durch Hereinnahme einiger Nationalsozialisten umgebildetes Kabinett zunächst tolerieren wird, da das Zentrum ja sehr stark die Forderung ausgesprochen hat, die Nationalsozialisten müßten in die Verantwortung kommen.

Allerdings ist insgesamt festzustellen, daß die bisherigen Erörterungen um eine Beteiligung der Nationalsozialistischen Partei an der Regierungsverantwortung noch völlig unverbindlich sind, und wir nehmen auch nicht an, daß die Besprechungen sich vor der Rückkehr des Reichspräsidenten und der Reichsregierung nach Berlin weiter verdichten. Vor dem 11. August ist, wie bereits gestern gesagt, mit offiziellen Verhandlungen weder in der Richtung der Nationalsozialistischen Partei, noch in der Richtung des Zentrums zu rechnen.

Erfolgreiche Waffensuche der Polizei

In Oppeln ein schweres Maschinengewehr, Handgranaten, Pistolen und über 1800 Schuß Munition beschlagnahmt.

Oppeln, 4. Aug. (WTB.) Wie die Polizei mitteilt, fand auf Veranlassung des Bürgermeisters von Katscher, Kreis Leobschütz, eine polizeiliche Durchsuchung des SA.-Heims in Katscher statt, das sich über einem Gerätschuppen befindet, in dem landwirtschaftliche Maschinen untergebracht sind.

Es wurden in dem Heim gefunden: ein Nachgurter (Ladestreifen für Maschinengewehr), eine Schreckschußpistole, ein Gummischlauch (45 Zentimeter lang) mit Bleieinlage, eine Pistolentasche. Im Gerätschuppen unter dem Heim ein schweres Maschinengewehr mit Schlitten, ein Ersatzlauf, ein Ersatzlauf, 23 Stielhandgranaten ohne Kapsel, 3 Maschinengewehrgurte zu je 250 Schuß gegurtet, 12 Maschinengewehrgurte zu je 250 Schuß, vier Maschinengewehrgurte zu je 100 Schuß, ein Armeebeil, ein Motorrad ohne Nummer (Marke „Viktoria"). In dem Motorrad befanden sich 64 Schuß Munition (Kal. 08), und in einem Pappkarton wurde ein Magazin mit 8 Schuß 08-Pistolen-Munition gefunden.

*

Die Polizei durchsuchte in der vergangenen Nacht das Wachtlokal der SA. in Sosnitza, wo 26 Mann untergebracht sind. Nach dem Polizeibericht wurden gefunden: eine Mauserpistole (9 Millimeter) mit sechs Schuß Munition, ein Trommelrevolver mit fünf Schuß Munition, ein Taschenteschin, vier Gummiknüppel, ein Seitengewehr, ein langes Messer und ein Ladestreifen mit acht Patronen (6.35 Millimeter). Die Waffen wurden beschlagnahmt. Der SA.-Führer wurde im Besitz einer Pistole mit drei Schuß und eines Schlagringes betroffen. Er wurde festgenommen und wird dem Schnellrichter vorgeführt werden.

Die Bombenwerfer in Holstein noch nicht ermittelt.

Hamburg, 4. Aug. Die Kieler Kriminalpolizei hat bisher ebensowenig wie die von Altona und Flensburg entsandten Beamten die Urheber der Sprengstoffattentate in Holstein feststellen können. Der neue in der vorletzten Nacht gegen die Synagoge in Kiel verübte Bombenanschlag hat erheblichen Sachschaden angerichtet. Offenbar ist eine Höllenmaschine benutzt worden, während bei den Anschlägen in der Wahlnacht in den verschiedenen holsteinischen Orten hauptsächlich Bündel zusammengebundener Handgranaten von Kraftwagen- oder Motorradfahrern aus geschleudert worden sind. Man vermutet übrigens, daß der neueste Kieler Anschlag zunächst dem Gebäude der sozialdemokratischen schleswigschen „Volkszeitung" galt, dann aber auf die benachbarte Synagoge verübt wurde, da das sozialdemokratische Zeitungsgebäude unter starker Bewachung stand.

Bomben auch in München.

München, 4. Aug. (Radio WTB.) Die heutige Nacht brachte eine Reihe politischer Zusammenstöße und Zwischenfälle, die allein an einer Stelle der Stadt ein dreimaliges Ausrücken des Überfallkommandos notwendig machten. Hier waren Nationalsozialisten mit Kommunisten heftig aneinander geraten. Ein 25jähriger Bäcker ist bei dieser Gelegenheit durch einen Brustschuß schwer verletzt worden. Der Täter soll ein Kommunist sein. — Noch unbekannte Täter fuhren gegen 3 Uhr früh bei zwei Kaufhäusern, Uhlefelder und Epa, vor und warfen durch ein Schaufenster drei Bomben in das Innere. Glücklicherweise entzündeten sich die Bomben nicht, wodurch unabsehbare Folgen vermieden wurden. Die Täter sind unerkannt entkommen. An einer anderen Stelle der Stadt, im Dante-Stadion, geriet das Bierzelt der Brauerei in Brand. Man vermutet auch hier politische Hintergründe.

*

Insgesamt 18 Todesopfer bei den Altonaer Schießereien. Die schweren Zusammenstöße in Altona am 17. Juli haben jetzt ein 18. Todesopfer gefordert. Heute früh ist der 72jährige Pensionär Emil Führer im Krankenhaus an den Folgen einer Schußverletzung gestorben.

Wer wird regieren?

Merseburg, 4. August.

Es gibt eine Scherzfrage, die zwar nicht gerade geistvoll ist, aber doch in übertragenem Sinne für den parteipolitischen Handel um die Regierungssessel der letzten Jahre und auch für die gegenwärtige Parteiensituation kennzeichnend ist. Sie heißt: Wie können drei Leute gehen?, worauf jemand antwortet: Entweder einer vorn, einer in der Mitte und einer hinten, oder aber einer vorn und zwei dahinter!, und ein ganz intelligenter Zeitgenosse sagt darauf: Keiner geht vorn und keiner geht hinten und drei in der Mitte! Diese letzte unmögliche „Möglichkeit" zu erstreben, war lange Zeit hindurch das Parteienziel, und Tendenzen solcher Art sind auch in ähnlicher Form wieder in den letzten Tagen bei der Stellungnahme der Parteien zur Regierungsbildung festzustellen.

Jeder möchte in der Mitte auf dem Regierungsroß reiten, keiner vorn, um nicht im Brennpunkt der Verantwortung zu stehen, keiner hinten, um nicht beim ersten Galopp vom Schwanze herunterzurutschen.

Aber uns dünkt, die Zeiten dieser unmöglichen Möglichkeiten und möglichen Unmöglichkeiten sind vorüber. Hic Rhodus, hic salta! heißt es heute, — hier heran, jetzt tanzt und zeigt eure Kunst! Wenn ihr aber nicht die Verantwortung tragen wollt, dann tretet ab und überlaßt die Regierung den Leuten, die den Mut dazu haben. Die Zeit der Halbheiten, der Entwürfe und Pläne ist vorbei, jetzt muß gehandelt werden.

Es ist heute nicht mehr so, daß die mit dem Bleistift errechnete Majorität nach dem Prinzip des größten Handelsgeschäfts die Macht im Staate übernehmen müßte. Seit dem letzten Regierungswechsel sind Machtfaktoren neben den Parteien aufgewachsen, die sich nicht ohne weiteres aus dem Wege schieben lassen, Mächte, die das Parlament zu positiver Arbeit zwingen, wenn es sich nicht selbst ausschalten will. Wir sind aus der Epoche der Koalitionen und der Parteiherrschaft herausgewachsen. Brüning hat bereits, wenn auch nur tastend und ohne Zweifel zu zögernd, sich von den alten Methoden zu lösen versucht. Da er auf halbem Wege stehenblieb, mußte sein Versuch scheitern.

Schleicher und Papen haben dann die von Brüning begonnene Methode aufgenommen und den gordischen Knoten mit einem Hiebe zerschlagen, und — man mag über den Inhalt ihrer Politik, von der wir bisher noch wenig zu wissen bekommen haben, streiten — die eingeschlagene Methode ist zweifellos allein imstande, uns aus den parteipolitischen Niederungen, in denen wir steckengeblieben sind, herauszuführen. Die erst jüngst von dem Kanzler von Papen in dem Interview mit einem Vertreter der „Associated Preß" gemachten Äußerungen lassen erkennen, daß auch nach der Wahl die Regierung nicht daran denkt, von der ihr vom Reichspräsidenten vorgeschriebenen Linie einer von den Parteien unabhängigen Regierungspolitik abzuweichen, wobei es im übrigen nebenbei vermerkt sein mag, daß Herr Hoover und der englische Ministerpräsident Baldwin die Mitteilungen an ihr Volk nicht auf dem Umwege über das Ausland kundzutun pflegen.

Auch in einer Berliner Pressekonferenz, die gleich nach der Wahl stattfand, hat in Verfolg dieser Richtung die Reichsregierung erklärt, daß sie auch weiterhin frei von jeglichen parteipolitischen Bindungen und Richtungen bleiben wolle.

Gemäß der von der Verfassung vorgezeichneten Linie wird die Reichsregierung vor den Reichstag treten, weil nach ihrer Auffassung das neugewählte Reichsparlament eine Basis für fruchtbringende Arbeit abgeben kann; freilich denkt sie nach unseren Informationen nicht daran, etwa einer neuen, nur auf Parteigesichtspunkte gegründeten Koalition Platz zu machen. Sie wird vielmehr versuchen, die Parteien, auf die sie glaubt, ihre innere und äußere Politik zu stützen, zu einer Annäherung, — man kann es nicht Koalition im alten Sinne nennen —, zu veranlassen. Das Zentrum hat zwar seine grundsätzliche Bereitschaft zu einer solchen Annäherung erklärt, wobei jedoch über die Bedingungen, die ja entscheidend sein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320804-11/fragment/page=0001

werden, noch nichts verlautet ist. Die Nationalsozialisten sind wohl grundsätzlich auch bereit, jedoch nur dann, wenn ihnen nach dem Prinzip der Mehrheitsverhältnisse ein entsprechender Einfluß innerhalb der neuen Regierung eingeräumt wird, wie es heute morgen der „Völkische Beobachter" fordert, indem er von 4 Ministerien 3 für die NSDAP. verlangt.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß eine Einigung zwischen Zentrum und NSDAP. nicht zustande kommt. Dann würde der Weg zur endgültigen Präsidialregierung von dem gegenwärtigen Kabinett eingeschlagen werden. Aber auch selbst im Falle einer Einigung zwischen NSDAP. und Zentrum scheint nach unseren Informationen das gegenwärtige Reichskabinett keineswegs daran zu denken, abzutreten, sondern es will sich vielmehr durch sachlich qualifizierte Vertreter der beiden Parteien so umbilden, daß es das Vertrauen beider Gruppen im Reichstag erhält. Den Parteien bleibt also keine große Wahl. Entweder sie stellen sich zur positiven Mitarbeit der Regierung zur Verfügung, oder aber sie werden ausgeschaltet bleiben.

Die Regierung denkt sich den Weg so, daß sie mit einem großzügigen „konstruktiven Aufbauprogramm" vor den Reichstag tritt und alle Kräfte, die sich auf dem Boden dieses Programmes stellen wollen, zur Mitarbeit auffordert. Von dem Inhalt dieses Programms, über den man bei der Zusammensetzung der heutigen Regierung wahrscheinlich sehr geteilter Meinung sein kann, abgesehen, halten wir diese Methode, wie wir schon des öfteren an dieser Stelle seit Jahren ausgeführt haben, für die richtige. Die Regierung ist der festen Überzeugung, daß sie für ihr Programm im neuen Reichstag auch eine genügende Mehrheit finden wird. Sie will, wie versichert wird, durchaus der veränderten Situation im Reichstag Rechnung tragen.

Es wird aber für ausgeschlossen gehalten, daß der Posten des Reichswehrministers sowohl wie der des Reichsinnenministers aus der Hand gegeben wird. Wie weiter verlautet, ist von Papen durchaus bereit, den Kanzlerposten zugunsten eines Zentrumskanzlers oder eines Nationalsozialisten zu opfern,

an der Kombination Schleicher-Gayl aber will man, wie versichert wird, unter allen Umständen festhalten.

Selbstverständlich wird auch das Preußenproblem bei der Umbildung der Reichsregierung eine nicht unbedeutende Rolle spielen, da ohne seine Lösung jede neue Regierungskonstellation im Reiche Stückwerk bleiben müßte. In den letzten Tagen ist die Frage erörtert worden, ob es möglich wäre, den Reichskanzler und Reichskommissar von Papen durch den Landtag gleichzeitig zum preußischen Ministerpräsidenten wählen zu lassen. Ein solcher Vorschlag kann kaum auf Verwirklichung rechnen, da das Zentrum auf Grund der besonderen Feindschaft zu Herrn von Papen einem solchen Modus nicht zustimmen würde. Das Zentrum würde aber wohl eine Ministerpräsidentschaft von Dr. Bracht billigen, da dieser noch immer Mitglied des Zentrums ist. Nach den letzten Meldungen wird dagegen von seiten der Nationalsozialisten sowohl Papen wie Bracht abgelehnt, da man den Posten unbedingt für die NSDAP. fordert.

Man sieht, daß der Schwierigkeiten noch viele sind, und die späte Einberufung des Reichstages läßt darauf schließen, daß man sich der schwierigen Umstände auch durchaus bewußt ist, daß man andererseits aber auch nichts überstürzen und die Entwicklung der Dinge in Ruhe abwarten will.

Dazu kommt, daß innerhalb des Kabinetts insofern eine kleine Komplikation eingetreten sein soll, als der gegenwärtige Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold sich gegen jede Zinskonversion wendet. Es wird jedoch versichert, daß die Äußerungen des Reichskanzlers von Papen über das Zinsproblem keineswegs, wie es geschehen ist, und wie es im übrigen auch durchaus möglich war, als eine Ankündigung für eine Zinskonversion aufgefaßt werden sollte. Der zweite Gegensatz zwischen Dr. Warmbold und der heutigen Regierung beruht darin, daß Warmbold ein absoluter Gegner jeder Reichssubvention ist und daher auch das Gelsenkirchen-Geschäft, wegen dessen Durchführung er übrigens seinerzeit zurückgetreten sein soll, rückgängig machen möchte. Dr. Th.

Vorfinanzierung der Landeskulturarbeiten

Für Flüssigmachung des Reichsdarlehens von 25 Millionen Reichsmark, das im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung für die Ausführung von Meliorationsarbeiten vorgesehen ist, hat die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt eine Vorfinanzierung sichergestellt. Die Vorfinanzierung erfolgt aus Etatsmitteln, bis der endgültige Betrag bereitgestellt ist. Die ersten Summen sind bereits angewiesen.

Über die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms durchzuführenden Meliorationsarbeiten entscheidet nach den Richtlinien das Reichsernährungsministerium im Benehmen mit den zentralen Kreditinstituten. Nach den Richtlinien sollen nur solche Unternehmen gefördert werden, bei denen mit den Bauarbeiten sofort begonnen werden kann, und deren Durchführung einen hohen arbeitsmarktpolitischen Ersatz verspricht, d. h. bei denen mindestens zwei Drittel der Gesamtausführungskosten auf Arbeitslöhne entfallen und überwiegend ungelernte Arbeitskräfte Beschäftigung finden.

Beamtengehaltskürzungen in Oldenburg?

Oldenburg, 4. Aug. In oldenburgischen Beamtenkreisen ging das Gerücht um, daß die nationalsozialistische Regierung eine wesentliche Kürzung an den Beamtengehältern plane. Auf Anfrage wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß eine solche Absicht nicht vorliege, es hänge aber von der Kassenlage ab, ob im nächsten Monat nicht eine geringe Kürzung der Gehälter vorgenommen werden müsse.

Preußischer Landtag tagt am 16. August

Zur Besprechung kommt die Frage des Reichskommissars.

Im Ältestenrat des Preußischen Landtages wurde am Mittwoch beschlossen, daß am 16. und 17. August Landtagssitzungen stattfinden sollen. Auf der Tagesordnung sollen Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten über die Einsetzung des Reichskommissars für Preußen sowie über die Gewaltakte in Königsberg, Schlesien, Schleswig-Holstein und anderen Landesteilen stehen. Ferner sollen die noch nicht erledigten Abstimmungen über die Bergwerksanträge und andere soziale Fragen vorgenommen werden.

Die Sozialdemokraten hatten beantragt, den Landtag schon für die nächste Woche einzuberufen. Die Kommunisten schlossen sich dieser Forderung an. Präsident Kerrl erklärte, daß es sich nicht empfehle, den Landtag zusammentreten zu lassen, bevor eine Klärung hinsichtlich der Regierungsbildung im Reich und in Preußen erfolgt sei. Da die Einberufung der Landtages von mehr als einem Fünftel der Abgeordneten gefordert würde, müsse dem Antrage stattgegeben werden. Vor dem 16. August werde er aber den Landtag nicht einberufen. Abg. Kube (Nat.-Soz.) wandte sich angesichts der erregten Stimmung seiner Parteifreunde gegen eine Landtagseinberufung in diesem Augenblick. Er schlug vor, die Landtagstagung bis zum September zu verschieben und dann eine neue ordnungsmäßige Regierung aus dem Volkswillen heraus zu bilden, die die nötige Autorität haben werde, Ruhe und Ordnung herzustellen.

Abg. Heilmann (Soz.) erwiderte, daß die Sozialdemokratie unter keinen Umständen darauf verzichte, eine Stellungnahme des Landtages zu den letzten politischen Vorgängen herbeizuführen.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde eine Landtagseinberufung schon für den 9. August abgelehnt und der Zusammentritt für den 16. August beschlossen. Eine Entscheidung darüber, wann die Wahl des Ministerpräsidenten vorgenommen werden soll, wurde nicht getroffen.

Handwerk ohne Aufträge

Besorgnisse über eine Konkurrenz durch Wohlfahrtserwerbslose und freiwillige Arbeitsdienstpflichtige.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

„Sind bereits in normalen Zeiten die Monate Juli und August, die sogenannten Hauptreisemonate, überwiegend geschäftsstille Zeiten für das Handwerk, da mit einer längeren Abwesenheit des zahlungskräftigen Publikums gerechnet werden muß, so gestaltete sich in diesem Jahr unter dem Druck der allgemeinen anhaltenden wirtschaftlichen Depression die Geschäftslage im Handwerk geradezu katastrophal.

Die bestehende Krise hat sich im Berichtsmonat noch weiter verschärft und keine Aussichten auf baldige Besserung aufkommen lassen. Ob dies zum Teil auf die ungeklärten politischen Verhältnisse zurückzuführen ist, die die Entschlußkraft des freien Unternehmertums lähmend beeinflussen, ob sich für bestimmte Berufe die zur Zeit stattfindenden Saisonausverkäufe ungünstig auswirken, ob und inwieweit auch die Witterung einer Besserung der Geschäftslage im Wege steht, läßt sich sehr schwer sagen. Wenigstens berichten selbst die Handwerksberufe, auf die die Reisezeit sonst belebend einzuwirken pflegt, diesmal, daß das Geschäft nahezu völlig still liegt.

Im Schneiderhandwerk sind die sonst üblichen Aufträge für Reisekleidung beinahe gänzlich ausgeblieben. Auch im Sattlerhandwerk, dessen Umsätze durch den Verkauf von Reiseartikeln im Juli für gewöhnlich eine Steigerung erfahren, blieb diesmal die erwartete Geschäftsbelebung aus. Die übrigen leder- und papierverarbeitenden Handwerksberufe wiesen durchweg eine Verschlechterung ihres Geschäftsganges auf. Die Nahrungsmittelhandwerke hatten ebenfalls unter der Reisezeit sowie der zeitweise warmen Witterung zu leiden. Der Absatz zeigte hier, auch beeinflußt durch das vermehrte Angebot von jungem Gemüse, Kartoffeln und Obst, stark rückläufige Tendenz auf.

Eine geringe Belebung wird lediglich von den metallverarbeitenden Handwerksberufen in ländlichen Gebieten gemeldet, die infolge der Ernteabeiten vermehrte Aufträge für Reparaturen aufzuweisen hatten. Jedoch hielt sich infolge der schlechten Lage der Landwirtschaft die Auftragserteilung in ungewöhnlich engen Grenzen. Sehr gering blieb auch die Bautätigkeit, die sich fast ausschließlich auf Kleinwohnungen, Siedlungsbauten und Reparaturarbeiten beschränkte.

Infolge der starken Konkurrenz der Schwarzarbeiter blieben jedoch diese Aufträge, die ohnehin nur einen geringen Umfang erreichten, für die gesamte Lage des Bauhandwerks völlig bedeutungslos.

Von der Handwerkskammer Nürnberg wird noch besonders darauf hingewiesen, daß das Betätigungsgebiet einer Reihe von Handwerksberufen neuerdings auch eine starke Beeinträchtigung durch die produktive Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen durch die Wohlfahrtsämter erfährt. Verschiedentlich mußten auch schon Angriffe des freiwilligen Arbeitsdienstes auf Arbeiten des selbständigen Handwerks abgewiesen werden.

Die anhaltende Wirtschaftskrise machte sich naturgemäß in einem immer stärkeren Druck auf die Preisgestaltung bemerkbar. Zu einer weiteren Gefährdung der Handwerksbetriebe werden auch neben der drückenden steuerlichen und sozialen Belastung in immer größerem Umfange die Verluste durch Konkurse und Zwangsversteigerungen der Schuldner des Handwerks."

Die Einsichtnahme in den Religionsunterricht

Scharfe Erklärung der Lehrerschaft

Im Laufe des letzten Winters ist die Frage, in welcher Form die Interessen der evangelischen Landeskirchen Preußens an der Erteilung des Religionsunterrichts im Rahmen des Art. 149 Abs. 1 der Reichsverfassung gewahrt werden sollten, erneut lebhaft erörtert worden. Die Verhandlungen hierüber waren in wiederholten gemeinsamen Beratungen zwischen dem Unterrichtsministerium, den Vertretern des Evangelischen Oberkirchenrats (zugleich namens der der altpreußischen Union nicht angehörigen preußischen Landeskirchen) und den hauptsächlichsten evangelischen Lehrerverbänden vor den letzten Wahlen zum Preußischen Landtag so weit gefördert worden, daß die Veröffentlichung des Ergebnisses schon damals allgemein erwartet wurde. Nach abermaliger Prüfung der gesamten Lage hat sich die Staatsregierung nunmehr zur unveränderten Bekanntgabe der damals festgestellten Grundsätze entschlossen.

Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, wird danach für den Bereich der öffentlichen und privaten Volks- und mittleren Schulen den preußischen evangelischen Landeskirchen die Möglichkeit geboten, durch Beauftragte, in der Regel staatliche Schulaufsichtsbeamte, ausnahmsweise Leiter oder Lehrer öffentlicher Schulen, die das Vertrauen der Lehrerschaft genießen, den Religionsunterricht besuchen zu lassen. Die Neuregelung läßt die Rechte der staatlichen Schulaufsicht unberührt. Die gelegentlich geäußerte Besorgnis, der Staat habe hier wichtige staatliche Grundrechte aufgegeben, ist unbegründet; vielmehr darf mit Recht erhofft werden, daß die jetzt erfolgte Klarstellung des oft umstrittenen Problems im Interesse der Schule wie der Kirchen wirken werde.

Gegen die Neuregelung der Schulaufsicht in Preußen wendet sich die „Preußische Lehrer-Zeitung" mit einer scharfen Erklärung, die erkennen läßt, daß der Preußische Lehrerverein nicht bereit ist, sich mit dieser Lösung abzufinden. In dieser Erklärung heißt es u. a.:

„Damit tritt eine Regelung in Kraft, vor der die gesamte, besonders aber auch die im Preußischen Lehrerverein organisierte Lehrerschaft, immer wieder aufs eindringlichste gewarnt hat. Diese Regelung bedeutet die Einführung eines Mitaufsichtsrechtes der Kirche und damit den Ausdruck eines bedauerlichen und verletzenden Mißtrauens gegen die evangelische Religionslehrerschaft. Minister Grimme hatte auf die dringenden Vorstellungen der Lehrerschaft hin aus diesem Grunde dem zwischen seinen Referenten und dem Evangelischen Oberkirchenrat vereinbarten Erlaßentwurf seine Unterschrift nicht gegeben. Die neue Regierung ist über den nahezu einmütigen Einspruch der Lehrerschaft zur Tagesordnung übergegangen, und alle die eindringlichen Mahnrufe, denen sich in letzter Zeit auch Synoden und kirchliche Körperschaften angeschlossen hatten, sind auf sie ohne Eindruck geblieben. Sie legt offenbar ebensowenig wie die Kirche selbst Wert darauf, daß zwischen Kirche und Schule das Vertrauen besteht, ohne das die religiöse Unterweisung und Erziehung nicht gedeihen kann.

Schluß mit dem politischen Terror

Die Regierung muß durchgreifen

Die blutigen Vorfälle der letzten Tage geben einer Reihe von Zeitungen Veranlassung, von der Regierung energischstes Eingreifen zu fordern.

„Der Tag" schreibt: Die fortlaufenden Unruhen machen schärfste Gegenmaßnahmen notwendig.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" fordert, daß mit der „neuen Mordseuche" sofort Schluß gemacht wird. Leider scheine es sich doch zu bestätigen, meint das Blatt, daß diesmal auch von Elementen der radikalen Rechten Angriffe auf Leib und Leben politischer Gegner nach kommunistischen Methoden erfolgt seien. Wenn die Erregung nationalsozialistischer Kreise auch verständlich und aus der bisher geübten Unterdrückung zu erklären sei, so sei nun, nachdem ein neuer Kurs gegenüber der Hitler-Bewegung eingeschlagen worden sei, die Verantwortung der Leitung der NSDAP. besonders groß. Wenn auch, so fährt das Blatt fort, ein rücksichtsloses Eingreifen der Staatsgewalt gefordert werden müsse, so könne das ganze Problem nicht mit polizeilichen Mitteln allein gelöst werden. Notwendig sei die politische Neufundierung der Staatsautorität durch die alsbaldige Einbeziehung der Nationalsozialisten in die Verantwortung. In diesem Zusammenhang setzt sich das Blatt kritisch mit dem heute veröffentlichten Aufsatz des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Kube auseinander, der in Verkennung der Situation nichts Besseres zu tun wisse, als die bisher gegen Severing und Brüning betriebene Opposition nunmehr gegen die Herren von Papen, Bracht und von Gayl zu dirigieren. Die „sehr kampfbereite Sprache" des Kubeschen Artikels dürfte im Braunen Haus in München, so mutmaßt das Blatt, durchaus kein Entzücken hervorrufen, da sie manche Wege verschütte, die die Parteileitung der NSDAP. nach Lage der Dinge zu gehen gezwungen sei.

Die „Germania" wendet sich gegen die „systematisch und kaltblütigen" Terrorakte und nennt die sich häufenden Waffenfunde bei Nationalsozialisten einen Alarmruf, den die Regierung nicht länger überhören könne. Wenn von den Nationalsozialisten jetzt in unverfrorener Weise die „Hausjustiz" angekündigt werde, so dürfe eine den Rechtsstaat vertretende Regierung die Antwort nicht länger schuldig bleiben.

Mit besonderer Schärfe weist die den Nationalsozialisten nahestehende „Börsenzeitung" die nationalsozialistische Parteiführung auf ihre Aufgabe hin, den noch zum Nationalsozialismus zu zählenden Elementen, die offenbar jede Selbstbeherrschung und Überlegung verloren hätten, das Handwerk zu legen. Auch von Staats wegen müsse dem Terrortreiben ein Riegel vorgeschoben werden, falls die Parteileitung nicht in der Lage sei, jene hitzköpfigen und gefährlichen Elemente zur Disziplin zurückzuführen. Das Blatt glaubt zu wissen, daß an verantwortlicher Stelle ernsthaft Maßnahmen erwogen werden, die ergriffen werden sollen, falls die NSDAP. der kopflosen Elemente innerhalb der Partei nicht selbst Herr werde. Es werde sich um die Verfügung drakonischer Strafmaßnahmen handeln, die eine rasche, gründliche und scharfe Sühne ermöglichen dürften.

Gegenüber der Aufforderung des „Angriffs", die SA. zu bewaffnen, schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten": Wir halten daran fest, daß die bewaffnete Gewalt nur in die Hände des Staates gehört, daß allerdings der Staat auch die Pflicht hat, sie in so erregten Zeiten, wie wir sie jetzt durchleben, rücksichtslos gegen jedermann einzusetzen, der die Ordnung und Sicherheit stört und das Leben deutscher Staatsbürger gefährdet.

*

Der Panzerwagen von Hofgeismar

Eine Darstellung der Regierung.

Zu der Beschlagnahme des Panzerwagens teilt die Pressestelle der Regierung mit, daß am Dienstagmittag in dem Gehöft des Landwirts Holt in Hofgeismar auf Anordnung des Landrats eine polizeiliche Durchsuchung stattfand. Hierbei wurde ein alter Lastkraftwagen beschlagnahmt, der nach Angabe der Beteiligten auf Anordnung der Kreisleitung der NSDAP. in den letzten Nächten mit 5 Millimeter starkem Schmiedeblech gepanzert worden ist. Die Panzerung ist nach allen Seiten durchgeführt und nur durch Sehlöcher und auf beiden Flanken durch einen Schlitz unterbrochen. Der Führer der örtlichen SA.-Formation erklärte, daß der Wagen zum ungefährdeten Transport von SA.-Angehörigen bestimmt sei. Die Durchsuchung nach angeblich vorhandenen weiteren Waffen sind erfolglos geblieben. Nur wurde bei einem zu der Durchsuchung herbeigeeilten Angehörigen der SA. eine Pistole mit 75 Schuß Munition beschlagnahmt. Die Vernehmung der Beteiligten dauert noch an. Die endgültige Entscheidung über die Durchführung eines etwaigen Strafverfahrens und über den Verbleib des Wagens auf Grund des Kriegsgerätegesetzes vom 27. Juli 1927 ist, so schließt der Bericht der Regierung, Sache der ordentlichen Gerichte.

Der „Angriff" fordert Standrecht

Unter der Überschrift: „Wir fordern Standrecht gegen die Moskauer Bluthunde", schreibt der nationalsozialistische „Angriff": „Wir Nationalsozialisten sind nicht gewillt, uns weiterhin wehrlos abschlachten zu lassen und wir möchten den sehen, der es wagt, unter den obwaltenden Umständen, einem SA.-Mann einen Vorwurf daraus zu machen, wenn er rechtzeitig zur Notwehr zu greifen sucht. **Wir fordern, daß der SA. und SS. gestattet wird, sich bewaffnet auf der Straße zu zeigen, so lange, bis endlich der Rotmordterror restlos gebrochen ist. Wir fordern weiter, daß zum Zwecke dieser Brechung des bolschewistischen Blutterrors die SA. und SS. als Hilfspolizei einberufen wird. Wir garantieren dafür, daß dann binnen wenigen Tagen der ganze Moskauspuk aus Deutschland verschwunden ist. Wir fordern, daß nunmehr unverzüglich Nationalsozialisten die Vollzugsgewalt in Deutschland und in Preußen übertragen wird, um so eine Wiederkehr des kommunistischen Räuberunwesens ein für allemal unmöglich zu machen.**

Wir fordern endlich, daß die Kommunistische Partei, die nichts anderes ist, als eine organisierte Verbrecherbande, verboten wird, und daß den Vertretern der blutrünstigen Moskauer Fremdenlegion der Zutritt zum Deutschen Reichstag, in dem sie nichts zu suchen haben, verwehrt wird. Nur Deutsche, die sich bewußt zum deutschen Staat und Volk bekennen, haben mit der obersten Vertretung des deutschen Volkes ein Recht auf Sitz und Stimme. Wir warnen die Regierung, an diesen unseren Forderungen achtlos vorbei zu gehen."

Ministerbesprechung über Sicherheitsmaßnahmen

Berlin, 4. Aug. (Radio WTB.) Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Reichsregierung sind heute vormittag, 11 Uhr, unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers von Gayl zu einer Ministerbesprechung zusammengetreten. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle hören, wird bei dieser Gelegenheit das Problem der inneren Sicherheit und die notwendig werdenden Maßnahmen beraten.

Die SA.-Hilfspolizei in Oldenburg

Berlin, 4. Aug. Wie wir erfahren, ist bisher auf die Anfrage des Reichsinnenministers bei der oldenburgischen Regierung wegen der Einstellung von Nationalsozialisten als Hilfspolizisten noch kein Bescheid aus Oldenburg eingetroffen. In unterrichteten Kreisen sieht man darin nichts Ungewöhnliches, da die Anfrage erst vorgestern nach Oldenburg übermittelt worden ist und die oldenburgische Regierung zweifellos erst das Material zur Beantwortung zusammenstellen muß.

Im übrigen wird zu der Angelegenheit der nationalsozialistischen Hilfspolizei von zuständiger Stelle erklärt, daß nach absolut einwandfreien Ermittlungen, die unabhängig von der oldenburgischen Regierung erfolgt sind, die Nachrichten aus Oldenburg übertrieben sind. Insbesondere übertrieben sind die Nachrichten über angeblich provokatorisches Verhalten der nationalsozialistischen Hilfspolizei in Eutin. Wenn berichtet wird, daß in einem Falle die Reichsflagge durch Angehörige der Hilfspolizei entfernt worden sei, so ist daran lediglich richtig, daß diese Flagge tatsächlich entfernt wurde. Die Täter waren aber drei auswärtige junge Leute, die nicht das geringste mit der Hilfspolizei zu tun hatten.

Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes.

Der sozialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht einen Aufruf an die Partei, in dem das Ergebnis der Reichstagswahlen als ein Beweis für die Unüberwindlichkeit der Sozialdemokratie bezeichnet wird.

Unter dem Kreuzfeuer von rechts und links seien Hunderttausende von neuen Wählern gegenüber den letzten Landtagswahlen gewonnen. Den tapferen Streitern gebühre der uneingeschränkte Dank der Partei! Mit dem Erfolg des 31. Juli sei der Kampf nicht beendet, der Feind noch nicht endgültig zurückgeschlagen. Der Gegner wolle seine Niederlage nicht ruhig hinnehmen, er strecke trotz alledem seine Hände nach der Macht aus. Aktivität, Disziplin und Einigkeit — das bleibe auch in Zukunft die Parole.

Der kommende Reichstag werde den sozialdemokratischen Abgeordneten Gelegenheit geben, die Gegner auf die Echtheit ihrer Versprechungen festzulegen. Die Sozialdemokratie sei gewillt, unverzüglich ihre Vorschläge für Arbeit und Brot dem neu gewählten Parlament zu unterbreiten und die Wählerschaft werde in der Lage sein, den wahren Charakter der Volksvertreter zu erkennen.

Der Handelsminister der Vereinigten Staaten zurückgetreten. Handelsminister Lamont der Vereinigten Staaten hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Es wurde vom Präsidenten Hoover angenommen. Als Nachfolger ernannte Hoover den Vorsitzenden der Hudson Motor Car Co., Roy Chapin, aus Detroit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320804-11/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

4. August.

Tauffeiern vor der Gemeinde.

Die Frage der öffentlichen Tauffeier — im Gegensatz zu den jetzt noch allgemein üblichen privaten Taufen — scheint nicht wieder zur Ruhe kommen zu wollen. Mit vollem Recht wird von den verschiedensten Seiten darauf hingewiesen, daß durch die Taufhandlung die Aufnahme des Täuflings in die christliche Gemeinde und Kirche vollzogen werde. Es müsse deshalb auch eine regelrechte Taufgemeinde anwesend sein und nicht nur die üblichen Paten.

Eine Schwierigkeit, die sich vor allem in größeren Städten ergibt, ist die, daß verhältnismäßig viele Täuflinge zur Taufe gebracht werden. Es müßte also beinahe jeder Gottesdienst durch die Tauffeier entsprechend erweitert werden. Oder aber, die Zahl der Tauffeste wird absichtlich beschränkt, so daß also etwa nur in jedem Monat einmal eine solche Feier stattfindet. Dann wäre freilich damit zu rechnen, daß die Zahl der Täuflinge unter Umständen sehr groß wird. Es könnte vorkommen, daß 20, 30 oder noch mehr Täuflinge auf einmal zur Taufe gebracht werden. Ob sich das aber empfiehlt, ist vor allem im Hinblick auf die Unruhe der kleinen Kinder immerhin zweifelhaft.

Auf dem Dorfe gibt es ja in dieser Beziehung kaum eine Schwierigkeit. Es läßt sich sehr wohl einrichten, daß etwa an den zweiten Feiertagen der großen kirchlichen Feste oder auch sonst an bestimmten Sonntagen die neugeborenen Kinder der Gemeinde zur Taufe gebracht werden, und daß diese Taufhandlung dem Gemeindegottesdienst unmittelbar angegliedert wird.

*

Pastor Boit 25 Jahre Seelsorger

in St. Thomae.

Am heutigen Tage sind 25 Jahre verflossen, seit Oberpfarrer Friedrich Boit das Amt eines Seelsorgers in der Neumarktgemeinde St. Thomae übernahm. Am 10. September 1860 in Sommerfeld geboren, wurde der Jubilar 1888 Pfarrer der deutsch-evangelischen Gemeinde in Kairo und 1893 Gesandtschaftsprediger in Lissabon. Als Oberpfarrer in Lippehne kehrte er 1903 in die Heimat zurück, um bereits 1905 als Kommissar des Evangelischen Oberkirchenrates in den La-Plata-Staaten und Chile nach Südamerika zu gehen. Seit 1907 amtiert er nunmehr an der St.-Thomae-Kirche auf dem Neumarkt und an der Kirche in Lössen, und erfreut sich bei den Mitgliedern beider Gemeinden großer Beliebtheit. Nachdem ihm bereits am 1. August bei der Zusammenkunft des Pfarrervereins Superintendent Kramm die Glückwünsche der Amtsbrüder ausgesprochen hatte, versammelten sich am Donnerstag, um 11 Uhr, die Mitglieder der Gemeindekirchenräte von St. Thomae und Lössen, der Patron von Lössen, Amtmann Cornelius, Vertreter der Gemeindeverordneten und des kirchlichen Vereins von St. Thomae und die Vorstandsmitglieder der Frauenhilfe im Pfarrhause auf dem Neumarkt und überbrachten dem Jubilar ihre Glückwünsche. Aus Anlaß des Jubiläums wird der Kirchenchor heute abend singen und am kommenden Sonntag findet in der Kirche ein Gedenkgottesdienst statt, unter Mitwirkung des Superintendenten und des Kirchenchors und hoffentlich recht reger Anteilnahme der Angehörigen der Neumarktgemeinde und auch anderer Kirchengemeinden. Den reichen Glückwünschen, die dem Jubilar zu seinem Ehrentage zuteil wurden, schließen wir uns gern an.

Silbernes Geschäftsjubiläum.

Auf ein 25jähriges Geschäftsjubiläum kann die Firma Hermann Drese, Bierdruckapparatebau und Motorradhandlung, Vorwerk 8, zurückblicken. Das Unternehmen wurde von dem jetzigen Inhaber gegründet und ist weit über die Grenzen Merseburgs bekannt. Wir wünschen der Firma ein weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen!

*

„Rasch tritt der Tod . . .“

Vom Tod ereilt wurde am Mittwochabend die Ehefrau des blinden Bürstenmachers Renner. Gegen 22 Uhr wurde sie stöhnend von Passanten in der Hallischen Straße aufgefunden, wo sie am Gartengitter des Grundstücks der Landkrankenkasse zusammengebrochen war. Hilfsbereite Passanten brachten sie in das Haus des praktischen Arztes Dr. Wolf. Leider konnte er ihr keine Hilfe mehr bringen, und unter seinen Händen starb die bedauernswerte Frau, die einen Lungenschlag erlitten hatte. Die Leiche wurde in die städtische Leichenhalle gebracht.

*

*** **Die Verfassungsfeier der städtischen Berufsschule** findet am Donnerstag, 11. August, 11 Uhr, in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule statt. Sämtlichen Schülern und Schülerinnen wird die Teilnahme hiermit zur Pflicht gemacht.

*** **Felddiebe** machen sich wieder in verstärktem Maße bemerkbar. Die Felder der Werderstraße, wo der Feldschutz eingerichtet ist, werden jetzt verschont, dafür suchen aber die Diebe jetzt die Felder am „Russenteich“ heim. Die Felder werden dort tatsächlich verwüstet. Nicht genug, daß gestohlen wird, werden die Felder noch zerwühlt und die Pflanzen zerstört. Zumeist sind es Kartoffelfelder, die von den nächtlichen Felddieben besucht werden.

*** **Rechts fahren!** Am Mittwochnachmittag kam es an der Überführung der Eisenbahn über die Naumburger Straße zu einem schweren Zusammenstoß zweier Radfahrer. Der eine kam in schnellem Tempo den Berg am Schützenplatz herunter, und fuhr gleich in der linken Fahrbahn der Überführung weiter, statt in die rechte einzubiegen. Hier stieß er nun mit einem anderen ihm entgegenkommenden Radler zusammen. Beide stürzten und der eine verletzte sich so schwer, daß er zum Arzt gebracht werden mußte.

*** **Eine Sonder-Autobusfahrt** veranstaltet die Mübag am Sonntag, dem 7. August, nach Braunlage und dem Südharz. Die Fahrt geht 7½ Uhr am „Tivoli“ ab. Rückkehr gegen 21 Uhr.

*

Schnellkraftlinie Halle—Merseburg—Leuna

Verkehr nur noch Mittwochs und Sonnabends. Ein unrentables Geschäft.

Die erneute durchgreifende Fahrplaneinschränkung auf der Kraftfahrlinie Halle—Merseburg—Leuna, wonach nur noch Sonnabends und Mittwochs gefahren wird, ist eine Folge der geringen Benutzung der Wagen. Die Schnellkraftlinie ist von jeher Zuschußbetrieb der Mübag gewesen. Anfangs dieses Jahres betrug die Besetzung der Wagen durchschnittlich 40 Prozent dessen, was nötig wäre, um die Unkosten des Betriebes zu decken. Im Laufe des Jahres sank die Beförderungsziffer weiter, so daß gegenwärtig nur ein Fünftel der Einnahmen zu verzeichnen sind, die notwendig wären, um die Betriebsausgaben zu decken. Man hat sich für Beibehaltung der Fahrten Mittwochs und Sonnabends entschlossen, weil an diesen Tagen die Benutzung bisher stets am besten war. Bei einer Besserung der Wirtschaftslage wird die Mübag versuchen, wieder den vollen Verkehr an allen Tagen aufzunehmen. Bis dahin dürfte allerdings wohl viel Zeit vergehen.

Kreiswirtschaft ohne Etat

Merseburger Kreistag voraussichtlich im September.

Während eine Reihe von Kreisen, so der Querfurter, ihren Etat trotz aller Unsicherheit der Eingänge und der Ausgaben noch vor der Sommerpause unter Dach und Fach gebracht haben, ist eine große Zahl von Landkreisen mit der Etatsfeststellung weiterhin in Rückstand geblieben. Vielfach wollte man erst das Ergebnis der Verhandlungen der Spitzenorganisationen und die Auswirkung der Notverordnungsmaßnahmen der Reichsregierung abwarten, um nicht fiktive Ansätze in den Etat einzustellen, die sich später als nicht einhaltbar herausstellen konnten. Aber auch jetzt — nach Erlaß der von Papenschen Notverordnung — ist die Lage noch nicht völlig übersichtlich. Mehr denn je ist die Mehrzahl der Landkreise auf Staats- und Reichsbeihilfen angewiesen, wenn auch nur die notwendigsten Aufgaben erfüllt werden können.

Im Landkreise Merseburg ist die Lage insofern etwas günstiger geworden, da die Zuschüsse des Reiches etwas höher ausfallen, als zunächst zu erwarten war. Andererseits aber sind die Steuereinnahmen weiter rückläufig geblieben, während die drückenden Wohlfahrtslasten die steigende Tendenz behalten haben. Durch die Notverordnung und ihre Ausführungsbestimmungen sind die sozialen Ausgaben des Kreises in mehrfacher Hinsicht erweitert worden. Der von den Gemeinden zu tragende Anteil an der Krisenfürsorge ist den Landkreisen auferlegt, die Aufwendungen dafür gehen in die Hunderttausende. Ferner haben die Kreise für hilfsbedürftige Mieter besondere Aufwendungen aufzubringen, die an die Stelle der Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer für Personen, deren Einkommen 1200 RM. jährlich nicht überstieg, treten. Gleichzeitig haben die Kreise die Gemeinden mit 20 Prozent nach besonderen Richtlinien an dem Aufkommen der Hauszinssteuer zu beteiligen.

Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß der Landkreis Merseburg nicht in der Lage ist, aus eigener Kraft einen Etat aufzustellen, der sich in Einnahme und Ausgabe ausgleicht.

Man schätzt den Fehlbetrag für das laufende Jahr auf etwa 850 000 bis 1 Million Reichsmark.

Dabei sind auf allen Verwaltungsgebieten ganz erhebliche Einsparungen vorgenommen worden.

Der Kreistag des Landkreises Merseburg wird sich voraussichtlich ausgangs des Sommers, vielleicht im September, versammeln, um dann den Etat endgültig festzustellen. Für die Abgeordneten wird sich dabei insofern eine schwierige Situation ergeben, daß sie kaum nach eigenem Ermessen einzelne Ausgaben-Positionen noch erhöhen können, weil zur Durchführung das Geld fehlen wird.

Bis zum September hofft man auch die Entwicklung der Siedlungsgesellschaft Merseburg (Dürrenberger Siedlung) klarer übersehen zu können, die ja neben der Sorge um die Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosen das schwierigste Problem der Kreisverwaltung bildet.

*

Demonstration vor dem Rathaus

Verweigerung der Annahme von Wohlfahrtsunterstützungen. — Die Polizei greift ein.

Die von der Stadtverwaltung angesichts ihrer Kassenlage verfügte Einhaltung des Richtsatzes von 32 RM. monatlich als Unterstützung für ledige Wohlfahrtsempfänger hat bei den Erwerbslosen Verbitterung hervorgerufen.

Schon am frühen Donnerstagvormittag bildeten sich vor dem Rathause Gruppen, die von Stunde zu Stunde anwuchsen, so daß die Polizei Verstärkungen herbeibeorderte. Im Laufe des Vormittags wurde von Oberbürgermeister Dr. Mosebach an Stelle des in Urlaub befindlichen Bürgermeisters Daniel eine kommunistische Deputation empfangen. Der Oberbürgermeister soll dabei auf die Notlage der Stadt hingewiesen und betont haben, daß die Stadt alles versuchen werde, auch in Zukunft die neuen Sätze beizubehalten, die noch über den Sätzen von Halle liegen. Die Kommission verließ darauf das Rathaus. Etwas später verhandelte der Oberbürgermeister mit den Vertretern der freigewerkschaftlichen Richtung, er setzte auch ihnen die Gründe für die Maßnahme der Stadtverwaltung auseinander.

Hinter dem Rathaus gab ein Vertreter des freigewerkschaftlichen Ausschusses den Versammelten die Gründe des Magistrats bekannt. Während seiner Aussprache wurden vielfach Zwischenrufe laut. Einem Vertreter der KPD. wurde von der Polizei das Wort nicht gestattet.

Später kam es wiederholt zu Zwischenfällen. So wurden die Vertreter der freigewerkschaftlichen Erwerbslosen beschimpft und auch tätlich angegriffen, so daß die Polizei eingreifen mußte.

Eine große Masse von Erwerbslosen weigerte sich, die Unterstützung in Empfang zu nehmen, sie bildete schließlich vor dem hinteren Eingang zum Rathaus eine undurchdringliche Kette. Dann wurde Polizei eingesetzt, die den Platz räumte und die Menge bis in die Zugangsstraßen zum Roßmarkt zurückdrängte.

Die Stimmung blieb bis zur Mittagsstunde sehr gereizt. Der Gummiknüppel trat wiederholt in Aktion, auch erfolgten einige Festnahmen.

Aus Geschäftskreisen wird Klage geführt, daß Erwerbslose unter Drohungen die Zahlung von Unterstützungsbeiträgen für streikende Wohlfahrtserwerbslose gefordert hätten.

Gegen 12.30 Uhr wurde im Rathaus erneut verhandelt. Wie sodann von einem Redner mitgeteilt wurde, soll der Magistrat heute nachmittag 4 Uhr nochmals zu einer Sitzung zusammentreten, um zu beraten, ob eine Änderung der Bestimmung bzw. eine sonstige Erleichterung der Lage der Erwerbslosen finanziell durchführbar ist.

*

Die Kreiszusammenlegung in der Provinz Sachsen

Nunmehr bestätigt die amtliche Veröffentlichung des Reformprogramms der kommissarischen Preußenregierung die von uns als erste Zeitung der Provinz gemeldeten Zusammenlegungen von Kreisen in den provinzialsächsischen Regierungsbezirken:

Regierungsbezirk Magdeburg.

1. Die Landkreise Grafschaft Wernigerode und Halberstadt werden zu einem neuen Landkreise „Wernigerode“ mit dem Kreissitz in Wernigerode zusammengeschlossen.

In den neugebildeten Landkreis Wernigerode werden die Stadtgemeinde Elbingerode (Harz) und die Landgemeinden Elend, Königshof, Rothehütte und der Gutsbezirk Harz, Anteil Kreis Ilfeld, Forst, des Landkreises Ilfeld (Regierungsbezirk Hildesheim) eingegliedert.

Die Landgemeinden Wehrstedt, Groß-Quenstedt, Klein-Quenstedt, Emersleben und Harsleben des neugebildeten Landkreises Wernigerode werden in den Landkreis Oschersleben eingegliedert.

Die bisherigen Landkreise Grafschaft Wernigerode und Halberstadt werden aufgelöst.

Regierungsbezirk Merseburg.

2. Die Landkreise Weißenfels und Naumburg werden zu einem neuen Landkreise „Weißenfels“ mit dem Kreissitz in Weißenfels zusammengeschlossen.

Die bisherigen Landkreise Weißenfels und Naumburg werden aufgelöst.

Regierungsbezirk Erfurt.

3. Die Landkreise Weißensee und Erfurt werden zu einem neuen Landkreise „Weißensee“ mit dem Kreissitz in Weißensee zusammengeschlossen.

4. In den Landkreis Grafschaft Hohenstein wird der Teil des Landkreises Ilfeld (Regierungsbezirk Hildesheim) eingegliedert, der nicht in den neugebildeten Landkreis Wernigerode einzugliedern ist (vgl. Ziff. 1).

Der Gebietsausschuß des Landkreises Worbis „Epschenrode“ wird in den neugebildeten Landkreis Grafschaft Hohenstein eingegliedert.

5. Die Landkreise Schleusingen und Herrschaft Schmalkalden (Regierungsbezirk Kassel) werden zu einem neuen Landkreise „Suhl“ mit dem Kreissitz in Suhl im Regierungsbezirk Erfurt zusammengeschlossen.

Die bisherigen Landkreise Weißensee, Erfurt und Schleusingen werden aufgelöst.

*

Wer ist wahlberechtigt bei den Kirchenwahlen?

Zu den im November stattfindenden Wahlen der kirchlichen Gemeindekörperschaften sind nach Artikel 15 der kirchlichen Verfassungsurkunde alle konfirmierten Gemeindeglieder wahlberechtigt, die am Wahltage mindestens 24 Jahre alt sind, zu den kirchlichen Lasten, soweit sie dazu verpflichtet sind, beitragen und wenigstens 3 Monate in derselben Gemeinde oder demselben Parochialverbande (Stadtsynodalverbande) oder, falls mehrere Gemeinden am Orte sind, an diesem Orte wohnen. Die Ausübung des Wahlrechts hat die Versicherung des Wählers, sein Wahlrecht im Sinn und Geist der evangelischen Kirche zu ihrem Wohle ausüben zu wollen, und die Eintragung in die Wählerliste zur Voraussetzung.

Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist: 1. wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht, 2. wer durch rechtskräftiges Urteil der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig erklärt ist, 3. wer durch Verächtlichmachung des göttlichen Wortes oder durch unehrbaren Lebenswandel ein öffentliches, noch nicht behobenes Ärgernis gegeben hat, 4. wer gegen Verletzung besonderer kirchlicher Pflichten nach Vorschrift eines Kirchengesetzes des Wahlrechts für verlustig erklärt worden ist.

Das Wahlrecht ruht bei denen, die trotz Aufforderung durch den Gemeindekirchenrat ihre kirchliche Trauung oder die Taufe oder die Konfirmation ihrer Kinder verweigern oder ihren Kindern die Erziehung im evangelischen Bekenntnisse vorenthalten.

*

Verregnetes Schützen-Kinderfest

Schon lange hatten sich die Kleinen auf ihr Fest, das ihnen die Schützengilde in jedem Jahre bereitet, gefreut. Doch scheinen sie nicht alle artig gewesen zu sein, denn Petrus hatte kein Erbarmen und ließ den Tag verregnen. Als Ersatz fand es, natürlich in kleinerem Maßstabe, im geräumigen Saale des „Schützenhauses“ statt. Unter Vorantritt des Granzau-Orchesters hielten die Kinder ihren Einzug. Trotz des schlechten Wetters hatten alle ein lachendes Gesicht, besonders, als ihnen Brezeln und Würstchen verabreicht wurden. Auch erhielten in diesem Jahre die Waisenkinder wieder Kaffee und Kuchen. Diese Liebestat der Gilde gegenüber den unglücklichsten Kindern ist besonders zu schätzen. Wertvolle Preise verlockten die Damen, zur Büchse zu greifen. Manch gute Leistungen, worüber man sogar des öfteren erstaunt war, wurden vollbracht. Auch mancher Junge schoß eine „20“ und kündete dadurch an, daß er später der Gilde einmal Ehre machen wird. An zahlreichen Kaffeetafeln saßen die Schützen mit ihren Angehörigen in trauter Geselligkeit, um sie herum das Gewirr der fröhlichen Kinderstimmen. Obwohl das Fest nur in bescheidenen Grenzen abgehalten wurde, rückte die Stunde der Heimkehr für die kleine Schar allzufrüh heran. So manches Kind wird im Schlaf von den Stunden, die es nicht nur im kleinen Kreise der Freundinnen und Freunde, sondern unter einer großen Anzahl verlebte, geträumt haben. — Der heutige Tag ist für die Schützen der Haupttag, wird doch der neue König ausgeschossen. Den Tag beschließt ein Ball, zu dem nur Mitglieder und Gastschützen Zutritt haben. —r.

*

Die Schonzeiten im Regierungsbezirk Merseburg.

Die Schonzeit für Rebhühner, schottische Moorhühner und Dachse endigt für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg mit Ablauf des 31. August, so daß der 1. September der erste Jagdtag ist. Birkhähne und Haselhühner dürfen in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November nur mit besonderer Erlaubnis des Regierungspräsidenten in Merseburg geschossen werden. Die Jagd auf Wachteln ist verboten.

*

Sonntagsdienst der Stadtverwaltung am Verfassungstage.

Am Donnerstag, dem 11. August, ist für alle Verwaltungen Sonntagsdienst angeordnet.

Zur Entgegennahme von Sterbefallanzeigen ist das Standesamt in der Zeit von 11—12 Uhr geöffnet.

Alle anderen städtischen Dienststellen bleiben am 11. August für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

*

Gibt es „unnachahmliche Geldstücke“?

Die Angst vor dem Falschgeld.

Um eine stärkere Sicherung des Kleinhandels vor der allmählich bedrohlich werdenden Heimsuchung durch falsche Geldstücke zu erreichen, wandte sich die Berliner Handelskammer in einer Eingabe an den Reichsfinanzminister. Sie forderte darin eine Initiative bezüglich der Schaffung von Münzen, die sich nicht so leicht nachahmen lassen, wie die gegenwärtig umlaufenden. Insbesondere haben die bösen Erfahrungen mit den 2-Mark-Stücken eine allgemeine Unsicherheit bei der Kaufmannschaft entstehen lassen. Auch findet man es schwer verständlich, warum die neuen Vierpfennigstücke rückseitig eine Prägung erhielten, die sie bei einfacher galvanischer Versilberung sofort mit einem Markstück verwechseln läßt. Niemand wird verstehen, daß schon beim Entwurf einer Münze den Fälschern das Handwerk so leicht gemacht wird wie beim Vierpfennigstück, ja sie zu der so leicht möglichen „Aufwertung“ fast verführt werden. In den Münzstätten sitzen doch wohl Fachleute, die mit Fälschungsmethoden und -möglichkeiten vertraut sind, und deshalb erscheint es unerklärlich, daß sie nicht diese Möglichkeit erwägen, die doch bereits dem Laien auffällt.

Der Reichsfinanzminister resp. die verantwortlichen Fachberater der Münze haben die Frage, ob es „unnachahmliche“ Münzen geben kann, grundsätzlich verneint, denn jede legitime Methode der Münzherstellung ist der Nachahmung zugänglich, wenn nur genug Geld daran gewandt wird. Etwas anderes kommt hinzu: in gewisser Beziehung sind es eigentlich nicht „Falsch“münzer, die Münzen in Umlauf setzen, wie es der Herr Salaban und seine Kollegen taten, sondern mehr nichtlegitimierte Münzfabrikanten. Bei einigem Fleiß und der dazu gehörigen Geschicklichkeit könnte sich beinahe ein solcher Münzfabrikant mit dem gleichen Profit begnügen, den auch die Reichsbank bei der Herausgabe von Silbermünzen einstreicht. Die Differenz zwischen Metallwert und Kurswert der echten Münzen ist groß genug, um auch dem „Privatunternehmer“ eine gewisse Verdienstspanne zu lassen, wenn er sehr fleißig ist. Allerdings, dann wird er nicht viel mehr verdienen, als ein geschickter Facharbeiter, der bei seiner Arbeit nicht das Risiko einer Zuchthausstrafe zu tragen braucht.

*

Betreuung mittelloser Rückwanderer.

Die von der evangelischen Kirche unterhaltenen Auswandererberatungsstellen haben sich in den letzten Monaten in steigendem Maße zahlreicher Rückwanderer angenommen, die vielfach völlig mittellos sind und nicht wissen, wie sie nach ihrer Rückkehr in die alte Heimat irgendwo wieder Fuß fassen sollen. Die kirchlichen Auswandererstellen sorgen für eine erste Betreuung solcher mittelosen Rückwanderer, nach Möglichkeit auch für ihre Weiterbeförderung bis an den jeweiligen Zielort. Die Adressen der kirchlichen Auswandererstellen lauten: Hamburg, Rautenbergstr. 11, und Bremen, Georgstr. 22.

Leuna und Bad Dürrenberg.

Einbrecher.

× **Kössen.** In letzter Zeit wurden mittels Einbruchs bei einem Kaufmann mehrere Daunenbettdecken, Bettwäsche, Kleidungsstücke, Lebensmittel, Wein und Liköre im Werte von über 200 RM. gestohlen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Im silbernen Myrtenkranz.

* **Bad Dürrenberg.** Dem Salzsieder Artur Mörstedtschen Ehepaar war es vergönnt, das Fest der silbernen Hochzeit zu feiern. Wir gratulieren!

Waffentragen

Von Prof. Dr. Hellmuth Wolff.

Die erschreckende Zunahme der Gewalttätigkeiten mit der Schußwaffe hat schon im Jahre 1928 ein neues Gesetz über Schußwaffen und Munition (vom 30. April 1928) entstehen lassen, dem am 28. März 1931 durch Notverordnung die Bestimmung folgte, daß derjenige, der eine Schußwaffe unbefugt führt und eine Gewalttätigkeit mit ihr begeht oder auch nur androht, sechs Monate Gefängnis als Mindeststrafe zu erwarten hat.

Hierzu ist am 8. Dezember 1931 noch die weitere Einschränkung getreten, daß die Erteilung eines Waffenerwerbsscheines von dem Nachweise des Bedürfnisses zum Erwerb einer Schußwaffe abhängig gemacht wird.

Und gegenwärtig wird eine weitere Verschärfung der Strafbestimmungen nach der Richtung erwogen, daß das bloße Tragen einer Schußwaffe straffsteigernd wirken soll. Voraussetzung hierbei ist natürlich, daß jemand überhaupt ein Delikt begeht.

Daß die Schußwaffen mit ihren unberechenbaren Verletzungsmöglichkeiten heute häufig bei Gewalttätigkeiten in Erscheinung treten, liegt zum Teil daran, daß der Weltkrieg viele Millionen Männer an den Gebrauch der Schußwaffe gewöhnt hat, zum Teil auch daran, daß noch alte Waffen hier und da versteckt gehalten werden, und gewiß am wenigsten an der sogenannten Verrohung der Jugend.

Denn der Gebrauch einer Schußwaffe setzt immer Überlegung voraus; Verrohung und Überlegung aber stoßen sich im Raum.

Das Tragen einer Schußwaffe kann ein sehr erheblicher Schutz für den Träger sein.

Vor Jahrzehnten, im tiefsten Frieden, habe ich mir für Berufswanderungen in einem Waldgebirge einmal einen Waffenschein ausstellen lassen und eine Schußwaffe erworben und ständig getragen. Sie hat mir dadurch besondere Dienste geleistet, daß ich ihr Vorhandensein durch die Lehrer der zweihundert Dörfer des Waldgebirges in allen Schulen mitteilen ließ — und sie offen trug.

In den letzten Wochen ist nun durch eine Verordnung vom 2. Juni 1932 der Erwerb von Schußwaffen insofern erleichtert worden, als einzelne Schußwaffen vom Erwerbsscheinzwang freigestellt worden sind, nämlich:

1. Doppelflinten und Büchsflinten im Einzelverkaufspreis von 135 Mark und darüber.
2. Drillinge und Doppelbüchsen zu 200 Mark und darüber.
3. Scheibenbüchsen von mehr als 4 Kilogramm Gewicht.
4. Handfeuerwaffen mit einer Gesamtlänge von mindestens einem Meter, und im Preise nicht unter 200 Mark das Stück.

Nicht freigestellt sind die Wehrmannsbüchsen, da sie leichter als 4 Kilogramm sind.

Weiter ist durch Herabsetzung oder volle Aufhebung der bisherigen Gebühren, zum Beispiel für Kleinkalibersportbüchsen, deren Anschaffung — im Interesse des Waffenhandelsgewerbes, wie es ausdrücklich heißt — erleichtert worden.

Andererseits sind die Vorschriften über Schreckschußwaffen dadurch verschärft, daß ihre Konstruktion die Verwendung anderer Patronen als bloßer Knallpatronen ausschließen muß.

Auch die Gas- und Scheintodwaffen müssen die Verfeuerung von Kugel- oder Schrotpatronen ausschließen.

Da neuerdings Lefaucheux-Revolver, die vor-1870er Trommelrevolver sind, auf Grund der bisherigen Freistellungsbestimmungen vielfach wieder aufgetaucht sind, ist die Freistellung aller Konstruktionen bis 1870 auf die Gewehrmodelle eingeschränkt worden.

Zweifellos wird dem Waffenhandel mit einigen der neuen Bestimmungen gedient; hoffen wir, daß die — hauptsächlich für Jagdzwecke freigegebenen Schußwaffen — nicht in die falschen Hände kommen.

Denn Waffentragen will verstanden sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320804-11/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Selbstschutz der Gutsarbeiter.

§ **Schkopau.** Durch die zahlreichen Felddiebstähle haben die Arbeiter des Ritterguts, denen 50 Morgen Deputatfeld zur eigenen Bewirtschaftung übergeben sind, von sich aus beschlossen, Selbstschutz durch Nachtwachen auszuführen.

Ungünstige Auswirkung der Feuchtigkeit auf die Kartoffelernte.

§ **Knapendorf.** Während die Frühkartoffelernte ein gutes Ergebnis auswies, entspricht bei den Spätkartoffeln die Knollenbildung infolge der anhaltend feuchten Witterung nicht den gehegten Erwartungen.

Lange Erntezeit.

§ **Knapendorf.** Durch die anhaltend regnerische Witterung wird die Einbringung der Ernte sehr verzögert. In der Hauptsache konnten innerhalb drei Wochen nur Winter- und Sommergerste geborgen werden. Roggen zeigt verschiedentlich bedenklichen Auswuchs.

Billige Kohlen.

§ **Milzau.** Den Bemühungen des Gemeindevorstehers ist es gelungen, den Erwerbslosen billige Kohlen zum Preise von 80 Pf. pro Zentner bei freier Anfuhr zu vermitteln.

Jahresrechnung und Haushaltsplan.

§ **Milzau.** Die Jahresrechnung unserer Gemeinde weist eine Einnahme von 24 904 RM. und eine Ausgabe von 26 106 RM. auf. Der neue Haushaltsplan schließt in Einnahme mit 21 382 RM. und in Ausgabe mit 22 671 RM. ab. Er konnte also nicht ausbalanciert werden. Zur Deckung der Ausgaben muß die Grundvermögensteuer vom bebauten Besitz von 250 auf 260 Prozent, die Grundvermögensteuer vom unbebauten Besitz von 250 auf 290 Prozent, die Gewerbesteuer vom Ertrage von 250 auf 500 Prozent und die Gewerbesteuer vom Kapital von 250 auf 1000 Prozent erhöht werden. Ein trauriges Kapitel im Haushaltsplan bilden die Wohlfahrtslasten, die allein 16 000 Reichsmark, also über zwei Drittel der Ausgaben, betragen.

Der neue Haushaltsplan.

§ **Cracau.** Der Haushaltsplan balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 8000 RM. bei einer Grundvermögensteuer von 200 Prozent, einer Gewerbesteuer von 400 Prozent und einer Bürgersteuer von 100 Proz.

Vom Verschönerungsverein.

§ **Bad Lauchstädt.** Im Kur- und Baderestaurant versammelte sich der Vorstand des Verschönerungsvereins, um die von Zeit zu Zeit auftauchenden Fragen zur Verzierung des Stadtbildes zu regeln. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Bürgermeister Grimm, wurde beschlossen, am Kriegerdenkmal eine neue Bepflanzung vorzunehmen. Besondere Anerkennung fand der Blumenschmuck in der Stadt, allerdings muß in diesem Jahre von einer Prämiierung abgesehen werden.

Dirigenten-Ehrung.

§ **Bad Lauchstädt.** Lehrer Barth, Bischdorf, leitet seit 6 Jahren die Gesangsabteilung der Lauchstädter Turnerschaft. Aus diesem Grund fand eine kurze, schlichte Feier statt.

Jahresrechnung und Haushaltsplan.

§ **Dürrfeiwitz.** Die Jahresrechnung unserer Gemeinde zeigt eine Einnahme von 18 509,90 RM. und eine Ausgabe von 17 779,23 RM., so daß ein Überschuß von 730,67 RM. vorhanden ist. Sie liegt bis zum 10. August, täglich von 11 bis 13 Uhr, beim Gemeindevorsteher aus. Infolge des günstigen Bestandes war es möglich, bei der Aufstellung des Haushaltsplans, der in Einnahme und Ausgabe mit 15 000 RM balanciert, ohne Erhöhung der bisherigen Steuern auszukommen.

Unfall mit dem Paddelboot.

§ **Schkeuditz.** Auf der Elster, in der Nähe der Mittelbrücke, geriet ein Paddelboot in Ufergestrüpp, wobei es umschlug. Die Paddler konnten sich durch Schwimmen retten.

Zusammenstoß.

§ **Schkeuditz.** Zwischen einem Liefermagen und einem Motorradfahrer kam es am Wilhelmsplatz zu einem Zusammenstoß. Das Motorrad wurde beschädigt, während der Fahrer und Sozius mit dem Schrecken davonkamen. Das Auto blieb unbeschädigt.

Ferkelmarkt.

§ **Schkeuditz.** Bei schwachem Antrieb und mittlerem Absatz schwankten die Preise zwischen 7 und 12 RM.

Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes.

§ **Schkeuditz.** In der zweiten Hälfte des Juli hat sich die Ziffer der Arbeitsuchenden von 2136 auf 2166 erhöht. Darunter befinden sich 972 Wohlfahrtserwerbslose (einschließlich Wehlitz). In die Landwirtschaft wurden eine Anzahl Hilfsarbeiter für die Einbringung der Ernte und sonstige Arbeiten vermittelt. Die Lage im Metall- und Holzgewerbe ist nach wie vor unverändert, sie wird sich auch in den nächsten Monaten kaum bessern. Im Bekleidungsgewerbe wurden einige Maschineneinder vermittelt. Die Kürschnerbranche liegt völlig danieder. Auch das Zurichtergewerbe verschlechterte sich erheblich. Ende Juli standen dieser Berufsgruppe 338 männliche und 326 weibliche, zusammen also 664 Arbeitskräfte zur Verfügung. Nach Fertigstellung der städtischen Bauten sind auch die dort Beschäftigten wieder entlassen worden, so daß auch im Baugewerbe eine weitere Verschlechterung zu verzeichnen ist. Für ungelernte Arbeiter bestehen ebenfalls wenig Arbeitsmöglichkeiten. Die laufenden Arbeiten gehen ihrer Vollendung entgegen.

Vom eigenen Geschirr überfahren.

§ **Großlehna.** Durch vorzeitiges Anziehen der Pferde fiel der Kriegsbeschädigte Landwirt A. Bandrich so unglücklich vor seinen Wagen, daß beide Räder ihm über den Rücken gingen. Mit Rippenbruch und schweren inneren Verletzungen wurde der Verunglückte seiner Wohnung zugeführt.

Aus dem Saalkreis.

Freud und Leid.

? **Ammendorf.** Im vergangenen Monat Juli waren hier 13 Geburten (7 Knaben und 6 Mädchen); außerdem 14 Eheschließungen zu verzeichnen. Gegenüber dem Vormonat hat sich die Zahl der Sterbefälle von 4 auf 8 erhöht.

Reichsjugendwettkämpfe.

? **Döllnitz.** Da aus technischen Gründen zum Kinderfest die Reichsjugendwettkämpfe ausfielen, werden sie nunmehr in Verbindung mit der Verfassungsfeier am Donnerstag, 11. August, auf dem Sportplatz an der Elster abgehalten werden. Selbstverständlich wird diese Veranstaltung, die der körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend dient, in schlichtester Form stattfinden.

Zweites Todesopfer des Motorradunfalles.

? **Gröbers.** Der Soziusfahrer des in der vorigen Woche hier verunglückten Motorradfahrers ist in der Klinik zu Halle ebenfalls seinen schweren Verletzungen erlegen. Die beiden aus Dresden stammenden jungen Leute kamen von einer Ferienreise aus dem Harz zurück und erlitten vor dem Gasthaus Randahn einen Unfall, der nunmehr diesen traurigen Ausgang genommen hat.

Ein Fahrrad gefunden.

? **Großkugel.** Auf dem Plane des Gutsbesitzers Wilhelm Laue wurde beim Roggen mähen ein Fahrrad gefunden.

Aus dem Geiseltal

Lohndrusch.

= **Mücheln.** Wie schon früher, wird auch in diesem Jahre an der Krumpaer Landstraße im sogenannten Lohndrusch das eingeerntete Getreide gleich vom Felde weg ausgedroschen. Es handelt sich hierbei um den Besitz kleiner Leute, denen die nötigen Aufbewahrungsmöglichkeiten zu Hause fehlen.

Evangelischer Frauenabend.

= **Mücheln.** Trotz der Sommerzeit war auch am Dienstag der Gemeindesaal voll besetzt. Sup. Müller berichtete von den Menschen im Salzburger Land, das er in seinem Urlaub selbst kennengelernt hatte. Er schilderte die rassische Eigenart (dinarisch) der Bewohner der schönen Alpentäler und charakterisierte ihre körperlichen und seelischen Merkmale. Ehrfurcht und Geradheit besähigen die Bevölkerung zum Opfer für Glaube und Heimat. Die Geschichte des Evangeliums in den Salzburger Landen ist Beweis dafür. Gemessen an dieser Evangeliumszeit ist unser Geschlecht, den der Glaube so selten Fundament alles Lebens bedeutet, klein zu nennen. — Zum Schluß wurde hingewiesen auf das Arbeitsdienstjahr in Altengradow, das vom Ev. Kirchl. Jugenddienst der Provinz Sachsen ab 15. August auf 20 Wochen für jugendliche Arbeitslose geplant ist.

Quartalsversammlung des TV. 1880.

= **Mücheln.** In der Vierteljahrsversammlung, die der Turnverein 1880 in der „Guten Quelle" abhielt, konnten wieder neue Mitglieder aufgenommen werden. Das Gauturnfest am 6 und 7. August in Lützen wird von 15 Wettkämpfern besucht werden. Tbr. Röhm gab einen Bericht über das Kreis-Frauenturnfest am 17. Juli in Weißenfels, an dem auch einige Mücheiner Turnerinnen teilnahmen, sowie über den Stand des Segelflugbaues. In 666 freiwilligen Arbeitsstunden, von denen Tbr. W. Drecker allein 268 leistete, ist der Bau so weit vorgeschritten, daß nur noch die Bespannung fehlt. Der erste Start wird voraussichtlich in 14 Tagen erfolgen. Einige Anträge wurden nach längerer Beratung einstimmig angenommen. An Stelle des ausgeschiedenen Obmannes M. Diezmann tritt Tbr. Wedekind.

Felddiebe gefaßt.

= **St. Micheln-St. Ulrich.** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Täter zu fassen, welche in einer der letzten Nächte von den Feldern des Rittergutes St. Ulrich mehrere Zentner Gerstenähren gestohlen hatten. Es handelt sich um einige Arbeiter aus Micheln-Wenden. Die Gerstenähren waren bereits ausgedroschen. Mehrere Säcke konnten beschlagnahmt werden.

Rund um Querfurt

Pilzzeit.

⊙ **Querfurt.** Nachdem nun der Himmel im Waldgebiete für ausgiebige Feuchtigkeit gesorgt hat und in den letzten Tagen auch die nötige Wärme hinzugetreten war, sind dem starken Wachstum der Pilze alle Bedingungen gegeben. Daher ist die Tätigkeit der Pilzsammler nunmehr lohnend, die im Walde die ebbaren Schwämme sammeln, um sie zu verkaufen oder selber als Nahrung zu gebrauchen.

Über das Saargebiet.

⊙ **Querfurt.** Über die Leiden des Saargebietes sprach am Mittwoch der von der französischen Besatzungsbehörde vertriebene Mittelschullehrer Steuer aus Saarbrücken vor den Schülern der oberen Jahrgänge der hiesigen Schulen und wußte dabei packende Bilder zu zeichnen und die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum letzten Augenblick zu fesseln.

Bettlerscheck.

⊙ **Querfurt.** Um dem infolge der äußerst schwierigen Wirtschaftslage sich mehr und mehr ausbreitenden Bettlerunwesen ein wenig zu steuern, haben der Altertums- und Verkehrsverein und der Gewerbeverein gemeinsam für den Wirtschaftsverband der Stadt Gutscheine über 2 Pf. zum Verschenken an Bettler herausgegeben. Diese Gutscheine können nur in der Stadt für den täglichen Bedarf verwendet werden, so daß die den Bettlern gegebenen Geldgeschenke im Orte verbraucht werden müssen.

Von der Stadtrandsiedlung.

⊙ **Querfurt.** Die Stadtrandsiedlung am Bahnhof Querfurt-West hat weiter gute Fortschritte gemacht, so daß jetzt auf den beiden letzten Doppelhäusern die Balkenlage mit dem Dachgestühl aufgesetzt werden konnte. Damit kommen auch die beiden letzten Häuser unter Dach und die Arbeiten werden nun von der Ungunst der Witterung nicht mehr beeinflußt. Der Anschluß der gesamten 6 Doppelhäuser an die städtische Wasserleitung ist auch schon in den letzten Tagen hergestellt worden. Mit der Fertigstellung des Bauwimpelges der Stadtrandsiedlung ist ein schmucker Straßenteil gegenüber dem Bahnhof Querfurt-West entstanden.

Felddiebe gefaßt.

⊙ **Ebersroda.** Dem Flurschutz hier gelang es, einen Felddieb zu stellen. Es war der Arbeiter S. aus Freyburg, der mit seiner Tochter beim Kartoffelstehlen überrascht und festgenommen wurde. Nachdem der Gemeindevorsteher seine Personalien festgestellt hatte, wurden beide wieder auf freien Fuß gesetzt.

Beim Spiel ins Wasser gefallen.

⊙ **Branderoda.** Der 7jährige Heinz Domgall war mit mehreren Schulkindern am Dorfteich. Er legte sich auf den Mauerrand und stürzte dabei in den Teich, gerade an der tiefsten Stelle. Die meisten Schulkinder liefen entsetzt davon, nur ein 8jähriger Knabe H. sprang und das 12jährige Mädchen Agnes Sarnowski trafen Anstalten zur Rettung und es gelang ihnen auch, den Jungen aus dem Wasser zu ziehen. Der Schrecken war dem Jungen so sehr in die Glieder gefahren, daß er zu Bett gebracht werden mußte.

Zu der Familientragödie.

⊙ **Almsdorf.** Zu dem bereits gemeldeten Freitod der Frau Böhme, die mit ihren drei Kindern bei Uichteritz in die Saale ging und ertrank, während die Kinder gerettet werden konnten, erfahren wir noch, daß die Leiche von den Söhnen des Blockwärters gefunden und in die Uichteritzer Leichenhalle gebracht wurde. Nach Aussagen des Ehemannes sollen eine Erbschaftsangelegenheit und Streitigkeiten mit Nachbarn die erst 35 Jahre alte Frau schwermütig gemacht haben, was als Grund zu der verzweifelten Tat gilt.

Aus dem Mansfeldischen.

Regenreicher Erntemonat.

:: **Schraplau.** Im Gegensatz zu den Vormonaten war der Juli recht niederschlagsreich; denn er brachte insgesamt 80,5 (1931: 76,9) mm Regen. Dabei wurden nur an 9 (11) Tagen Niederschläge festgestellt. Der regenreichste Tag war der 15. (7.) Juli, an dem nicht weniger als 36,7 (22,1) mm gemessen wurden. Übertroffen wurde der Juli dieses Jahres noch von seinen Namensvettern 1930 mit 103 mm und 1927 mit 150,8 mm Regen, während es 1928 nur 25,4 und 1929 28,4 mm waren.

Weißenfels und Umgebung

Im Schloß brennt's.

△ **Weißenfels.** Am Dienstag, gegen 17 Uhr, mußte die Feuerwehr im Keller des Schlosses „Augustusburg" einen Brikettstapel löschen, der durch Selbstentzündung in Brand geraten war. In 1½stündiger Tätigkeit wurde die Gefahr beseitigt. Die Feuerwehrleute mußten mit Rauchmasken arbeiten. Etwas später wurde der öffentliche Feuermelder in der Saalstraße in Tätigkeit gesetzt. Starker Rauch in einem Grundstück der Jüdenstraße hatte dazu veranlaßt.

„Umtausch gestattet."

△ **Weißenfels.** Am Mittwoch, gegen 10.45 Uhr, wurde aus dem Hofe des Grundstücks Promenade 15 ein Damenrad, Marke Diamant, gestohlen. Der Täter ließ am Tatort ein Rad zurück, das als das am Mittwoch in der Friedrichstraße gestohlene Damenrad erkannt wurde.

Auto im Gemüse.

△ **Weißenfels.** Ein auswärtiger Lastkraftwagen wollte am Mittwoch, gegen 17.45 Uhr, die Große Burgstraße entlangfahren. Infolge Brechens der Kardanwelle kam er nach Rückwärts ins Rollen und am Eingang der Kleinen Burgstraße zum Stehen, wobei er den dort befindlichen Gemüsestand umwarf. Die Verkäuferin, Frau Sch., bekam einen Nervenschock. Sie wurde in ihre Wohnung gebracht. Der Lastkraftwagen und der Gemüsestand wurden erheblich beschädigt. Weitere Personen sind nicht verletzt worden. Der Kraftwagen wurde abgeschleppt und von der Polizei sichergestellt. Der Führer, E. B. aus Bethau, fuhr ohne Führerschein. Strafrechtliche Verfolgung ist eingeleitet. Die Schuldfrage ist ungeklärt.

Keine Änderung beim Landratsamt.

△ **Weißenfels.** Anläßlich des Wechsels in der preußischen Regierung waren Gerüchte verbreitet, die wissen wollten, daß auch Landrat Zimmermann abberufen würde. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, besteht an den maßgebenden Stellen keinerlei Absicht, beim Weißenfelser Landratsamt irgendeine Neubesetzung vorzunehmen. Landrat Zimmermann hat seine Geschäfte immer in einwandfreier Weise geführt und die finanzielle Lage des Kreises ist gegenüber anderen Kreisen zufriedenstellend. Die von nationalsozialistischer Seite gegen den Landrat erhobenen Anwürfe haben sich meist als unbegründet oder belanglos herausgestellt.

Von der Staatspartei.

△ **Weißenfels.** Die lang ausgedehnte angeregte Aussprache in der Monatsversammlung der Deutschen Staatspartei bewies, daß die Mitglieder der durch den Wahlausfall geschaffenen neuen Lage großes Interesse entgegenbrachten. Vielfach wurde das Vorgehen der Parteileitung kritisiert, die nicht dafür gesorgt hat, daß durch Listenverbindung alle Stimmen vermeidet wurden. Hervorzuheben sei, daß das Wahlresultat von Weißenfels durchaus befriedigend ist. Den größten Anteil hieran habe der Gewerkschaftsring, der zu seinem Führer Lemmer gehalten hat. Die Versammlung war sich einig, daß sofort Schritte unternommen werden müssen, um Aufklärung über die zukünftigen Schritte der Parteileitung zu erhalten. Zu diesem Zweck soll in der nächsten Versammlung ein Bezirksleiter oder anderes Mitglied des Parteivorstandes für Weißenfels verpflichtet werden. Erst hiernach wird beschlossen, wie sich die weitere Arbeit der Ortsgruppe gestaltet.

Schwierige Erntearbeiten.

△ **Weißenfels.** Die Hoffnung unserer Landwirte, die in diesem Jahre verhältnismäßig gute Getreideernte trocken und unbeschädigt unter Dach und Fach zu bringen, sind leider „zu Wasser" geworden. Durch die anhaltenden Niederschläge der letzten Wochen ist der größte Teil des Getreides zu Boden geschlagen worden, so daß der Binder nur selten zur Anwendung kommen kann und man meist mit dem überlebten Grasmäher arbeiten muß. Kaum ist das auf Mandeln gestellte Getreide etwas abgetrocknet und zum Einfahren reif, so kommt ein neues Gewitter, und der Landwirt muß wieder mehrere Tage warten, bis er das Getreide, wie der Volksmund sagt, vom Felde „wegmausen" kann. Daß auch die Qualität des Getreides durch die feuchte Witterung leidet, braucht wohl nicht besonders betont zu werden, wie das ungünstige Wetter auch dazu beitrug, daß die erhoffte Rekordernte ein Trugschluß war.

Weißenfelser Wochenmarkt.

Butter Stück 60—65, Eier 7, Mark Pfd. 20—25, Pfirsiche 35, Pflaumen 25—80, Birnen 20, Bananen 35—40, Tomaten 20—25, Zitronen 4—6, Zwiebeln 2 Bund 15, Äpfel 15—25, grüne Bohnen 5—8, gelbe Bohnen 10, Kohlrabi 10, Wirsing 2 Pfd. 15, Weißkraut 2 Pfd. 15, Spinat 8—10, Blumenkohl 15—20, Kohlrüben 10, Möhren Bund 10—25, Selleriе Stück 15—20, Salatkopf 5—8, Schwarzwurzel 35, Teltower Rübchen 25, rote Rüben 15, Endivien 25, Rapunzchen 50, Radieschen 5—10, Rettiche 10—15, Porree Bündchen 20, Gurken 4—6 Stück 10, Senfgurken 35, Gewürzgurken 80, Einlegegurken Schod 50—60, Morcheln 75, Steinpilze 70, Pfifferlinge 30—35, Kohlrabi 4—5, Stachelbeeren 15, Kirschen 25—35, Johannisbeeren 15, Himbeeren 30, Heidelbeeren 28—30, Aprikosen 35, Pfirsichen 4—5, Karotten 20, Brunnenkresse 5, Rhabarber 10, Kartoffeln 4—5, Schellfisch 38—40, Rotbarsch 35, Seeaal 33, Seelachs 23, Seeforellen 50, Rotzunge 70, Flundern 50, Filet 45, Barsch 65, Weißfische 40—50, grüne Heringe 25, Makrelen 50, Bückflinge 30—40, Seelachsfilet 50, Aal 180, Schleie 130, Karpfen 95, Schweinefleisch 60—90, Rindfleisch 60—100, Hammelfleisch 70—90, Kalbfleisch 75—110, Tauben Stück 50—60, Hühner 200—250, Kaninchen 80, Bockfleisch 60—80, Hähnchen 150.

Flurschutz.

△ **Uichteritz.** In einer Dringlichkeitssitzung der Gemeindevertreter wurde auf Anregung des Amtsvorstehers beschlossen, innerhalb des Amtsbezirkes einen Flurschutz einzurichten, und zwar für August und September. Der Vorschlag vom Amtsvorsteher, einen ehemaligen Reichswehrangehörigen oder Schupo für diesen Posten zu gewinnen, fand keine Zustimmung. Es kam der Beschluß zur Annahme, geeignete Leute aus der Gemeinde von einer Kommission auswählen zu lassen. Erst wenn sich hier keine geeigneten Personen finden, wird dem Vorschlage des Amtsvorstehers beigetreten.

Racheakt.

△ **Prittitz.** Ein hiesiger Landwirt ließ seine Hauptmaschine über Nacht auf dem Felde stehen. Als er am andern Morgen weiter hauen wollte, mußte er feststellen, daß seine Maschine demoliert war. Das Messer war herausgerissen und verbogen und andere Teile sind zerschlagen worden. Vermutlich liegt ein Racheakt vor.

Flurschutz.

△ **Prittitz.** Die Feldbesitzer von Prittitz hatten in einer Versammlung beschlossen, einen Flurschutz zu gründen. Die Gemeinde bekommt zwar vom Kreis einen Beamten gestellt, doch ist dies zuwenig, und die Gemeinde stellt daher einen zweiten an. Die Kosten werden durch Jagdpachtgelder aufgebracht. Die Beamten sind Hilfsgendarmen und haben das Recht, jeden, der sich strafbar macht, festzunehmen. Es wurde noch beschlossen, das Ährenlesen auf noch nicht abgeernteten Feldern zu verbieten.

Prozeß nach drei Jahren zu Ende.

△ **Hohenmölsen.** Vor ungefähr drei Jahren trennten sich die kommunistischen Mitglieder des Zentralvereins von der Sozialdemokratischen Partei. Beide hatten den Sportplatz am Wasserturm angelegt. Nach der Trennung verlangten nun die Kommunisten das Inventar. Da aber die Sozialdemokraten die Utensilien nicht herausgaben, strengte die Gegenpartei einen Prozeß an, der nun, nach fast dreijähriger Dauer, entschieden ist. Das Inventar ist den früheren kommunistischen Mitgliedern zugesprochen worden.

Doch noch ehrliche Menschen.

△ **Hohenmölsen.** Auf dem hiesigen Marktplatze wurden am Marktage Gurken, Kartoffeln und Grünwaren abgeladen. Das Fuhrwerk fuhr sofort wieder ab. Doch fand sich zu den Waren keine Person, die sie verkaufte. Als die Waren mittags dalagen, stellte die Polizei Nachforschungen an, die ergaben, daß die Grünware einem Weißenfelser Händler gehörte, der vergessen hatte, eine Person zum Verkauf hinzustellen. Er konnte die Waren noch alle wieder in Empfang nehmen.

Verkehrsunfall.

△ **Stößen.** Hier fuhr ein Auto mit einem Motorradfahrer an der scharfen Ecke Naumburger und Zeitzer Straße, die schon viel Unglück verursachte, zusammen. Der Soziusfahrer wurde verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Auf der Großpiße Straße wurde der Maurergehilfe Willy Stoof aus Stößen mit seinem Fahrrad von einem Auto angefahren. Der Radfahrer trug Verletzungen und einen Bluterguß im linken Knie davon. Der Kuckack und das Fahrrad wurden beschädigt. Die Schuld soll der Autofahrer tragen.

Goldene Hochzeit.

△ **Teuchern.** Der Handelsmann Harnisch konnte mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Wir gratulieren!

Naumburg und Umfruttal.

Radfahrweg.

□ **Naumburg.** Längs der Weißenfelser Straße ist ein neuer Radfahrweg geschaffen worden. Er beginnt am Realgymnasium und endet am Eingang der Jugendherberge. Der Weg ist sauber mit Kies bestreut, wodurch die Unebenheiten ausgeglichen worden sind.

Sprengkörper bei Kommunisten gefunden.

⊙ **Wiehe.** Bei einer Durchsuchung, die die Polizeiverwaltung hier im Verkehrslokal der Kommunisten vornahm, wurden in einem raffiniert getarnten Versteck 8 hochexplosive Sprengkörper gefunden. Der Besitzer des Lokals und sein Sohn, der der KPD. angehört, wurden festgenommen.

Abteilungen für Landfunk gefordert.

Bei den meisten deutschen Sendern wird auf die besonderen Bedürfnisse des ländlichen Rundfunkhörers viel zu wenig Rücksicht genommen. Die Zusammenstellung der Programme erfolgt fast ausschließlich nach städtischen Gesichtspunkten. Bestenfalls, daß Wetter- und Marktnachrichten durchgegeben werden, an denen der Landwirt interessiert ist. Darüber hinaus haben einige Sender regelmäßige Veranstaltungen, die als „Stunde des Landes" zusammengefaßt sind, während man dabei von einer wirklichen Zielstrebigkeit in der Programmgestaltung nicht sprechen kann. Oft genug ist es so, daß die gehaltenen Vorträge zwar irgend ein ländliches Thema behandeln, ohne daß die Landhörer selbst ein Interesse daran hätten. Der Grund für dieses Mißverhältnis ist darin zu suchen, daß in den Sendeleitungen keine wirklichen Kenner ländlicher Verhältnisse und Bedürfnisse sitzen.

Um so beachtlicher ist es, daß in steigendem Maße von verschiedenen Seiten versucht wird, die Fragen des Landfunks entsprechend zur Geltung zu bringen. So hat sich in einem Falle eine „Funkgemeinschaft für ländliche Volksbildung" organisiert, deren Aufgabe es ist, unter einheitlichen Gesichtspunkten ländliche Bildungspflege im Rahmen der Rundfunkprogrammgestaltung zu treiben. Selbstverständlich wird darauf Bedacht zu nehmen sein, daß nicht irgendwie falsche Art von Romantik die Oberhand gewinnt. Es kommt vielmehr alles darauf an, daß die ländlichen Hörer selbst durch entsprechende Sachverständige an den musikalischen, Vortrags- und sonstigen Programmen tätig mitarbeiten.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

Nr. 101. Dies läßt sich ohne nähere Kenntnis der Verhältnisse nicht ohne weiteres sagen. Erkundigen Sie sich beim Pachtschutzamt unter Darlegung der Verhältnisse

** **B.** Die Witwe eines Beamten, der bei der Verpflegung bereits in den dauernden Ruhestand versetzt war, hat nach seinem Tode keinen Anspruch auf Witwenpension

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320804-11/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Eisenbahnunfall im Bahnhof Bitterfeld.

† Bitterfeld. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Mittwochmorgen, gegen 3 Uhr, im hiesigen Bahnhof. Der Güterzug 7090 fuhr aus noch nicht geklärter Ursache auf eine Rangierlokomotive auf. Die Rangierlokomotive wurde dadurch stark beschädigt, und der Lokomotivführer Voges erlitt eine Brustquetschung und andere schwere Verletzungen, so daß er in das Bitterfelder Allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Hilfslokomotivführer Anders wurde leichter verletzt. Lebensgefahr besteht bei dem verunglückten Lokomotivführer nicht.

Wie blinder Feuerlärm entsteht.

† Köthen. Ein Studierender der Gewerbe-Hochschule hatte sein Ingenieurexamen bestanden und wollte die Musenstadt verlassen. Er machte daher in seiner Bude „rein Schiff". Alle alten Zeichnungen und sonstigen Papiere, ganze Stöße, wanderten in den Ofen. Dieses „Freudenfeuer" führte aber zu riesiger Rauchentwicklung, die nicht nur durch den Schornstein — mit lebhaftem Funkenflug —, sondern auch durch die Ofentür in das Gebäude entwich. So etwas stimmt aber, wenn es um die mitternächtliche Stunde geschieht, ängstliche Gemüter bedenklich. Deshalb wurde der Feuermelder in Tätigkeit gesetzt und die Feuerwehr alarmiert. Prompt sauste auch die Autospritze heran. Die Wehrleute konnten aber nichts weiter tun, als sich von der Nervosität der Feuermeldenden überzeugen.

Wohnhaus durch Blitz eingeäschert.

† Salzwedel. Ein schweres Gewitter zog über den Kreis Salzwedel und Lüchow hinweg. In Prezelle traf ein Blitz das mit Stroh bedeckte Wohnhaus des Landwirts Jahnke und zündete. Mit rasender Schnelligkeit griff das Feuer um sich, so daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Das Mobiliar und das Eingeschlachtete fielen dem Feuer zum Opfer. Von den Feuerwehren konnten die Nachbargebäude gerettet werden. In Jeebel wurde auf der Weide ein wertvolles Fohlen des Landwirts Eggert vom Blitz erschlagen, in Gr.-Grabenstedt tötete der Blitz zwei Färsen des Landwirts Jennrich. Auch in vielen anderen Ortschaften haben Landwirte Viehverluste durch Blitzschlag zu beklagen. Großer Schaden wurde durch den Sturm auf den Feldern und in den Gärten angerichtet. Bei Spithal wurden einige Bäume an der Kreisstraße nach Ülzen entwurzelt, so daß der Autoverkehr für einige Stunden stockte.

Wieder eine Falschmünzerwerkstatt in Magdeburg ausgehoben.

† Magdeburg. Hier wurde von der Kriminalpolizei wieder einmal eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben. Ein stellungsloser Bäcker, ein junger Mann von zwanzig Jahren, hatte eine Anzahl falscher Fünfmarkstücke angefertigt, die er beim Schützenfest an den Mann bringen wollte. Rechtzeitiges Eingreifen der Behörden verhinderte die Ausgabe der Falsifikate.

Von Mardern angegriffen.

† Salzwedel. Ein eigenartiges Erlebnis schildert eine Frau, die auf dem Rade mit ihrem siebenjährigen Kinde von Altmersleben nach Vietzen fuhr. Als sie unterwegs vom Rad stieg, da an einer Stelle Schuttmassen und Buschwerk ihr den Weg versperrten, sprangen plötzlich aus dem Gebüsch mehrere Marder heraus und griffen die Frau an. Diese ließ das Rad fallen, auf dem noch das Kind saß, und das nun ebenfalls hinfiel. Sofort sprangen die Marder auf das Kind zu. Erst als die Frau mit einem Stein einen Marder traf, daß er liegenblieb, ließen die anderen von ihr ab und schleppten das verwundete Tier, das jedenfalls ein Junges war, ins Gebüsch.

Ein Abenteuer mit Pistolenschüssen.

„Sie wollen wohl meine schönen Beine sehen?"

† Quedlinburg. Die Gepflogenheit mancher Herren der Schöpfung, beim Spazieren auf der Straße die seidenumsponnenen Beine der vor ihnen schreitenden Damen mit Interesse zu betrachten, hätte hier einem jungen Mann bald das Leben gekostet. Der junge Mann ging in stiller Beschaulichkeit unentwegt hinter einer jungen Dame her; man kann wohl sagen, daß er sich „an ihre Beine geheftet" hatte. Die Dame nahm anfangs keine Notiz von dem hartnäckigen Verfolger, lenkte dann aber ihre Schritte — war's Zufall oder Absicht? — in eine verhältnismäßig wenig begangene Straße.

Hier wandte sie sich plötzlich um und richtete an den verdutzten jungen Mann die zwar merkwürdige, aber doch berechtigte Frage: „Sie wollen wohl meine Beine besehen?" Was der Befragte darauf geantwortet hat, ist nicht bekannt, ebensowenig wie es kam, daß beide in einen heftigen Streit gerieten, in dessen Verlauf die gewiß nicht zart besaitete junge Dame einen Revolver aus ihrem Handtäschchen zog und 5 Schüsse auf den jungen Mann abfeuerte. Glücklicherweise verfehlten die Kugeln ihr Ziel.

Auf der Wache, wo dann das seltsame Abenteuer endete, wurde der jungen Dame das Schießeisen abgenommen. Und nach Feststellung ihrer Personalien wurde die gefährliche Evastochter mit den schönen Beinen dann wieder auf freien Fuß gesetzt. Dem jungen Mann aber dürfte für einige Zeit die Freude an seidenumsponnenen Frauenbeinen vergangen sein.

Unglaublich!

† Tangermünde. Auf der Stendal-Tangermünder Chaussee hat sich ein Vorfall abgespielt, den man kaum für möglich halten sollte. Ein 14jähriger Junge aus Rostock, der in Stendal zu Besuch weilt, fuhr mit dem Rade nach Tangermünde. Da er nicht wußte, daß außer dem Fußsteige auf der westlichen Seite seit einigen Jahren auch ein besonderer Radlersteig existiert, fuhr er, wie er's von anderen Landstraßen her gewohnt ist, auf dem Fußgängerpfad, also auf der verkehrten Seite. Dabei stieß er mit einer ihm entgegenkommenden Radfahrerin zusammen; doch ging es auf beiden Seiten ohne Schaden ab. Kurz danach waren aber zwei Männer herangekommen, die anscheinend zu der Radlerin gehörten. Sie rissen den Jungen vom Rade, verprügelten ihn, warfen sein Rad in den Graben und nahmen ihm seine Barschaft von 5 M. ab. Danach verschwanden sie in scharfem Tempo. Hoffentlich werden sie gefaßt und wegen Raubes, Sachbeschädigung und Körperverletzung bestraft.

Zwölfjähriger rettet Brautpaar vor dem Tod des Ertrinkens.

† Frankenroda. Hier geriet ein badendes Brautpaar in einen Strudel und drohte in den Fluten der Werra zu versinken. Den Vorfall bemerkte zufällig der 12jährige Hans-Joachim Wittauer aus Eisenach, der sofort in einen Kahn sprang und den Ertrinkenden entgegenfuhr. Es gelang dem tapferen Jungen, das Brautpaar vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Mit Marmelade tödlich verbrüht

† Gera. Einen entsetzlichen Tod fand ein 3jähriges, hier bei seiner Großmutter zu Besuch weilendes Kind. Die Großmutter, die mit dem Einkochen von Marmelade beschäftigt war, hatte einen Topf mit heißer Marmelade vom Ofen genommen und auf einen Tisch gestellt. Als das Kind an den Tisch herantrat, wollte die Frau den Topf wieder fortnehmen. Dabei löste sich der Boden des Topfes, und die heiße Marmelade ergoß sich über den Tisch und auf das Kind. Es erlitt sehr schwere Verletzungen, und auch die sofort in Anspruch genommene ärztliche Hilfe vermochte das Kind nicht mehr am Leben zu erhalten.

Der Greizer Etat ausgeglichen.

† Greiz. Im Stadtrat ist es endlich zu einer Einigung und Annahme des städtischen Haushaltsplanes für 1932 gekommen, da man unter allen Umständen vermeiden wollte, daß ein Staatskommissar für Greiz ernannt wird. Der Etat konnte mit 4 384 000 RM. in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen werden. An Bürgersteuer wird um 100 Prozent mehr als bisher, also 450 Prozent, erhoben. Die Gewerbesteuer wurde um 7 auf 122 Prozent gesteigert. Die Hundesteuer wurde aufgehoben.

Ein Oberlandjäger tätlich angegriffen.

† Golpa. Als der hiesige Oberlandjäger gegen Personen einschritt, die sich an der aus Anlaß des „Niobe"-Unglücks am Landjägeramt auf Halbmast gesetzten Flagge zu schaffen machten, wurde der Beamte tätlich angegriffen und mit einem harten Gegenstand ins Gesicht geschlagen. Die Täter, junge Burschen, konnten in Zschornewitz gefaßt werden. Sie wurden dem Bitterfelder Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Mit dem Motorrad überschlagen

Zwei Tote.

† Falkenstein. In der Nacht zum Mittwoch verunglückten in Poppengrün der 24 Jahre alte Elektromonteur Walter Thoß und der 32 Jahre alte Bauarbeiter Hubert Frank aus Dorfstadt bei Falkenstein. Thoß geriet mit seinem Motorrad in der Kurve beim Gemeindeamt Poppengrün in den Straßengraben, wobei sich das Rad überschlug und den Führer und Beifahrer unter sich begrub. Thoß war sofort tot, während Frank schwere innere Verletzungen davontrug, an denen er nach kurzer Zeit verschied. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein Opfer seines Leichtsinns

† Magdeburg. Auf der Magdeburger Chaussee nach Berlin wurde der Radfahrer Johannes Sunder aus Paderborn, der sich mit mehreren Freunden auf der Fahrt nach Burg befand, von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet. Sunder war das Opfer seines Leichtsinns, denn er hatte sich an eine zwischen Motorwagen und Anhänger befindliche eiserne Kette angehängt, um sich ziehen zu lassen. Ein anderer Radfahrer wollte den Lastzug überholen und streifte dabei Sunder. Beide kamen zu Fall und gerieten unter die Räder. Während aber der eine Radfahrer mit leichten Verletzungen davonkam, wurde Sunder, wie angegeben, tödlich überfahren.

Die Kündigung durch den Staatskommissar.

† Gera. Der Staatskommissar für Gera, Dr. Jahn, hatte vor kurzem die Vierzigstundenwoche in den Geraer Betrieben aufgehoben und die Achtundvierzigstundenwoche wieder eingeführt. Dabei war eine Anzahl Arbeiter entlassen worden. Einer von ihnen erhob daraufhin Klage gegen den Stadtvorstand, die am Dienstag vor dem Geraer Arbeitsgericht verhandelt wurde. Das Gericht hatte zuerst Zweifel, ob es zuständig sei, über die Sache zu entscheiden, da ja nicht der Stadtvorstand aus freiem Willen gehandelt habe. Es liege vielmehr ein Hoheitsakt des Staatskommissars vor. Schließlich entschied aber das Gericht doch noch und wies die Klage ab. In dieser war geltend gemacht worden, daß durch die Umstellung der Stadt nicht ein Gewinn, sondern ein Verlust entstehe. Das Gericht lehnte es ab, darüber zu entscheiden. Es komme nur darauf an, ob die Kündigung in dem Glauben ausgesprochen worden sei, daß für die Stadt eine Ersparnis eintrete.

Ein Mädchen überfallen und beraubt.

† Klingenthal. In Sachsenberg wurde eine junge Angestellte, die eine Aktentasche mit 8000 Mark bei sich hatte, von einem Burschen überfallen. Er entriß dem Mädchen die Aktentasche und entfloh in der Richtung nach der Grenze. Einwohner nahmen sofort die Verfolgung auf, und es gelang zwei Männern, den Burschen zu fassen. Der Täter, der aus Schwaderbach (Böhmen) stammt, gab an, aus der Aktentasche nur einen Teil des Geldes geraubt und die Tasche weggeworfen zu haben. Das Mädchen, das bei einer Sachsenberger Stickfirma beschäftigt ist, hatte das Geld von der Bank geholt.

Aberglaube auf See

Abergläubisch sind viele Menschen, wenn sie es auch nicht zugeben wollen. Besonders zur Zeit, als die Segelschiffahrt in voller Blüte stand, wußte man von schaurigen Ereignissen auf dem Meere zu erzählen.

Wir haben vom „Fliegenden Holländer" gehört, einem Gespensterschiff, das plötzlich auf dem Meere erscheint und ebenso schnell verschwindet, wie es gekommen ist. Stets erblickt es der Seefahrer auf der vom Winde abgekehrten Seite, mit schwarzen Segeln, grauem Rumpf und in undeutlichen Umrissen. Am Fockmast lehnt, wie angenagelt, in alter Tracht der Kapitän; Knochenmänner sind seine Besatzung, und vorn auf dem Schiff sitzt der Klabautermann. Nachts leuchten unheimliche Feuer von den Mastspitzen. Ein Schiff, das dem „Fliegenden Holländer" begegnet, ist verloren. Der Sage nach handelt es sich hier um einen Kapitän, der Mord und Totschlag begangen hat und verdammt ist, für ewige Zeiten die Meere zu durchkreuzen.

Der Klabautermann ist ein Zwerg, hat einen großen, feurigen Kopf und grüne Zähne. Gelbe Hosen, Reitstiefel und ein spitzer Hut bekleiden ihn; stets führt er einen hölzernen Hammer bei sich. Nur derjenige kann ihn sehen, der zu Beginn eines neuen Jahrhunderts, am 29. Februar in der Mitternachtsstunde, geboren wurde. Besonders auf Schiffen, die am Freitag auslaufen, taucht er gern auf. Gleich den Heinzelmännchen, hilft er den fleißigen Matrosen und ärgert dauernd den faulen Seemann durch Kneifen und Puffen.

Eine wissenschaftliche Erklärung über diesen Gnom läßt sich kaum geben. Für das Erscheinen des „Fliegenden Holländers" kann man unter anderem die atmosphärische Strahlenbrechung heranziehen, wie man zum Beispiel ferne Meeresufer oft stark genähert und erhöht sieht. Auch treibende Wracks tragen zu seiner Deutung mit bei.

Am Freitag abzufahren, ist leichtsinnig; an diesem Tage herrscht nach alter Ansicht der Tod. Sonntag, Mittwoch und Donnerstag gelten als gute Tage für die Ausfahrt. Es gibt allerlei Gebote, die zu beachten sind, um nicht gegen alte Schiffssitten zu verstoßen. So ist bei Windstille das Pfeifen erlaubt, um dadurch den Wind wachzurufen, nicht aber bei Sturm. Gegen den Wind spucken bedeutet Unglück, desgleichen Niesen am Weihnachtstage. Ferner soll man bei Gegenwind nicht nähen oder flicken, ihn sozusagen nicht festnähen oder festhalten. Befindet sich der Seemann unterwegs, stellt seine Frau den Besen niemals so auf, daß die Bürste nach oben zeigt, weil er dann, sinnbildlich mit dem Winde verglichen, die Wolken zusammenfege. Es ist auf Deck nicht angebracht, Essen durch die Sprossen einer Leiter oder die Stufen einer Treppe zu reichen. Verliert das Schiff seine Flagge oder wird sie beschädigt, so vermutet man Unheil. Geht man an Bord und wird einem ein alter Schuh nachgeworfen, so wirkt es heilbringend. Als unglückbringend sahen die Seeleute früher die Mitreise von Geistlichen, Advokaten und Frauen auf Segelschiffen an. Läßt sich ein Rabe auf einer Rahe nieder, so verwünscht man ihn. Zieht ein Flug Schnepfen über das Schiff hinweg, soll Sturm eintreffen. Die friedenbringende Taube dagegen begrüßt der Reisende stets freudig, desgleichen auch Delphine.

Wir glauben nicht, daß die moderne Welt den Aberglauben der Seeleute ganz ausrotten wird.

Radio-Ecke

Freitag, 5. August.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

6.00 Uhr: Funkgymnastik.
6.20—8.15 Uhr: Frühkonzert.
Dazwischen: 7.15 Uhr: Olympia-Sondersportfunk.
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt und Olympia-Sondersportfunk.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: Hausmusik (Schallplatten). Im Anschluß an Wettervoraussage und Zeitangabe.
13.00 Uhr: Nachrichtendienst, Wetterdienst, Zeitangabe und Olympia-Sondersportfunk.
13.15 Uhr: Charakterstücke. (Schallplatten.)
Anschließend: Börsenbericht.
14.00 Uhr: Kunstberichte.
14.30 Uhr: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. Sie lernen junge Dichter kennen.
15.15 Uhr: Dienst der Landfrau. Geflügelfleisch in der Küche.
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00—16.15 Uhr: Der Sternenhimmel im August.
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.00—18.25 Uhr: Wissenschaftliche Umschau. „Geld ohne Gold."
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.00 Uhr: Kleinstädtisches und dörfliches Büchereiwesen in Mitteldeutschland.
19.30 Uhr: Aus dem Skizzenbuch von Mark Twain.
20.00 Uhr: Aus dem Festspielhaus Salzburg: Salzburger Festspiele: Johann-Strauß-Konzert.
21.40 Uhr: Der Besuch im Karzer.
22.05 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend: Collegium musicum.
23.30—23.40 Uhr: Olympia-Sondersportfunk, sofern nicht schon im Sportfunk berichtet wurde.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

5.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
6.00 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.15 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend, bis 8.00 Uhr: Aus Berlin: Frühkonzert.
10.00 Uhr: Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend: Schallplatten. „Die Kultur der Stimme im Liede."
Anschließ.: Wiederholung des Wetterdienstes für Landwirte.
12.55 Uhr: Zeitzeichen.
13.35 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: Konzert. Aus Mozarts Opern. (Schallplatten.)
15.00 Uhr: Jungmädchenstunde. Was wir lesen.
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.40 Uhr: Jehol bei Peking, das chinesische Potsdam.
16.00 Uhr: Das Weltbild der jungen literarischen Generation.
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17.30 Uhr: Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen.
18.00 Uhr: Wandlungen eines Musikwerkes.
18.30 Uhr: Volkswirtschaftsfunk. Mögliche und unmögliche Steuerpläne.
18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte
19.00 Uhr: Aktuelle Stunde.
19.15 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte.
19.35 Uhr: Stunde der Arbeit.
Anschließend: Wetterdienst für Landwirte.
20.00 Uhr: Aus dem Festspielhaus Salzburg: Salzburger Festspiele: Johann-Strauß-Konzert.
Während einer Pause, gegen 20.40 Uhr: Nachrichten.
21.40 Uhr: Wetterdienst, Sport, Nachrichten.
Danach bis 00.30 Uhr: Aus dem Eden-Hotel: Tanzmusik.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgt für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Charlie und seine Millionen

Roman von Richard Graeves.

Copyright durch Feuilleton-Verlag Herzog, Berlin-Halensee.

18] (Nachdruck verboten.)

„Nein, er war es nicht", entgegnete der Anwalt, „den kennen wir sehr gut, sondern ein Fremder. Wir fragten natürlich, wer er sei, aber er wollte seinen Namen nicht angeben. Er würde Sie heute nachmittag bei Frau Gray besuchen, sagte er dann."

„Na schön", erwiderte Charlie, „dann werde ich ja bald erfahren, wer er ist. Inzwischen wollen wir von etwas anderem reden. Hier ist mein Bericht an Jones. Bitte, gehen Sie ihn durch und sehen Sie, ob er in Ordnung ist."

Grants Hand zitterte leicht, als er das umfangreiche Dokument entgegennahm. Er tauschte mit seinem Kollegen Ripley einen verstohlenen Blick aus, der, wenn Charlie ihn gesehen hätte, den Seelenfrieden des jungen Mannes empfindlich gestört haben würde.

„Was Sie da vor sich sehen", fuhr Charlie fort, „ist eine Gesamtaufstellung in großen Zügen. Ich habe natürlich nicht jede Kiste Zigarren, die in Rauch aufging, einzeln aufgeführt. Die Details finden Sie in meinen Belegen, nach Kategorien geordnet."

Grant brauchte eine geraume Weile, um das Schriftstück durchzusehen, denn immer wieder schweiften seine Gedanken nach anderen Richtungen. Dann übergab er es seinem Kollegen, der es nun seinerseits bedächtig las. Das Schweigen, das in dem Zimmer herrschte, wurde Charlie allmählich drückend.

„Selbstverständlich ist nicht alles belegt!" begann er von neuem. „Von Zeitungshändlern, Stiefelputzern und dergleichen konnte ich mir, wie Sie verstehen werden, und hoffentlich auch Jones verstehen wird, keine Quittung geben lassen. Aber jeder Pfennig meines Vermögens ist weg, und ich versichere Ihnen, meine Herren, daß das keine leichte Arbeit war. Ich bin körperlich und mit den Nerven völlig herunter, und ich werde Wochen brauchen, um wieder ganz auf dem Damm zu sein. Zu diesem Zweck trete ich morgen einen kleinen Erholungsurlaub an. Nebenbei bemerkt, heirate ich noch vorher. Aber jetzt muß ich gehen, denn ich habe noch ein paar Dollar in der Tasche, und die müssen bis morgen früh verschwinden. Also auf Wiedersehen!"

Ohne eine Antwort abzuwarten, lief er aus dem Zimmer. Es drängte ihn, zu Peggy zurückzukehren, und er fürchtete, Kritiken seitens der Rechtsanwälte über seinen Bericht zu hören.

Diese verharrten, auch nachdem sie wieder allein waren, in Schweigen. Endlich sah Grant auf.

„Bis morgen sollten wir Endgültiges erfahren!" sagte er. „Aber was wird der arme Kerl tun, wenn es zum Schlimmsten kommt?"

28. Kapitel.

Die Nacht vorher.

„Jetzt hängt alles von Jones ab", wiederholte sich Charlie immer wieder, während er zu Peggy fuhr. Vielleicht erklärt er, ich hätte seine Vorschriften nicht eingehalten, aber so herzlos kann ein Mensch doch nicht sein!"

Peggy wartete bereits auf ihn. Ihre Wangen waren gerötet, das Fieber des großen Ereignisses, dem sie entgegenging, hatte sie gepackt.

„Komm, Peggy", rief er ihr entgegen, „wir wollen eine Spazierfahrt machen. Heute ist mein letzter Tag der Freiheit, der muß gefeiert werden."

„Das wäre Wahnsinn, Liebster!" wandte sie ein. „Denke daran, was das kosten würde."

Trotzdem ließ sie sich von ihm zu dem Auto bringen, das er unten hatte warten lassen. Frau Gray sah den beiden tränenden Auges nach. Ihrem mütterlich bekümmerten Herzen erschien es, als ob sie dem Verderben entgegengingen.

„Ein merkwürdig aussehender Mensch hat vorhin nach dir gefragt, Charlie", sagte Peggy, als der Wagen anfuhr. „Er sah aus, wie ein Bösewicht aus einem Cowboyfilm."

„Wie heißt er?"

„Sein Name täte nichts zur Sache, erklärte er. Er werde morgen früh wiederkommen, wenn er dich heute nicht mehr treffen sollte. Kannst du dir nicht denken, wer es ist?"

„Keine Ahnung."

„Charlie", begann Peggy nach einer kurzen Pause von neuem, „am Ende war es ein . . ."

„Ein Gerichtsvollzieher, wolltest du wohl sagen?" erwiderte Charlie lachend. „Nein, Liebling, darüber kannst du ganz beruhigt sein. Ich schulde keinem Menschen etwas, außer ein paar Dollar, die ich mir von Freunden zu einem bestimmten Zweck ausgeliehen habe. Denk nicht mehr daran, der heutige Nachmittag soll ganz uns zweien gehören. Wir fahren jetzt durch den Park, und dann dinieren wir im Hotel Astoria."

„Dazu müßten wir uns doch umkleiden", erklärte sie.

Charlie errötete bis in die Haarwurzeln. Es fiel ihm schwer, zu gestehen, daß bei ihm von Umkleiden mangels der dazu nötigen Kleider keine Rede mehr sein konnte.

„Aber mach dir nichts daraus, Peggy", schloß er, „morgen bestelle ich mir neue Anzüge, wenn mir Zeit dazu bleibt."

„Dann lassen wir das Astoria lieber sein", entgegnete sie. „Es ist ohnedies besser für deine — unsere Finanzen. Außerdem würden wir dort sicherlich Bekannte treffen, die sagen würden: seht doch diese Peggy Gray an, die läßt sich von Charlie Barker mit seinem letzten Geld ausfahren. Nein, gehen wir lieber in ein kleines Restaurant, wo uns niemand kennt."

Charlie konnte die Berechtigung dieses Einwandes nicht bestreiten.

„Du hast Recht, Peggy", sagte er, „wie immer. Ich bin so an das Geldausgeben im großen gewöhnt, daß ich das Sparen verlernt habe. Von morgen an werde ich dir die Kasse führen lassen. Ich weiß ein ruhiges, kleines Gasthaus, und dort wollen wir einkehren. Nachher gehen wir ins Theater und zum Schluß zu Gilbert, wo ich den „armen Söhnen" ein kleines Abschiedsdiner gebe. Auch die de Milles werden dort sein. Das ist dann das Ende vom Liede."

Um elf Uhr öffneten sich die Pforten zu Gilberts Atelier für Charlie und seine Gäste. Bald danach nahm das Abschiedssouper seinen Anfang. Charlie hatte es bereits vorher bezahlt, und als er sich zu Tisch setzte, besaß er buchstäblich keinen Pfennig mehr.

Genau vor einem Jahre war in denselben Räumen sein Geburtstag gefeiert worden, an dem er zum Erben einer Million wurde. Nun war er ärmer als zuvor, aber er erwartete ein noch ansehnlicheres Geburtstagsgeschenk.

Um die Tafel saßen die zwei de Milles, Peggy und neun Mitglieder des Klubs der „armen Söhne". Nur Harrison fehlte. Auf ihn trank Charlie, nachdem das Echo des Trinkspruches auf Braut und Bräutigam verhallt war.

Wie vor einem Jahr wurde auch diesmal die Festesfreude gestört. Die Störung kam jedoch früher als damals und nicht durch den Diener, sondern durch einen Telegraphenboten.

„Aha, der erste Geburtstags-Glückwunsch", rief de Mille. „Ein ausgezeichneter Gedanke übrigens von Charlie, an seinem Geburtstag zu heiraten. Damit erspart er seinen Freunden Zeit und Auslagen."

„Ich wette, es ist von Harrison", meinte Gardner.

„Laut vorlesen, wenn es von ihm ist", rief Allan.

Charlies Finger zitterten, ohne daß er wußte, warum, als er den Umschlag der Depesche aufriß. Das lähmende Gefühl drohenden Unheils bemächtigte sich seiner. Er zog das Telegramm heraus und entfaltete es umständlich. Seine Augen glitten darüber und sein Gesicht erstarrte. Er kam sich vor, als lese er sein Todesurteil. Die Depesche stammte von Grant und Ripley und war vor zwei Stunden aufgegeben worden. Mit brennenden Augen und einem eisigen Gefühl im Herzen las er sie immer wieder, bis die Buchstaben vor seinen Augen groteske Tänze aufführten.

„Kommen Sie sofort in unser Büro. Wir warten auf Sie, wenn nötig, die ganze Nacht. Jones ist verschwunden und unauffindbar."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320804-11/fragment/page=0005

Aus aller Welt

„Schiff in Not!"

Vom Küstenrettungsdienst der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Eine internationale Konferenz für den Küstenrettungsdienst hat in Amsterdam getagt. Diese in etwa vierjährigen Zwischenräumen zusammentretenden Fachkonferenzen dienen der praktischen Zusammenarbeit der Rettungsorganisationen an den Küsten aller Erdteile und der Schaffung der besten Rettungsgeräte durch Vergleichung und Nutzbarmachung der in den verschiedenen Ländern gemachten technischen Fortschritte. Auf der diesjährigen Konferenz waren 11 Länder vertreten. Die zweitägigen Verhandlungen betrafen in erster Linie die Entwicklung der Motorrettungsboote, und zwar großer gedeckter Boote sowie auch kleinerer Brandungsmotorboote, und in Verbindung damit der von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger 1927 zuerst mit großem Erfolge verwendeten Rohöl-Dieselmotoren, über deren weitere Vervollkommnung die Deutsche Gesellschaft ein Referat erstattete. Das Ausland hatte bisher angesichts des erheblichen Gewichts solcher Dieselmotoren mit ihrer Einführung an Stelle der leichteren Benzinmotoren noch gezögert, und nur in Holland ist man auf den dortigen neueren großen gedeckten Rettungsbooten in den letzten Jahren auch zu Dieselmotoren übergegangen. Der deutschen Motorenindustrie ist es aber mehr und mehr gelungen, langsam laufende Dieselmotoren für Rettungsboote mit einem wesentlich herabgesetzten Gewicht herzustellen. Die an sich leichteren derartigen Motoren mit großer Umdrehungszahl haben sich nicht bewährt. Lebhaft umstritten war die Selbstaufrichtung der in Holland eingeführten großen gedeckten Motorrettungsboote. Ob diese sinnreich ausgedachte und im Wege einer Kenterung im ruhigen Wasser probierte Neuerung sich auch im Ernstfalle bewährt, wird sich erst zeigen müssen. Die Deutsche Gesellschaft berichtete auch über die von ihr übernommenen, von dem Ingenieur Sander konstruierten Leinenwurfgeschosse, Raketen und Leinenpistolen, die durch ihre Treffsicherheit, Brauchbarkeit bei jedem Wetter und Handlichkeit einen wesentlichen Fortschritt auf diesem Gebiete des Rettungswesens darstellen. Die Konferenz beschäftigte sich weiter mit einer Reihe von Spezialfragen, so neuen Versuchen mit der Verwendung von Öl zur Beruhigung der Wellen und dem Einbau von drahtloser Telephonie in Rettungsbooten. Den Teilnehmern wurde Gelegenheit gegeben, die in den letzten Jahren gebauten großen gedeckten holländischen Motorrettungsboote zu besichtigen, und sich auch die Verwendung des Flugzeuges als Leinenträger vom Land zum gestrandeten Schiff vorführen zu lassen.

Spenden für die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger nehmen entgegen: Gebr. Seibicke, Eisenhandlung, Merseburg.

Auszeichnung für Rettung aus Seenot. Der Besatzung des isländischen Dampfers „Dettifoß", der es im Frühjahr d. J. gelang, bei sehr schwerem Wetter die aus 14 Mann bestehende Besatzung des deutschen Fischdampfers „Lübeck" aus Seenot zu retten, wurde aus der Laeisz-Stiftung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die verdiente Auszeichnung zuteil, und zwar wurden verliehen: dem Kapitän die Kleine goldene Medaille der Stiftung, den an der Rettung beteiligten Schiffsoffizieren je eine silberne Medaille und der opfermutigen Mannschaft des von dem isländischen Dampfer entsandten Rettungsbootes eine Geldbelohnung.

Zwei Mädchen wegen Kindesmordes verhaftet

In den späten Nachmittagsstunden wurden in dem Dorf Reitzkow im Kreis Stolp zwei junge Mädchen wegen gemeinsamen Kindesmordes verhaftet. Die Hausangestellte Emma Hewelt hatte im Frühjahr dieses Jahres in Reitzkow ein uneheliches Kind zur Welt gebracht. Das Mädchen war bei dem Restgutsbesitzer Westphal in Stellung, dessen 18jährige Tochter Ruth das von der Hewelt geborene Kind unmittelbar nach der Geburt mit einem Stoffknebel erstickt und die Leiche darauf in den Ofen gelegt und allmählich verbrannt hatte. Am Mittwochnachmittag fand in Reitzkow ein Lokaltermin statt, bei dem die Ruth Westphal die Tat eingestanden hat. Beide Mädchen wurden verhaftet, die Mutter des Kindes wegen Beihilfe zum Mord.

Revolver beim Handballspiel

Den gegnerischen Torwart bedroht.

Mit einem wohl einzig dastehenden Fall roher Ausschreitung während eines Handballspieles hatte sich das Amtsgericht Landau zu beschäftigen.

Bei einem Handballspiel zwischen den Turnvereinen Insheim und Hördt in Insheim am 17. Januar war der Schiedsrichter gezwungen, einige Insheimer Spieler wegen rohen Spieles vom Platze zu verweisen. Der 24jährige Tüncher Karl Fischer lief zum Torhüter der gegnerischen Mannschaft, setzte ihm einen geladenen Revolver auf die Brust und drohte: „Heute müssen noch einige sterben!" Kurze Zeit darauf wurde der Hördter Torhüter von einem Insheimer Zuschauer mit Schlägen bedroht, wenn er sich noch einmal unterstehe, einen Ball zu halten. Wenige Minuten später mußte das Spiel abgebrochen werden.

Als sich die beiden Mannschaften in den Ort begaben, kam es zu einer Schlägerei. Die Gäste wurden von einer Menge Insheimer Zuschauer und Spieler mißhandelt.

Das Gericht verurteilte den Karl Fischer zu 1 Monat Gefängnis, den 22jährigen Landwirt Friedrich Wilker zu 3 Wochen Gefängnis, den 20jährigen Maurer Ernst Schäfer zu 2 Wochen Gefängnis, den 21jährigen Otto Heck zu 1 Monat Gefängnis, während ein Angeklagter mangels Beweises freigesprochen wurde.

Von den Wellen überrascht

Zwei Todesopfer am Strand von Hiddensee.

Ein schweres Unglück hat sich am Strand von Hiddensee ereignet. Die Gattin des in Kloster auf Hiddensee zur Kur weilenden Pastors Dietrich aus Auleben bei Nordhausen geriet während eines Spaziergangs am Strand auf eine Sandbank und wurde von hohem Wellengang überrascht. Sie bekam Herzbeklemmungen, weil sie fürchtete, von den Wellen herabgerissen zu werden, und rief um Hilfe. Ein Badegast, der der Frau beizustehen versuchte, kam ebenfalls in Gefahr, bis ein anderer Gast hinzusprang und Frau Dietrich, die ohnmächtig geworden war, über Wasser hielt. In einem Boot eilten mehrere Retter herbei, denen es gelang, Frau Dietrich und die beiden ihr zu Hilfe geeilten Herren an Land zu bringen. Frau Dietrich war jedoch inzwischen einem Herzschlag erlegen.

Während der Wiederbelebungsversuche geriet eine andere Dame in Lebensgefahr. Zwei Herren sprangen in die Wellen, um sie zu retten. Die Dame wurde von einem der Herren an Land gebracht, der andere war von dem außergewöhnlich starken Wellenschlag in die See hineingerissen worden. Einige Stunden später wurde er tot an den Strand getrieben.

Neun Bergarbeiter verschüttet

Ein Toter, acht Verletzte.

Im Untertagebetrieb der Zeche „Julia" in Herne ereignete sich auf der fünften Sohle ein schweres Unglück. Durch Zubruchgehen einer Strecke wurden insgesamt neun Bergarbeiter verschüttet. Während fünf von ihnen nur leicht verletzt wurden und sich aus eigener Kraft befreien konnten, wurden drei Hauer in schwer verletztem Zustand nach schwierigen Arbeiten der Rettungsmannschaften geborgen. Der Hauer Bauer befand sich dagegen immer noch durch niedergehendes Gestein und Kohlenmassen von der Außenwelt abgeschnitten. Wir wir erfahren, haben die Rettungsmannschaften die Hoffnung aufgegeben, ihn noch lebend bergen zu können.

Schmelzofenexplosion

In den Voß-Werken bei Sarstedt (bei Hannover) explodierte ein Schmelzofen. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. In dem Ofen befand sich glühender Koks, der mit großer Gewalt in die Luft geschleudert wurde und die umliegenden Holzdächer in Brand steckte. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Als Entstehungsursache vermutet man eine unvorhergesehene Gasentwicklung.

Liebe, Haß und Sturmabteilung

Wegen versuchten Totschlags wurde vom Schwurgericht III Berlin der 24jährige Arbeiter Erich Ziebel zu 3½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Auf dem Hinterhof eines Hauses in der Prinzen-Allee im Norden Berlins wohnt seine frühere Braut, die 18jährige Arbeiterin Helene R. Ziebel hat eines Abends vom Hof aus in diese Wohnung drei Pistolenschüsse abgegeben und ein Geschoß blieb in dem Schrank stecken, der jetzt an der Stelle stand, wo sich früher das Bett der Helene R. befand. Die Anklage nahm also an, daß er die Braut im Bett töten wollte.

Das Pistolen-Attentat, das Ziebel auf die Anklagebank gebracht hat, war nur der letzte Akt einer ganzen Reihe von feindseligen Handlungen, in denen sich die in Haß verwandelte Liebe des Angeklagten ausgetobt hat.

Ziebel hat zwei Jahre mit Helene R. verkehrt. Dem Verhältnis ist auch ein Kind entsprossen, das aber nach kurzer Zeit starb. Nun trennte sich Helene R. von Ziebel. Sie sagte als Zeugin, es sei mit ihm nicht auszukommen gewesen. Er habe viel getrunken und sie gemißhandelt. Aus dem Strafregister wurde auch festgestellt, daß Erich Ziebel bereits zweimal wegen Diebstahls und Einbruchdiebstahls vorbestraft ist. Er versuchte vergeblich, eine Versöhnung mit Helene R. herbeizuführen und als diese bei ihrer Ablehnung blieb, verfolgte er sie und ihre Eltern mit seinem Haß. Er verwüstete das kleine Gartenstück, das Helenes Eltern in einer Laubenkolonie hatten, riß die Kartoffelstauden aus, schlachtete die Hühner und Kaninchen und warf schließlich vom Hof aus große Steine durch die Fensterscheiben in die Wohnung seiner Braut. Das war übrigens auch der Grund, weswegen Helene R. ihr Bett an eine sichereStelle der Wohnung rückte. Vielleicht ist sie dadurch nur später der tödlichen Kugel entgangen. Der Angeklagte versuchte in der Gerichtsverhandlung, seiner Tat ein politisches Mäntelchen umzuhängen. Er wies darauf hin, daß er eifriges Mitglied einer nationalsozialistischen Sturmabteilung sei und aus diesem Grunde auch die Pistole besitze. Am Abend vor der zur Anklage stehenden Tat sei in einer Versammlung seiner Sturmabteilung mitgeteilt worden, daß in dem von seiner früheren Braut bewohnten Hause ein Kommunist sein Wesen treibe, der unschädlich gemacht werden müsse. Daraufhin sei er am Abend des 26. November vorigen Jahres auf den Hof gegangen. Er habe ein verdächtiges Geräusch gehört, sich bedroht gefühlt und drei Schreckschüsse abgefeuert. Auf die Wohnung seiner früheren Braut habe er nicht gezielt, die Geschosse seien wahrscheinlich abgeprallt und durch Zufall in das Zimmer gefallen. Das Gericht schenkte dieser Erzählung keinen Glauben, es war mit dem Staatsanwalt der Meinung, daß hier nicht der politische Kampf, sondern die Rachsucht des verschmähten Liebhabers die Triebfeder gewesen sei.

Wirbelsturm über Mailand

Im Zentrum von Mailand hat ein kurz vor Mitternacht ausgebrochener Wirbelsturm viele Verwüstungen angerichtet. Die in der Galeria Vittorio Emanuele in den vornehmen Cafés und Restaurants im Freien sitzenden Gäste und die auf dem Heimweg befindlichen Kino- und Theaterbesucher wurden von dem Sturm überrumpelt.

Im Nu waren die Tischtücher mit den Gläsern und den Bestecks weggefegt.

Zahlreiche Schaufensterlampen und -scheiben wurden zertrümmert. Die auf den Dächern rings um den Domplatz spielende Lichtreklame wurde beschädigt. In den Innenstraßen ging zudem das Licht aus, während ein Platzregen in einigen Teilen überschwemmungen anrichtete. Die Feuerwehr mußte in über 100 Fällen Hilfe bringen. In der Umgebung wurden zahlreiche Bäume der Parkanlagen entwurzelt.

Wie tief ist der Ozean?

Diese Frage konnte noch vor ungefähr hundert Jahren der Naturforscher Alexander Humboldt nicht beantworten. Erst neuerdings, nachdem das Echolot erfunden und auf Expeditionen angewandt worden ist, haben wir eine sichere Kenntnis der Meerestiefe. Mit dem Echolot fand der „Meteor", ein deutsches Vermessungsschiff, die größte Tiefe des Südatlantischen Ozeans am Rande des Südpolarmeeres unweit der Südsandwichinseln mit 8250 Meter Tiefe. Ebenfalls mit dem Echolot glückte es dem deutschen Kreuzer „Emden", im Stillen Ozean die größte Meerestiefe überhaupt zu finden: unweit der Philippinen wurde die gewaltige Tiefe von 10 790 Meter gelotet. Das holländische Forschungsschiff „Willibrod Snellius" hat im Mai 1930 in unmittelbarer Nähe dieser „Emdentiefe" mit dem Drahtlot 10 030 Meter und dicht dabei mit dem Echolot 10 160 Meter Tiefe festgestellt. Die mittlere Tiefe beträgt nach den bisherigen Feststellungen etwa 3800 Meter.

Kleine Tageschronik

Mietertagung in Würzburg. Der Bund Deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, hält in der Zeit vom 11. bis 14. August in Würzburg den 26. Deutschen Mietertag ab. Das Programm sieht Vorträge des Bundesvorsitzenden Herrmann über die wohnungspolitische Lage, von Kreismedizinalrat Dr. Engelsmann, Kiel, über Wohnungsbau, Siedlung und Arbeitsbeschaffung, von Baumeister Seidler, Dresden, über Neubau und Mietzinsbildung, von Tischlermeister Erasmus, Königsberg, über die Organisationen des gewerblichen Mittelstandes und den Mieterschutz, des Bundesvorstandsmitgliedes Uhlig über das soziale Mietrecht und des Bundesvorsitzenden Herrmann über die Forderungen der deutschen Mieterschaft vor.

Schmuggler halten einen Zeugen auf. Durch einen merkwürdigen Zwischenfall mußte eine vor der Strafkammer Wuppertal angesetzte Verhandlung gegen eine Schmugglerbande wieder vertagt werden. Neun Angeklagte, darunter eine Familie aus Barmen, standen vor Gericht, nur der Hauptbelastungszeuge, ein Holländer, fehlte. Dieser Hauptbelastungszeuge, dem freies Geleit zugesichert worden war, hatte auch die Absicht, nach Wuppertal zu kommen. Holländische Schmuggler hatten aber sein in Holland gelegenes Haus besetzt und hielten ihn fest, so daß die deutschen Zollbeamten, die ihn am Tage zuvor holen wollten, unverrichteter Dinge umkehren mußten. Wann der Prozeß nun durchgeführt wird, steht noch nicht fest.

Die böse Reichsbahn. In Altenkirchen (Westerwald) fand in diesen Tagen Schützenfest statt. Diese Art von Festen bringt es gemeinhin mit sich, daß der ehrsame Bürger mehr oder weniger über die Stränge schlägt. In Altenkirchen hat das Fest seit Jahren stets mit einem Tanz auf dem — Bahnhof geendet. In früheren Jahren soll es auch vorgekommen sein, daß die Volksmenge den Milchwagen des Zuges, in den man sinnigerweise die Musik placiert hatte, stürmte und auf allen Trittbrettern und Waggondächern kostenlos bis zum nächsten Haltepunkt mitfuhr. Kein Wunder, wenn die Altenkirchener Flaschenkinder Trara und Musik bereits mit der anrollenden Vorzugsmilch in ihre Adern saugten und dann zu so ungebärdigen Westerwälder Burschen wurden, die jetzt den Bahnhofsvorraum in Altenkirchen mit kernigen Westerwälder Entrüstungskundgebungen ausgefüllt haben. Denn — unerhört! — die Reichsbahn hat in diesem Jahre den Zutritt zum Bahnsteig nur nach Lösen einer Bahnsteigkarte gestattet, und so kam ein großer Teil der Westerwälder um sein traditionelles Recht des Tanzes an der Vene des Weltverkehrs.

Verhaftung im Fernsprechhäuschen. Seit einiger Zeit wurde von der Polizei in Hannover ein Kaufmann B. gesucht, der erhebliche Wechselfälschungen begangen hatte. Er war jedoch nirgends zu ermitteln. In diesen Tagen bemerkte ein Polizeibeamter in einem Telephonhäuschen eine verdächtige Person, die sich an dem Automaten zu schaffen machte. Der Beamte nahm an, daß der Mann das Geld aus dem Behälter stehlen wollte und forderte ihn auf, mit zur Wache zu kommen. Dort stellte es sich heraus, daß man durch puren Zufall den lang gesuchten Kaufmann B. erwischt hatte, der jetzt im Gefängnis seinen abfälligen Gedanken über den Wert öffentlicher Fernsprechstellen nachhängen kann.

Vier Wochen totgeglaubt, in Berlin als Bettler festgestellt. Ein vor vier Wochen als ertrunken gemeldeter Buchdrucker aus Lossow bei Frankfurt an der Oder ist jetzt als Bettler in Berlin aufgegriffen und einer Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen worden. Er hatte seinerzeit an einer Badestelle Fahrrad und Kleidung niedergelegt, um einen Unglücksfall vorzutäuschen.

Großmutter braucht einen Mantel

Vielleicht wäre es gar nicht zur Anklage gekommen, wenn nicht ein Bürobeamter auf der Polizei bei der Bearbeitung der Personalakten einen bedauerlichen Fehler gemacht hätte. Er hatte der Staatsanwaltschaft gemeldet, daß Frau Emma B. mehrfach vorbestraft sei. Nun war Anklage wegen versuchter schwerer Urkundenfälschung erhoben worden und vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stand weinend ein altes Mütterchen. Sie ist gar nicht vorbestraft, hat noch nie mit den Gerichten zu tun gehabt und ihr größter Jammer ist, daß die von ihr betreuten Enkelkinder die Schande der 68jährigen Großmutter erfahren könnten.

Unter Tränen schilderte Großmutter B., wie sie auf ihre alten Tage zur Verbrecherin geworden ist. Es geht sehr dürftig im Hause zu. Der Sohn ist arbeitslos. Für die vielen hungrigen Enkelkinder steuert Großmutter von ihrer Altersrente manchen Groschen zu,

aber sie hat Groschen für Groschen gespart, um sich endlich den Mantel kaufen zu können, den sie schon seit einem Jahre haben muß. 16 M. hatte sie zusammengespart. Damit ging sie in das Kaufhaus. Unglücklicherweise zeigte aber die Preisauszeichnungskarte an dem billigsten Mantel den Preis von 16,50 M. An 50 Pf. sollte der Traum eines ganzen Jahres scheitern. Ein harter Gewissenskampf und dann entschließt sich Großmutter zu einem tollen Streich. Scheu blickt sie um sich. Keiner ist in der Nähe. Einen Bleistift hat sie nicht, aber in dem altmodischen Pompadour ist eine alte Bleiplombe. Mit diesem Instrument macht die Greisin einen Strich durch die Eins. Nun lautet der Preis 6,50 M. und der Mantel ist erreichbar. Natürlich hat die Aufsichtsdame längst das scheue Gebaren des Mütterchens bemerkt und der kindliche Fälschungsversuch ist sofort entdeckt.

Der Staatsanwalt erfüllt diesmal seine Pflicht sichtlich mit innerem Widerstreben; aber es hilft nichts, versuchte schwere Urkundenfälschung muß selbst bei mildester Beurteilung des Falles mit einer Woche Gefängnis gesühnt werden.

Ein erleichtertes Aufatmen geht durch den Saal, als nach langer Beratung Landgerichtsdirektor Unger das Urteil verkündet: „Die Angeklagte wird wegen versuchten Betruges zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Versuchte schwere Urkundenfälschung liegt nicht vor. Die Preisauszeichnungskarte bildet nicht die Grundlage des Kaufvertrages zwischen der Firma und dem Kunden. Sie dient nur dem internen Geschäftsbetrieb und ist darum nicht als eine Privaturkunde zu betrachten."

Nichts in Charlies maskenhaft starrem Gesicht verriet den Aufruhr, in den die Depesche ihn gestürzt hatte. Die andern wollten wissen, was in dem Telegramm stand, aber er hörte sie nicht und hätte auch nicht antworten können. Seine Zunge war schwer und unbeweglich. Jeder seiner Sinne stand im Banne der fünf Worte, in der nachlässigen Handschrift eines Telegraphenbeamten hingeworfen:

„Jones ist verschwunden und unauffindbar."

Erst nach einer Weile filterte der Sinn der andern Worte in sein Gehirn durch: „Kommen Sie sofort in unser Büro, wir warten auf Sie, wenn nötig, die ganze Nacht." Charlie blieb ruhig, weil sein Nervensystem nicht fähig war, auf seine seelische Erregung zu reagieren. Wie es ihm nachher, als die Lähmung wich, gelang, seine Selbstbeherrschung zu bewahren, blieb ihm ein Rätsel. Irgendein gütiger Geist schien ihm die Kraft dazu zu geben.

Charlie kam es aber bald zum Bewußtsein, daß die andern noch immer auf Antwort warteten. Als er endlich den Mund öffnete, war er nicht sicher, ob er einen Ton würde hervorbringen können. Trotzdem klang seine Stimme gleichmäßig und natürlich.

„Es tut mir leid, aber ich kann euch nicht mitteilen, was das Telegramm enthält", sagte er, „außer daß es eine Geschäftsangelegenheit von allergrößter Wichtigkeit für mich ist. Ihr müßt mich jetzt für etwa eine Stunde entschuldigen, morgen werde ich euch alles auseinandersetzen. Laßt euch nicht stören, ich werde bald wieder zurück sein."

„Etwas Ernstes?" fragte de Mille.

„Ist etwas geschehen?" kam es erschrocken aus Peggys Mund.

„Es betrifft nur mich allein", antwortete Charlie, „und ist rein geschäftlich. Sorg' dich nicht, Peggy, und unterhalte unterdessen unsere Gäste. Leb' wohl, Kind."

Bei seinem Kuß überlief Peggy ein eisiger Schauer.

29. Kapitel.

Jones' Flucht.

Alles erschien Charlie wie im Traume, als er durch die Nacht dem Büro der Rechtsanwälte Grant und Ripley zustürmte. Er wollte die Elektrische besteigen und hatte bereits einen Fuß auf dem Trittbrett, als er sich erinnerte, daß er keinen Pfennig Geld bei sich hatte. Das Büro lag nur etwa zehn Minuten von Gilberts Atelier ab. Charlie legte den Weg daher in fünf Minuten zurück.

Noch nie war ihm ein Fahrstuhl so langsam vorgekommen, wie der, mit dem er pfeilschnell zum siebenten Stockwerk emporschoß. In Grants Büro brannte noch Licht. Charlie trat ein, ohne anzuklopfen. Ripley saß mit gebeugtem Kopf an seinem Schreibtisch, Grant ging ruhelos im Zimmer auf und ab. Als er seinen Besucher erblickte, blieb er stehen und sah ihn bekümmert an.

„Ist's wahr?" fragte Charlie heiser, noch mit der Hand am Türgriff.

„Nehmen Sie Platz, Mr. Barker", antwortete Ripley, und fassen Sie sich."

„Ich bin ganz gefaßt", erwiderte Charlie. „Erzählen Sie mir, was los ist. Was haben Sie gehört."

„Jones ist verschwunden", antwortete Grant, „wie ich Ihnen bereits telegraphierte. Wir haben keine Erklärung dafür. Die Sache ist uns rätselhaft. Setzen Sie sich, ich werde Ihnen alles sagen, was wir wissen."

„Danke, ich stehe lieber. Bitte, schießen Sie los."

„Die letzte Nachricht von Jones", begann Grant, „war vom 3. September datiert. Alle unsere Telegramme blieben liegen und wurden uns schließlich als unbestellbar zurückgesandt. Wir nahmen zuerst an, Jones sei bereits auf dem Wege hierher, aber als er gar kein Lebenszeichen von sich gab, wurden wir unruhig und stellten Nachforschungen an. Ihr Ergebnis ist vernichtend, Mr. Barker."

„Warum haben Sie mir nicht schon vorher etwas davon gesagt?" entgegnete Charlie. „Dann hätte ich vielleicht aus dem Zusammenbruch noch einiges retten können. Nicht viel, aber immerhin genug, um über ein paar Wochen hinwegzukommen."

„Wir hofften noch immer, daß sich alles in Wohlgefallen auflösen würde", erwiderte Grant, „aber jetzt ist festgestellt, daß Jones und sein Sekretär nicht nach Neuyork, sondern westwärts gefahren sind. Er hat vorher alles, was Ihr Onkel besaß, zu Geld gemacht und abgehoben. Ihr Erbteil ist verschwunden, Mr. Barker, es sieht ganz so aus, als ob Jones damit durchgebrannt wäre."

Charlie sah starr vor sich hin. Er stand noch immer genau so da, wie bei seinem Eintritt.

„Haben Sie etwas unternommen?" fragte er mechanisch.

„Die Polizei fahndet nach ihm, aber er ist wie vom Erdboden verschwunden, samt seinem Sekretär. An eine Veruntreuung glaubte man im Westen anfangs nicht, denn Jones galt als schwerreich, aber draußen in den Bergwerks-Distrikten gehen Vermögen über Nacht ebensogut verloren, wie sie gewonnen werden. Unsere einzige Hoffnung besteht darin, daß Jones, der ein exzentrischer Mann ist, irgend etwas Ausgefallenes unternommen hat und doch noch auftaucht, aber sie ist sehr schwach. Die Sache sieht bös aus, wir können es nicht leugnen, sehr bös sogar. Wollte Gott, wir könnten Ihnen irgendwie helfen, mein Junge."

„Ich mache Ihnen keine Vorwürfe, meine Herren", erwiderte Charlie. „Mein Pech — nichts weiter. Irgendwie habe ich schon die ganze Zeit über gefühlt, daß die Geschichte kein gutes Ende nehmen würde. Ich fürchtete, Jones würde mich für unwürdig zum Erbantritt erklären. Daß er sich selbst als der Unwürdige herausstellen würde, ist mir allerdings nicht in den Sinn gekommen."

„Über Ihre Unwürdigkeit hatten wir keine Sorge", entgegnete Grant. „Heute kann ich es Ihnen sagen, daß Jones uns gleich anfangs zu verstehen gab, er würde sich vollkommen auf unser Urteil über Sie verlassen. Darum hielten wir uns befugt, Ihnen zu raten, ruhig fortzufahren, wie Sie angefangen hatten. Während Sie auf See waren, hat er uns öfters geschrieben, und seine Briefe waren zwar stets voll kleiner Bosheiten, enthielten jedoch keine Kritik Ihres Verhaltens. Tatsächlich schrieb er einmal, er würde gerne eine seiner eigenen Millionen opfern, wenn er dadurch Ihre Kunst, Geld auszugeben, lernen könnte."

„Jones kann meine jetzt umsonst haben", rief Charlie bitter.

Allmählich nahm sein Gesicht wieder Farbe an, und der harte Zug um seinen Mund löste sich.

„Was wissen Sie von seinem Sekretär?" fragte er danach plötzlich. „Könnte er vielleicht der Bösewicht sein und Jones beiseitegebracht haben?"

„Wir dachten schon daran", erwiderte Grant, „denn Jones hat den Mann noch nicht lange, aber er hatte das größte Vertrauen zu ihm, und was sonst auch Jones sein mag, er ist ein guter Menschenkenner. Möglich, daß der Sekretär ihn zu der Sache angestiftet hat und ihm bei der Ausführung behilflich war, aber machen wir uns nichts vor, Barker, die zwei sind verschwunden und Ihre sieben Millionen mit ihnen. Dafür gibt es nur eine Erklärung.

Charlie ließ sich resigniert in einen Stuhl sinken.

„Ja, ja", seufzte er, „es war zu schön, um wahr zu sein! Immerhin kann ich sagen, daß mein Märchentraum schön war", fuhr er sinnend fort, „wenn auch das Erwachen recht hart für mich ist. Es war eine lustige Zeit trotz alledem. Dann stockte er. Der Gedanke an Peggy war ihm gekommen und schnürte ihm die Kehle zusammen. „Meine Herren", sagte er sodann, sich aufrichtend, „ich habe einige flotte Monate verlebt, und nun ist es damit zu Ende. Im Grunde genommen tut mir das nicht leid, denn ich bin überzeugt, daß mir jeder Dollar, den ich selbst verdiene, mehr Freude machen wird, als die sieben Millionen, die mir in den Schoß hätten fallen sollen. Ich werde meine Hemdärmel aufkrempeln und arbeiten, das ist alles. Die Leute sollen sehen, daß ich auch noch zu etwas anderem tauge, als zum Geldverjubeln."

Beide Zuhörer waren sichtlich bewegt von diesen Worten.

„Daran zweifle ich keinen Augenblick", sagte Ripley, „Sie sind aus dem richtigen Holz geschnitzt. Das wußte ich schon lange. Aber Sie werden Geld brauchen, um über den Anfang hinwegzukommen. Bitte, verfügen Sie über mich."

Grant schloß sich der Äußerung seines Sozius mit Wärme an.

Schluß folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320804-11/fragment/page=0006

Tierpflege im Sommer

Auch eine Hausfrauenaufgabe.

Zu den mannigfachen Pflichten der Hausfrau gehört nicht selten auch die Betreuung der zwei- oder vierbeinigen Hausgenossen. Da ist Mätzchen, der Kanarienvogel, da will Mieze, die Katze, versorgt werden, ein Hund ist in den Familienverband aufgenommen, der von der Hausfrau Futter und Pflege erwartet. Vielleicht hält sie auch Fischchen im Aquarium oder Goldfischglas; in kleineren Städten oder auf dem Lande, im Siedlungsheim mit Gärtchen, kurz überall da, wo die nötigen Stallungen und das nötige Futter vorhanden sind, finden sich wohl auch Kaninchen, Hühner, Gänse, Meerschweinchen und ähnliches Getier. Im allgemeinen wird wohl im letzteren Falle irgendeines der jüngeren menschlichen Familienmitglieder für die Pflege dieser zoologischen Hausgenossen verantwortlich zeichnen, aber trotzdem ist es gut, wenn die Hausfrau selber über alles hierzu Erforderliche unterrichtet ist, so daß sie bei gelegentlichen Vertretungen keine Fehler macht oder aber den Kindern die richtige Anleitung geben kann.

Wie nun aber die Hausmutter die Tierpflege betreibt, ob regelmäßig oder vorübergehend, stets muß sie daran denken,

daß gerade im Sommer besondere Aufmerksamkeit dabei vonnöten ist.

Denn ebenso, wie kleine Kinder in den heißen Sommertagen leicht allerlei Gesundheitsstörungen ausgesetzt sind, neigen auch viele unserer Haustiere im Sommer zu Verdauungskrankheiten. So darf man z. B. Hunden und Katzen keine schon in — wenn auch leichter — Verwesung befindlichen Fleisch- oder Fischabfälle geben, welche zwar meist begierig verschlungen werden, aber oft von verhängnisvoller Wirkung sind. Auch tut man gut, Hunden in das tägliche Futter je eine Messerspitze voll Glaubersalz zu mischen, welches verdauungsfördernd und darmreinigend wirkt. Die Zahl der Mahlzeiten soll zwei nicht übersteigen, doch darf in den Zwischenpausen ausgiebige, mit oft erneutem, klarem Wasser versehene Trinkgelegenheit nicht fehlen. In dieser Hinsicht wird oft gesündigt, namentlich auch bei den Vögeln. „Hänschen" verlangt in der warmen Jahreszeit mehrmals täglich frisches Wasser und recht viel junges Grün. Verwelkte Pflanzenteile und Reste von Weichfutter usw. müssen spätestens ½ Stunde nach dem Füttern wieder entfernt werden, damit sie nicht säuren und den gefürchteten und selten heilbaren Durchfall verursachen. Das gleiche gilt auch bei Hühnern und noch mehr für die kleinen, empfindlichen Küchlein, die jetzt überall herumlaufen. In diesem Zusammenhange sei auch erwähnt, daß die vielfach geübte Gewohnheit, den Küchlein, Milch als Getränk zu reichen, verfehlt ist. Die Milch wird meist durch hereingescharrte Futterreste usw. verunreinigt und sehr schnell sauer und ist dann für die Tierchen nicht nützlich, sondern sogar höchst schädlich. Dagegen vertragen sie bereits sauer und dick gewordene Milch, sowie Buttermilch gut, nur muß das Getränk oft erneuert werden. Aus dem gleichen Grunde, weil die Gefahr des Sauerwerdens stets vorliegt, soll man auch kein eingeweichtes Brot füttern. Und dann eins, liebe Hausmutter, denke daran, daß die deiner Obhut anvertrauten Geschöpfe zwar an und für sich so gut wie du die Sonne lieben, daß

sie aber so wenig wie du sengende Prallsonne lange ertragen können.

Gib ihnen also allen die Möglichkeit, je nach Belieben und Bedarf den kühlenden Schatten aufsuchen zu können. Wie oft sieht man z. B., daß der Vogelkäfig in wohlmeinendster Absicht außerhalb des Fensters an der Hauswand in der Sonne aufgehängt ist, und gewiß würden die Besitzer des kleinen gefiederten Insassen entsetzt sein, wenn man sie darauf aufmerksam machen würde, daß sie auf diese Art ihrem Liebling ein wahres Martyrium bereiten. Denn die durch die Hausmauer noch zurückgeworfenen Sonnenstrahlen braten das arme Geschöpfchen sozusagen bei lebendigem Leibe. Auch für Hühner und Kaninchen, so gerne sie sich zeitweise in der Sonne dehnen und recken, muß stets ein schattiger Unterschlupf, in dem man auch das Trinkwasser aufbewahrt, zur Verfügung stehen.

Ein ähnliches Martyrium haben häufig die farbenprächtigen, stummen Insassen des Goldfischglases oder Aquariums, namentlich im Sommer, zu erdulden, die sich nicht wehren und nicht den sengenden Sonnenstrahlen entfliehen können. In dem sonnenwarmen Wasser wird ihr Lebenselement, der Sauerstoff, immer knapper, zu reichlich eingestreutes, halbverfaultes Futter verdirbt es noch mehr. So sieht man die armen Tierchen im stummen, verzweifelten Kampf ums Leben an der Oberfläche des Glases nach Luft schnappen, und ein Massensterben ist oft die Folge. Die veralteten und gänzlich unzweckmäßigen sogenannten Goldfischgläser mit oben verengtem Rand sollten ja eigentlich überall längst ausgerottet sein. Wo sie noch vorhanden sind und da, wo man im Aquarium keine sauerstoffbildenden Wasserpflanzen hält, da ist im Sommer mindestens täglicher Wasserwechsel nötig. Man rechnet pro Fischchen ein Liter Wasser, welches aber stets sorgfältig temperiert sein muß. Die Fische machen nämlich als Kaltblüter jede Temperaturschwankung des Wassers mit, und ein plötzliches „kälter" oder „wärmer" ist für sie noch weit unangenehmer als für uns. Am sichersten trifft man die Temperatur, wenn man die für den Wechsel nötige Wassermenge mindestens 12 Stunden vorher neben dem Aquarium bereitstellt und dies beim täglichen Erneuern auch täglich wiederholt. Und dann, wie gesagt, auch die Fischchen nicht dem Dauersonnenbad aussetzen, sondern für den beliebigen Wechsel zwischen Sonne und Schatten sorgen.

Wenn die Hausfrau als Tierpflegerin diese Winke für die Sommerzeit beachtet, wird das fröhliche Gedeihen und muntere und zutrauliche Wesen ihrer Pfleglinge ihre Mühe und Sorgfalt lohnen!

Tragödie in den Meeresfluten

Der Kampf um die U-Boot-Sicherheit.

Japan hat sich einmal großzügig gezeigt. Es hat eine Belohnung (eine Million Yen!) für jenen Erfinder ausgesetzt, dem es gelingt, einen zuverlässigen Rettungsapparat für die Mannschaft gesunkener Unterseeboote zu entdecken. Diese Nachricht hat in den internationalen Kreisen aller Marineingenieure das größte Aufsehen erregt und wird sicher als Ansporn zu neuen revolutionierenden Arbeiten von Bedeutung sein.

Bisher haben sich alle Methoden zur Rettung der Mannschaften gesunkener U-Boote als unzuverlässig erwiesen. Immer noch schwebt der U-Boot-Mann ununterbrochen in Lebensgefahr. Und gerade aus den letzten Jahren könnte man eine Reihe von U-Boot-Unglücken aufzählen, die trotz der kompliziertesten Hilfsapparate doch tragisch für die Bemannung endeten.

Der einfachste und älteste Rettungsapparat im Falle von U-Boot-Unglücken besteht in einem biegsamen Stahlrohr von mindestens siebzig Zentimeter Durchmesser, das je nach den Umständen auch erweitert werden kann, mindestens aber das Durchschlüpfen eines erwachsenen Menschen gestatten muß. Die Rohrmündung wird über der Tür des verunglückten U-Bootes von Tauchern äußerlich angeschraubt und gegen Wasserdurchbruch verschlossen. Dann pumpt man von oben das Wasser heraus — die eingeschlossene Mannschaft kann die Tür öffnen und Mann für Mann sich in die Höhe ziehen lassen.

Die Methode erscheint auf den ersten Blick sehr einfach und wirksam. In der Praxis ist es jedoch wesentlich anders. Zunächst kann man mit dem Rohr nur bis zu einer Tiefe von 15 bis 20 Meter vordringen. Dann ist es sehr schwierig für den Taucher, sogar bei ruhiger See, die Rohrmündung derart zu befestigen, daß kein Wasser durchdringt. Und schließlich kann es für die Insassen des Unglücksbootes den gewissen Tod bedeuten, wenn man plötzlich die Tür in die Rohrmündung öffnet. Die im Bootsinnern komprimierte Luft entweicht mit großer Schnelligkeit, das Boot ändert seine Lage oder das Wasser strömt durch ein etwa vorhandenes Leck nach — und ehe die Besatzung in zeitraubender Weise einzeln durch das Stahlrohr kriechen könnte, ist sie längst ertrunken.

Vor dem Kriege war diese Rettungsmethode noch vielfach in Anwendung, heutzutage nimmt man dazu nur im äußersten Falle Zuflucht. Im großen und ganzen ist man bei allen Marinen längst davon abgekommen.

Durch zahlreiche Weltpatente ist eine zweite Methode geschützt, deren Erfinder immer noch davon viel Wesens machen. Es ist die Methode der „Schwimmenden Taucherglocke". Diese Taucherglocken, die an sich schon ziemlich großen Umfang haben müssen (übermannsgroß), werden schon vor der Fahrt wie riesige Warzen auf dem Rücken des Bootes befestigt. Für jeden Mann der Besatzung eine Glocke. Verunglückt das Schiff, rettet sich die Bemannung in die Glocke, die durch eine Art von Notausgang erreicht wird. Die Glocke wird wieder verschlossen, vom Boot durch einen Handgriff gelöst und steigt nun an die Meeresoberfläche, wo sie von Rettungsbooten eingeholt wird.

Man hat die Methode der „Schwimmenden Taucherglocken" auf französischen U-Booten eine Zeitlang praktisch versucht. Das Experiment scheiterte kläglich. Ein kleines U-Boot von 40 Mann müßte schon vierzig „Warzen" an seiner Oberfläche herumschleppen. Bei einem großen U-Boot mit 80 Mann Besatzung fehlt es überhaupt an Raum für sämtliche Taucherglocken. Die Last der vielen Taucherglocken und ihre beträchtliche Wasserverdrängung erschweren jedes Manöverieren unter Wasser, das Boot wird schwerfällig und plump; ja, es kann aus einer gewissen Tiefe überhaupt nicht wieder auftauchen. Die meisten Patente, die sich auf „Schwimmende Taucherglocken" beziehen, schlafen jetzt noch in den internationalen Marinearchiven den Schlaf des Gerechten. Diese Glockenmethode wird praktisch gar nicht mehr verwendet.

Die dritte und allerneueste Rettungsmethode ist die der „Zwischenkammer", die in Amerika erfunden wurde und in der letzten Zeit auch gelegentlich von amerikanischen Wochenschaufilmen gezeigt wurde. Das U-Boot besitzt zwischen einem „Notausgang" und dem Innern eine Kammer, die nach Bedarf mit Wasser gefüllt werden kann. Durch hydrauliche Pressen kann in der Kammer ein beträchtlicher Wasserdruck künstlich erzeugt werden.

Ereignet sich ein Unfall, treten 2 bis 3 Mann der Besatzung, mit Apparaten für künstliche Atmung versehen, in die Kammer. Man läßt Wasser einlaufen und schraubt den Druck auf eine Höhe, bis er dem Außendruck des Meerwassers entspricht. Nun öffnen die Matrosen den „Notausgang", das Wasser dringt, ohne Schaden anzurichten, von außen herein. Mann für Mann klettert aus der Kammer und läßt sich nun an die Meeresoberfläche treiben, wo die Apparate für künstliche Atmung abgenommen werden können und Rettungsmannschaften die Schiffbrüchigen in Empfang nehmen.

Das Manöver dauert etwa fünf Minuten, bis die nächste Gruppe von drei Matrosen gerettet werden kann. Darin allein schon liegt die praktische Unzulänglichkeit. U-Boot-Unglücke ereignen sich derart schnell, die Gefahr nähert sich mit solcher Geschwindigkeit, daß man keine Zeit hat, die Mannschaft nach und nach in zeitraubenden und komplizierten Manövern herauszuschaffen. Heutzutage sind zwar alle modernen U-Boote mit den zuletzt beschriebenen Rettungsverfahren ausgestattet, bei dem Probealarm klappt auch immer alles ganz vorzüglich — aber in der Wirklichkeit mußte man doch mehrfach das klägliche Versagen der „Zwischenkammer" feststellen, zuletzt bei der englischen U-Boot-Katastrophe des „M 2".

Um nun die Erfinder anzuspornen, hat das japanische Marineministerium eine Belohnung von 1 Million Yen ausgesetzt, um endlich in den Besitz einwandfreier Rettungs- und Hilfsapparate zu gelangen. Ob es der Technik gelingt, diese Prämie zu gewinnen, bleibt abzuwarten. Es erscheint einstweilen sogar sehr zweifelhaft.

Der wandelnde Schädel.

Auf dem Friedhofe von Florenz hat sich vor einiger Zeit ein sonderbarer Fall ereignet. Der Totengräber war damit beschäftigt, an einem alten Familiengrab ein neues Grab zu schaufeln, als sein Spaten auf Knochenreste stieß. Das kommt öfters vor, und daraus machte der Totengräber sich auch nichts. Er nahm den Schädel heraus und warf ihn beiseite, um ihn später wieder mit einzugraben. Dann fuhr er mit seiner Arbeit fort. Als er sich dabei zufällig einmal umwandte, gewahrte er zu seiner Verwunderung, daß der Schädel sich langsam fortbewegte. Er sah noch einmal scharf hin — tatsächlich, der Schädel spazierte weiter. Da überkam den Totengräber das Gruseln, und laut schreiend lief er davon. Vor dem Friedhofstor stieß er auf Arbeiter, denen er die Geschichte von dem wandelnden Schädel erzählte. Mit Hacke und Stöcken bewaffnet, gingen diese mit auf den Friedhof, wo sie schon aus einiger Entfernung feststellen konnten, daß der Schädel wirklich noch weiter spazierenging. Einer der Arbeiter wagte sich heran und schlug den Totenkopf entzwei — und da löste sich der geheimnisvolle Spuk auf: eine kleine Schildkröte war in den Schädel gelangt, und durch diese konnte sich der Kopf fortbewegen.

Der Windkraftturm

Die revolutionären Pläne des Ingenieurs Hermann Honnef über die Nutzbarmachung der Windenergien sind schon vielfach diskutiert worden, ohne daß diese Pläne bisher in die Wirklichkeit umgesetzt werden konnten. Wie das Berliner „Zwölf-Uhr-Blatt" berichtet, beabsichtigt Honnef — er ist durch den Bau der Königswusterhauser Funktürme bekanntgeworden, sein Projekt jetzt auszuführen, indem er einen 400 Meter hohen Turm errichtet. An diesem Turm werden riesige Windräder angebracht, die Windenergie wird mittels Dynamos durch Rotation der Räder in Elektrizität verwandelt.

Die Reichsregierung, die sich seit einiger Zeit intensiv mit Honnefs Plänen beschäftigte, hat unter dem Vorsitz Professors Schütte von der Berliner Technischen Hochschule eine Studienkommission berufen, der eine Reihe prominenter Fachleute angehört; diese Kommission hat sich eingehend mit den einzelnen Fragen dieses Turmbaues befaßt.

Die Kommission ist damit einverstanden, daß der Windkraftturm auf dem Berliner Messegelände gegenüber dem Funkturm errichtet wird. Es steht noch dahin, ob das Baugelände vom Reiche erworben oder nur von der Stadt Berlin abgepachtet wird. Der Reichsfonds der produktiven Erwerbslosenfürsorge, der bis heute 70 Millionen Mark aufweist, wird den Turmbau finanzieren. Der Kostenvorschlag sieht für den Bau des ersten Turmes 8 Millionen Mark Baukosten vor; für weitere Türme dürften sich die Kosten auf etwa 5 Millionen Mark verringern.

Der neue Windkraftturm wird höher sein als der Eiffelturm und höher als der riesigste amerikanische Wolkenkratzer. An der Spitze des ganz aus Stahl bestehenden Bauwerks werden 5 Windkrafträder angebracht, und man hat festgestellt, daß man — bei der in dieser Höhe vorhandenen Windbeständigkeit — mit einer täglichen Kraftleistung von 25 000 Kilowattstunden und einer jährlichen von etwa 50 Millionen Kilowattstunden rechnen kann. Der Nachtpreis für die Stromlieferung soll ein Zehntelpfennig je Kilowatt (das ist der Erstehungspreis) betragen, während eine geringfügige Erhöhung des Tagpreises zur Amortisierung der Baukosten genügen würde. Die Kraftwirtschaft würde durch diese billige Stromlieferung auf eine völlig neue Basis gestellt werden; sie würde unseren Rohstoffen sowie unserer Fabrikation zugute kommen. Nicht nur die landwirtschaftlichen Großbetriebe, sondern vor allem auch die Kleinbauernbetriebe würden in die Lage versetzt werden, ihre Produktion außerordentlich zu steigern und qualitativ zu verbessern. Honnef ist überzeugt davon, daß außerdem zu den in Deutschland bestehenden 5 Millionen Kleinbauernbetrieben eine weitere Million neu geschaffen werden kann. Sein Plan geht dahin, das Land mit elektrischen Drähten zu durchziehen, um genügend Bodenwärme zu schaffen. Durch Glasdächer wird eine Art von riesigen Gewächshäusern geschaffen, deren gleichmäßige Wärme und regelmäßige Bewässerung den jetzigen jährlichen Ernteertrag auf das Drei- bis Vierfache zu steigern vermag.

Was den Berliner Windkraftturm anbelangt, so soll er sich als Bauwerk dem Charakter des Berliner Messegeländes einfügen. Das Erdgeschoß soll eine Sport- und Ausstellungshalle erhalten; man denkt an den Einbau einer Radrennbahn — doppelt so groß wie die des Berliner Sportpalastes —, so daß dort auch Sechstagerennen veranstaltet werden können. Ein zehnstöckiges Restaurant soll errichtet werden, das etwa 5000 Menschen fassen kann. Expreßaufzüge werden den Verkehr durchführen; dem Restaurant übergelagert soll eine Aussichtsterrasse entstehen, die 8000 Besuchern Platz bietet. In die 400 Meter hohe Turmspitze sollen eine Wetterwarte und eine astronomische Station eingebaut werden.

St. F.

Gerichtsverhandlungen

Amtsgericht Freyburg.

Pfandbruch und Widerstand

war dem Landwirt Otto D. aus Albersroda zur Last gelegt und er erhielt deshalb je einen Strafbefehl über 50 und 60 RM., wogegen er Berufung einlegte. Der Angeklagte gibt zu, zwei gepfändete Schweine für 100 Mark ohne Genehmigung weiterverkauft zu haben. Von den am 9. 9. 31 gepfändeten 4 Schweinen und 6 Ferkeln seien jedoch nach der Pfändung 4 Ferkel verendet. Den Verkauf entschuldigte er damit, daß er so einen besseren Preis erzielt habe, als bei der Versteigerung. Als der Obergerichtsvollzieher mit dem Oberlandjäger zum Abholen der Schweine kam, waren von den gepfändeten Schweinen nur noch 2 Ferkel vorhanden, und als eine Pfändung vorgenommen werden sollte, leistete der Angeklagte Widerstand. Der Landjägereibeamte bekundete, daß D. zu seinem Bruder die Worte gebrauchte: „Hol' die Axt, ich schlage alles kaputt!" Der Angeklagte habe sich dann vor die Stalltur gestellt, um die Pfändung zu verhindern. Das Gericht kam zu einer Gesamtstrafe von 5 Wochen Gefängnis, wozu noch die Kosten des Verfahrens kommen.

Wegen Diebstahls und Hehlerei

waren der Schlosser Otto K. und der Maurer Fritz K., beide aus Schlachtroßbach, angeklagt. Ersterer soll dem Schlosser Willi K. ein Fahrrad gestohlen und Fritz K. den Sattel dieses Fahrrades an sich genommen haben. Beide bestritten dies. Der Bestohlene will jedoch an dem Fahrrad des Bruders Martin der beiden Angeklagten seinen Sattel erkannt haben, der durch eine wegen Federbruchs besondere Befestigungsart erhalten hatte. Da nichts nachzuweisen war, wurden die Angeklagten wegen Mangels an Beweisen vom Gericht auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Amtsgericht Lützen.

Durch Strafverfügung der Polizeiverwaltung Großlehna war der Arbeiter Gustav Sch. aus Großlehna mit 3 RM. Geldstrafe belegt, weil er am 6. Juni 1932, gegen 4 Uhr morgens, in Flur Großlehna mit einem Sack voll Klee angetroffen worden war, den er entwendet hatte. Gegen diesen Strafbefehl hatte er gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Übertretung des § 15 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit 6 RM. Geldstrafe, hilfsweise mit 3 Tagen Haft. Außerdem hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Der Arbeiter Fritz Sch. aus Lützen hatte am 1. Juni 1932, nachts gegen 11 Uhr, in der Gustav-Adolf-Straße mit noch anderen Personen von dem Gartenzaun des Landwirts Schröder Latten abgerissen und großen Lärm geschlagen. Für diesen Unfug hatte ihn die Polizeiverwaltung Lützen durch Strafbefehl mit 5 RM. Geldstrafe belegt. Sch. fühlte sich jedoch unschuldig und beantragte gerichtliche Entscheidung. Nach Vernehmung einiger Zeugen bestätigte das Gericht den Strafbefehl.

Große Strafkammer Naumburg.

Freigesprochen

wurde von der Anklage der Unterschlagung der Käsemacher Franz K. von Naumburg. Das Urteil des Schöffengerichts lautete vorher auf 1 Monat Gefängnis. K. hatte vor 3 Jahren ein Motorrad gekauft, das vor der ausgemachten Garantiezeit in die Brüche ging. Die Reparatur konnte er nicht bezahlen, weshalb er dem Mechaniker riet, sich an den Verkäufer zu wenden oder das Rad zu verkaufen. Nun wurde in der Anzeige vom Verkäufer behauptet, das Eigentumsrecht sei vorbehalten worden. Das wurde vom Angeklagten bestritten. Er hätte nach der ersten Anzahlung noch einen Wechsel von 150 M. gegeben, womit dieser Vorbehalt aufgehoben worden sei. Im Kaufvertrag sei davon überhaupt nichts erwähnt. Die Freisprechung gründete sich darauf, daß nach so langer Zeit eine Aufklärung überhaupt nicht möglich sein werde.

Wegen versuchter Blutschande.

hatte das Schöffengericht in Weißenfels den Invaliden Wilhelm H. aus Stößnitz zu 6 Monaten Gefängnis mit Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und seine Tochter Lina H. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte ihre Berufung mit allerhand Eingaben und Einwänden wieder zurückgezogen, nachdem sie selbst ihren Vater erst angezeigt hatte. Alles was sie früher angegeben hat, was sie sogar beschwören wollte, soll nun mit einem Male nicht wahr sein. Sie gab an, ihr Vater hätte sie wegen Abtreibung angezeigt und aus Wut darüber habe sie ihm das alles nachgeredet. Da der Vater selbst einen solchen Fall zugegeben hat, der seines Alters wegen nicht voll zur Ausführung gekommen ist, wurde dem Mädchen nicht geglaubt und die Berufung verworfen.

Voraussichtliche Witterung

bis Freitag abend.

Die umfangreiche Barometerdepression über Island verflacht und dürfte auf unsere Witterungsgestaltung kaum maßgebenden Einfluß ausüben. Dagegen hat sich ein Tief, welches am Mittwochmorgen sich von der Adria über Ungarn nach Polen hin erstreckte, weiter entwickelt und im südlichen und südöstlichen Deutschland verbreitete Regenfälle veranlaßt. Im südlichen Deutschland traten verschiedentlich Gewitter auf, in Nordwest- und Mitteldeutschland blieben die Niederschläge unmeßbar. Die Ausläufer der polnischen Depression dürften auch unser Gebiet streifen und namentlich in dessen östlichem Teil noch Regenfälle hervorrufen. Das Wetter wird ziemlich kühl bleiben.

Aussichten: **Bei nördlichen bis nordwestlichen Winden meist trübes, ziemlich kühles Wetter mit Neigung zu Niederschlägen.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Sommer-
sprossen
Wo nichts half — hilft immer
Frucht's Schwanenweiß
M 1.60 und 3.15.
Geg. Mitess., Pickel u. alleHautunreinheiten
Schönheitswasser Aphrodite
M 1.60 und 3.15.
Ritt.-Drog. W. Mahlfeldt
Parf. Wirth, Roßmarkt 1

Großgemeinde Leuna

Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw., bei:

1. **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 3088;
2. **Gertrud Sander,** Schillerstraße 22, Trägerbezirk 1;
3. **Frieda Hoffmann,** Pfalzstr.38, Trägerbezirk 2;
4. **Lina Kalock,** Leuna Auestraße 6, Trägerbezirk 3;
5. **Marie Gaudes,** Werkstr. 4, Trägerbezirk 4;
6. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18, Trägerbezirk 5;
7. **Anna Richter,** Ebertstraße 111, I, Trägerbezirk 6;
8. **Helene Scheffler,** Leuna - Göhlitzsch Nr. 10 b, Trägerbezirk 7;
9. **Marg. Schümichen,** Leuna - Cröllwitz, Trägerbezirk 8.

Einzelverkauf: Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Tel. 3088; Bahnhof Leuna.

Bei
Butter-Krause
Reine Naturbutter Pfd. 124 Stck. 62 Pf
Prima Kochschinken Pfd. 120 Pf
Kerniger ger. Speck Pfd. 54 Pf
Frische Eier Stck. 5 Pf
Hochfeiner Emmentaler 1/4 Pfd. 30 Pf
Hochfeine Salami 1/4 Pfd. 28 Pf

Leser, kauft bei unseren Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320804-11/fragment/page=0007

Freitag-Abend-Spiel

Sportv. 1899–Sportbrüder Halle

Eine Spitzenmannschaft der 1 b - Klasse beim Sportverein 1899.

Bei diesem Spiel — Merseburger Liga gegen eine Spitzenmannschaft der 1 b - Klasse — dürfte man mit einem interessanten Treffen rechnen können. Die hallischen Sportbrüder sind seit Jahren in der Spitzen-

Freitag · 18.30 Uhr · 99er Platz

gruppe der Saalegau - 1 b - Klasse zu finden. Vergebens kämpften sie Jahr für Jahr um den Aufstieg zur „Sonne", und noch nie ist ihnen dieser große Wurf geglückt. Trotzdem ist

ihre Spielstärke immer eine gleichbleibend gute gewesen. In der Hauptsache ist sie in der Schnelligkeit der Mannschaft begründet.

Im Sturm sind besonders Koch, Hirsch und der Rechtsaußen zu erwähnen. Sportbrüder hat des öfteren gegen Ligagegner sehr gute Resultate herausgeholt.

Unter anderen schlugen sie kurz vor der Pause die äußerst spielstarke Borussia Halle mit 4 : 0.

Wie wird der Sportverein abschneiden. Normalerweise müßte das Spiel glatt gewonnen werden. Es soll ja auch dazu dienen, die neu formierte 99er Elf, wie sie gegen TuR. spielte, etwas mehr zusammenzuschweißen. Aber Vorsicht ist geboten! Es wäre verfehlt, gerade Sportbrüder allzu leicht zu nehmen. Das haben schon mehrere Ligamannschaften schwer büßen müssen.

Hoffen wir, daß die am ersten Spieltag gezeigten Leistungen der 99er von Dauer sind, dann wird auch ein interessanter Kampf gewährleistet.

*

Spielvereinigung Neumark in Erfurt.

Am Sonnabend trägt die Spielvereinigung Neumark ein Freundschaftsspiel in Erfurt aus. Gegner ist der Sportklub Erfurt, also die Mannschaft, gegen die Neumark im BMBV.-Pokalwettbewerb im Januar mit 4 : 6 in Halle unverdient unterlag. (Näheres folgt.)

*

Germania Leißling I—Markwerben I 5 : 1 (3 : 0). Markwerben kam besonders in der ersten Halbzeit kaum auf. — II—Markwerben II 0 : 2 (0 : 0).

In Schladebach ist vor zirka 8 Wochen eine Fußballabteilung vom Turn- und Sportverein gegründet worden, der bereits zwei Herren- und eine Jugendmannschaft angehören. Die Abteilung hat sich dem BMBV. angeschlossen. Schladebach I beteiligte sich inzwischen am Zöschener Fußballturnier und gewann gegen Zöschen II im Pokalspiel mit 3 : 2. Löpitz II, verstärkt durch Spieler der I. Elf, verlor gegen Schladebach II mit 2 : 4.

*

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft—Mübag 4:0 (1:0). Das Spiel fand im Ammendorfer Stadion statt. Die Berufsgenossenschaft gewann dank besseren Zusammenspiels. Ein Elfmeter wurde von den Straßenbahnern verschossen. Torschützen des Siegers: Harkenthal, Henning und Wartemann.

Radsport

Krewer siegt im „Großen Preis der Extraklasse"

Fast 7000 Zuschauer in Halle trotz Wochentag.

Die hallische Radrennbahn wies zu diesem Großkampftag am Mittwochabend einen Besuch von fast 7000 Zuschauern auf. Sie kamen fast restlos auf ihre Kosten. Denn selten gab es ein kampfreicheres Rennen wie diesmal. Bis zum 20. Kilometer herrschte „Ruhe" vor dem Sturm. Dann holte Krewer aus, ging an Metze vorbei, beim 35. Kilometer ließ sich auch Sawall von ihm überraschen, und nach einigen weiteren Kilometern hatte er auch den führenden Möller, der ins „Schwimmen" geriet, zur Strecke gebracht. Schindler hielt sich dann hinter Krewer und verteidigte seinen Platz bis zum Schluß, obwohl besonders Sawall mehrfach große Anstrengungen machte, aufzurücken. Ihm wurde der junge Metze zum Prellbock. An ihm (und des Schrittmachers Saldow gefährlicher Fahrweise) scheiterten alle Angriffe. Neben Möller geriet auch der Weltmeister mehrere Male ins Schwimmen. Es ging ohne Defekte ab, alle Fahrer endeten in der gleichen Runde. Vom 70. Kilometer ab gab es neue Bahnrekorde.

Ergebnisse: Großer Preis der Extraklasse (100 Kilometer in einem Lauf): 1. Krewer (W. Heßlich) 1:23:21,4 (Bahnrekord), 2. Schindler (Rachtmann) 30 Meter, 3. Sawall (Grolimond) 80 Meter, 4. Metze (Saldow) 193 Meter, 5. Möller (Carman) 294 Meter zurück.

Amateur - Fliegerrennen: Runden - Rekordfahren (333⅓ Meter): 1. Erdmannsky (Halle) 21 Sek., 2. Wesoly 21,2 Sek., 3. Kühne 22,3 Sek., 4. Kempter 23 Sek. — 10-Kilometer-Punktefahren: 1. Erdmannsky 21 Punkte (Zeit: 15:46), 2. Schneider 15 P., 3. Kühne 9 P., 4. Kempter 8 P., 5. Wesoly 8 P.

Leducq gewinnt die „Tour de France". Stöpel Zweiter!

Die „Tour de France" wurde, wie nicht anders zu erwarten war, von dem Franzosen Leducq in 154:11:49 gewonnen. Zweiter wurde der deutsche Vertreter Stöpel in 154:35:52 vor dem Italiener Camusso, 154:37:20. Das genaue Ergebnis:

Einzelwertung: 1. Leducq 154:11:49; 2. Stöpel 154:35:52; 3. Camusso 154:37:20; 4. Pesenti 154:48:57; 5. Ronsse 154:52:53; 6. Bonduel 154:57:02; 7. Tierbach 155:10:33; 8. Demuysere 155:15:13; 9. Barral (erster Einzelfahrer) 155:18:46; 10. Speicher 155:20:26. Placierung der Deutschen: 19. Bulla 155:50:12; 22. Geyer 156:01:37; 39. Sieronski 157:27:02; 48. Altenburger 158:32:30; 56. Umbenhauer 159:14:50; 57. Risch 159:17:03.

Länderklassement: 1. Italien 464:57:41; 2. Frankreich 465:05:08; 3. Belgien 465:09:25; 4. Deutschland 465:36:37; 5. Schweiz 469:12:16.

Turnerische Vereinigung II—Preußen I.

Haben die Preußen wirklich gelernt?

Trotz der zunehmenden Dunkelheit versucht man es noch mit einem Abendspiel am morgigen Freitag auf dem Platze an der Friedrichstraße. Es treffen sich Turnerische Vereinigung II und Preußen I. Von den Preußen muß man sagen, daß sie in den letzten Spielen sehr gut abschnitten. Man darf also schon mit ihrem glatten Siege rechnen.

TV. Kötzschen-Beuna II—BC. Reipisch I. Beide Mannschaften stehen sich am Donnerstagabend in Beuna gegenüber. Im Vorspiel siegte Reipisch mit 4 : 3. Vorher (18 Uhr): Beuna Knab.—22 Kayna Knab.

*

Sportverein 1922 Großkayna II unterlag gegen PSV. Merseburg Reserve mit 4 : 5 (3 : 1), obwohl die Merseburger in diesem sehr fairen Kampfe nur zehn Mann stellten. Kayna hatte zeitweise eine 4 : 1 - Führung.

Mitteldeutsche Zehnkampfmeisterschaft im Stadion Leuna.

Der Athletikausschuß des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine gibt bekannt, daß die Meldungen zu der am 13. und 14. August in Leuna (Neuwiese) zum Austrag gelangenden Zehnkampfmeisterschaft des Verbandes nicht an Hoffmann, Merseburg, zu richten sind, sondern an Kurt Geidel, Leipzig N 22, Hallische Straße 4.

Luftfahrt

Preisverteilung des 13. Rhön-Segelflug-Wettbewerbs

In der festlich geschmückten Turnhalle zu Gersfeld fand im Rahmen der Tagung des Internationalen Studienausschusses für motorlosen Flug die Preisverteilung des 13. Rhön-Segelflug-Wettbewerbs statt. Zur zweiten wissenschaftlichen Segelflug-Tagung dieses Ausschusses sind Belgien, England, Frankreich, Italien, Holland, Polen, Österreich und Spanien vertreten. Als Vertreter der Reichsbehörden ist Ministerialrat Dr. Brandenburg und ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums erschienen.

Im Übungswettbewerb erhielten für die größte Gesamtdauer die Flugzeuge „Kondor", Führer Dittmar (Schweinfurt), „Ozete", Führer Schleicher (Schwabach) und „Hertha Junkers", Führer Renner, einen Gesamtpreis von 1000 Mark. Den Preis des Kreises Gersfeld erhielt das Flugzeug „Lore", die Preise des württembergischen Wirtschaftsministeriums für die größte Höhe erhielten die Flugzeuge „Lore", „Hertha Junkers" und „Kondor". Den Milseberg-Preis erhielt das Flugzeug „Lore", den Ermunterungspreis die Flugzeuge „Ozete" und „Kondor" von je 250 Mark. Den Ehrenpreis des DLV. erhielt Mayer (Stettin), den Preis des Deutschen Aero-Clubs der polnische Aero-Club. Den Fernsegelflugpreis von 2500 Mark erhielt Hirth (Grunau), den Höhen-Forschungspreis von 1500 Mark und den Prinz-Heinrich-Wanderpreis Mayer (Stettin). Für den Preis des Reichsverkehrsministeriums, ein Motorflugzeug, ist der Führer des Flugzeugs „Ozete", Schleicher (Schwabach), in Vorschlag gebracht. Weiterhin wurden noch eine ganze Anzahl von Ehrenpreisen verteilt.

Sportliteratur

Abwechslung erfreut, und es ist nicht zu verwundern, daß gerade der abwechslungsreichste Sport, der Motorsport, in diesem Jahre im Mittelpunkt des Interesses steht und sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Wer sich nicht aktiv an diesem schönen Sport beteiligen kann, nimmt wenigstens **„Motor und Sport"**, das Blatt aller Motorsportler, zur Hand, um sich in den reich ausgestatteten und vielseitigen Heften dieser Zeitschrift Unterhaltung und Belehrung zu suchen. Gerade das neueste Heft von „Motor und Sport", Heft 31, zeichnet sich wieder durch besondere Vielseitigkeit aus. Angefangen bei den 12 Geboten für Langstreckenfahrer und den folgenden großen sportlichen Veranstaltungen bis zu den schwierigsten technischen und wirtschaftlichen Problemen ist alles in dem Heft enthalten, was den Motorsportler interessiert. Namen wie Großer Preis von Belgien, Segelflug Wasserkuppe sagen alles. Sie haben sich das Heft 31 noch nicht gekauft? Dann vergessen Sie nicht, es sich noch heute am nächsten Zeitungsstand oder direkt vom Vogel-Verlag, Pößneck i. Thür., zum Preise von 50 Pf. zu besorgen. Sie werden bestimmt Freude an dem gutausgestatteten Hefte haben.

Amerikanische Siege . . .!

Jonath Deutschland über 200 Meter nur Vierter! — Neue Weltrekorde von Amerikanern

Los Angeles, 3. August.

Der fünfte Tag der Olympischen Spiele, der wichtige Entscheidungen in der Leichtathletik zum Austrag brachte, sah 95 000 Zuschauer im großen Stadion, die trotz der herrschenden Tropenhitze begeistert waren von den Leistungen — — der Amerikaner. Leider schnitten auch diesmal unsere deutschen Vertreter recht ungünstig ab. Auch der deutsche Kurzstreckenmeister Jonath vermochte sich über 200 Meter nicht durchzusetzen. Er wurde Vierter.

*

Die Ereignisse wurden mit der zweiten Übung des modernen Fünfkampfes, dem Fechten, eingeleitet. 26 Bewerber waren hier beteiligt.

Der deutsche Vertreter, Leutnant Naudé, blieb hier mit 12 Siegen und 2 Niederlagen Bester. Den zweiten Platz belegte unser zweiter Vertreter Mierſch

mit 8 Siegen, 3 Niederlagen und einem Unentschieden. Der dritte Deutsche, Pol.-Oberwachtmeister Remer, schnitt mit 6 Siegen, 5 Niederlagen und einem Unentschieden weniger erfolgreich ab.

Auch das Pistolenschießen wurde ausgetragen.

Der vorläufige Gesamtstand

sieht einen Schweden und einen Amerikaner mit 3½ bzw. 6½ Punkten in Front. Der erste Deutsche ist bisher Mierſch, der mit 20 Punkten an 9. Stelle liegt. Remer liegt mit 22 Punkten in 11. und Naudé mit 28 Punkten in 17. Position.

Die Vorentscheidung zum 200-Meter-Lauf

brachte gleich im 1. Lauf das Ausscheiden des Deutschen Borchmayer. Den Lauf gewann der Neger Metclafe vor Simpson, Amerika, und Luti, Argentinien, in 21,5 Sekunden.

Im zweiten Lauf siegte der Deutsche Jonath in 21,5 Sekunden

vor Walters, Südafrika, und Tolan, Amerika.

Nach kurzer Pause fand der

200-Meter-Endlauf

statt. Jonath hatte die ungünstige Außenbahn gelost. Sofort nach dem Startschuß lag er in Führung und an der Kurve führte er klar. Dann aber kamen die beiden Neger und auch der Amerikaner Simpson stark auf. Sie machten das Rennen unter sich aus und Tolan siegte auch in dieser Strecke

in der neuen olympischen Rekordzeit von 21,2 Sek.

mit einem Meter Vorsprung vor Simpson, Amerika, Metcalfe, Amerika, und Jonath, Deutschland.

Eine rein amerikanische Angelegenheit

war die Entscheidung über 110 Meter Hürden.

Drei Amerikaner belegten die ersten drei Plätze, und zwar: Saling (14,6 Sek.), 2. Beard (Brustbreite zurück), 3. Keller. Der einzige Deutsche, der am Endlauf teilnahm, Welscher, stolperte bei der zweiten Hürde, kam völlig aus dem Konzept und endete unplaciert.

Einen neuen Weltrekord

gab es in der Vorentscheidung zum 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen

durch den Sieg von Didrickson (Amerika), die 11,8 Sek. gebrauchte.

Weitere amerikanische Siege

gab es im **Diskuswerfen,** das Anderson (Amerika) mit 49,49 Meter gewann vor Lebour (Amerika) und Winter (Frankreich).

4,31 Meter stabhoch

Im Stabhochsprung siegte (selbstverständlich) der Amerikaner Miller, der mit 4,31 Meter eine neue Welthöchstleistung aufstellte. Zweiter wurde der kleine Japaner Nishita mit 4,26 Meter und Dritter der Amerikaner Jefferson mit 4,19 Meter.

Die letzte Konkurrenz des Tages waren die drei Vorläufe zum

1500-Meter-Lauf.

Im dritten Vorlauf startete Dr. Pelzer, der aber bereits nach 600 Meter zurückfiel und eingangs der

Stella Walasiewicz,
die in Amerika wohnende Polin, gewann ebenfall in Weltrekordzeit den 100-Meter-Lauf.

Zielgeraden entmutigt aufgab. Der Sieger dieses Laufes, ein Italiener, benötigte 3:59,6. Purje (Finnland) wurde Zweiter.

Im 50-Kilometer-Gehen,

das bei größter Hitze ausgetragen wurde, wurde der Engländer Green mit 4:50:10 Sieger. Vierter wurde der Deutsche Hänel und Sechster Sievert.

Von den Ruderern wird gemeldet, daß der Präsident des Deutschen Ruderverbandes das Training unserer Mannschaft selbst überwacht.

Erst am Sonnabend oder Sonntag werden sämtliche Boote mit vollem Kräfteeinsatz über die Strecke geschickt.

Bezüglich des Einers hat man, wie gemeldet wird, umdisponiert insofern, als man eigenartigerweise Buhtz nicht starten lassen will, damit er sich für den Doppelzweier frischhalten kann.

*

Das inoffizielle Olympiaklassement.

Nach dem zweiten Tage war das nicht offizielle Klassement der Nationen folgendes: Amerika 91 Punkte, Deutschland 41 Punkte, Frankreich 36 Punkte, Irland 20 Punkte, Tschechoslowakei 19 Punkte, Italien 16 Punkte, Finnland 16 Punkte, Kanada 10 Punkte, Polen 10 Punkte, Österreich 9 Punkte, Dänemark, Japan, Schweden je 5 Punkte, Philippinen 4 Punkte, England und Neuseeland je 3 Punkte, Südafrika und Argentinien je 2 Punkte.

*

Geerling außer Gefecht.

Die Verletzung Geerlings ist eher schlimmer als besser geworden. Er ist jetzt von Waitzer endgültig aus der 4 × 100 - Meter - Staffel herausgenommen worden. An seiner Stelle wird Hendrix (Aachen) laufen. Die Staffel setzt sich nun wie folgt zusammen: Körnig, Hendrix, Borchmeyer, Jonath.

Trabrennen in Halle

am Sonnabend und Sonntag.

Kommenden Sonnabend und Sonntag starten in Halle zum ersten Male Traber. Der Traber wird in Deutschland hauptsächlich von Kleinzüchtern gezogen, während größere Gestüte nur vereinzelt sind. Er ist hauptsächlich Träger amerikanischen Traberblutes. Der Einschlag von französischen und russischen Trabern ist gering. Der Traber ist ein schnelles Rennpferd. Sein Kilometerrekord ist 1 : 9. Er läuft seine Rennen nicht nur auf den Kunstgroßbahnen, sondern auch auf Grasbahnen und auf Stoppelfeldern; im Winter auf Eis und Schnee. Er ist aber auch auf Turnierplätzen nicht unbekannt, und stellt oft gute Dressur- und Springpferde. Im Gegensatz zum Vollblüter ist der Traber aber auch ein sehr gutes Gebrauchspferd, das als Reit- und Wagenpferd sehr viel leistet und an Ausdauer und Schnelligkeit seinesgleichen sucht. Es geht im Kutschier-, Geschäfts- und Lastwagen, ist immer fromm, treu und unbedingt zugfest. Trabrennen müssen in reinem Trabe gelaufen werden. Pferde, die im Rennen durch Galopp, Dreischlag oder Paß nach vorn gehen oder ihre Position behaupten, verfallen der Disqualifikation, ebenso noch besonders Pferde, die Galopp und Paß durchs Ziel gehen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Trabrennen in Halle einen guten Eindruck hinterlassen würden und dafür propagierten, daß von Interessenten in Stadt und Land der Traber als Sport- und Gebrauchspferd gehalten würde.

Germania Felsenfest Halle errang am Sonnabend in Viernau (Thür.) im Kampf um die Mannschaftsmeisterschaft Thüringens in der A-Klasse gegen Edelweiß Viernau mit 24 : 13 (13 : 6) einen glatten Sieg und wurde damit Thüringer Mannschaftsmeister. Die Hallenser ringen nunmehr in der Ligaklasse. Daß Schedler und Hausick ihre Gegner spielend besiegten, sei nur nebenbei erwähnt.

Wasserball: Merseburger Schwimmerschaft Alte Herren—Schwimmverein Leuna I 6 : 0. Im Sturm der Leunaer wollte es absolut nicht klappen. Die Torschützen waren Bergold, Zimmermann und Beyer. — Die Jugendmannschaften spielten 10 : 0 für Merseburg.

Fünf Kreisbestleistungen gab es bei den Schwimmmeisterschaften des **Thüringer Turnkreises,** welche in **Sangerhausen** einen überraschenden Vormarsch der Provinz sahen. Vor nahezu 2000 Zuschauern, unter denen sich auch Kreisvertreter Bittorf, Hildburghausen, befand, entwickelten sich spannende Kämpfe. U. a. mußte der bisherige Kreismeister im Springen, Friedrich, Halle, seinen Titel abgeben, und zwar an Stegmann, Arnstadt.

Die Schwimmerriege des Turnerbundes Freyburg an der Unstrut, die in der Wasserball - Klasse C Abteilungsmeister wurde, konnte zum Kreisschwimmfest in Sangerhausen in der 4 × 100-Meter-Beliebig-Staffel (V. o. W.) mit der Mannschaft Irmscher, Burkhardt, Neidel, Stollberg den Sieger stellen, trotzdem geeignete Übungsmöglichkeiten in Freyburg fehlen. — Freyburgs II. Wasserballmannschaft spielte gegen Germania Weißenfels in Freyburg 1 : 1.

In Kürze

Deutschlands bisheriger internationaler Torwart Kreß, Frankfurt, hat sich in Mühlhausen i. E. der Berufsspielermannschaft des dortigen FC. von 1895 angeschlossen. Auch der Hamburger Läufer Carlßon, bekanntlich ein Norweger, soll dem gleichen Verein beigetreten sein.

Auszeichnungen durch die DSB.! Die Deutsche Sportbehörde hat u. a. Robert Dedekind (Turn- und Rasensportvereinigung Weißenfels) für Verdienste um die deutsche Leichtathletik durch Verleihung des Ehrenbriefes ausgezeichnet.

Verbindl. Nachr.

Schiedsrichterausschuß im Saale-Elster-Gau (BMBV.). Bezirk Weißenfels.

Am Sonnabend, dem 6. August, 20 Uhr, findet in Weißenfels, Restaurant „Zur Eisenbahn", Weinbergstraße, eine Schiedsrichterprüfung statt, wozu die Vereine die Prüflinge entsenden wollen. — Gleichzeitig wird hiermit eingeladen zu der am Freitag, 12. August, 20 Uhr, stattfindenden Schiedsrichter-Bezirkssitzung.

Der Obmann.

Vereinsnachrichten

Merseburger Schwimmerschaft. Freitag, abends 8.30 Uhr, in der Badeanstalt Monatsversammlung. Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Klub-Zweikampf SV. Leuna—MSS. Anschließend Abendunterhaltung.

Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320804-11/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Die Stickstoffverhandlungen in Scheveningen

Die Internationale Stickstoffkonferenz in Scheveningen ist entgegen der gehegten Befürchtung, wonach sie schon vorzeitig wegen mangelnder Übereinstimmung beendet werden würde, wieder fortgesetzt worden. Die Verhandlungen sind nach wie vor streng vertraulich. Wie jedoch verlautet, sind die Aussichten auf ein Zustandekommen eines neuen Stickstoffkartells nunmehr erheblich gestiegen. Man hat mehrere Ausschüsse eingesetzt, die sich insbesondere mit dem Problem der Absatzverteilung und der Preisfestsetzung befassen sollen. Es wird jetzt damit gerechnet, daß die Verhandlungen noch mehrere Tage dauern werden. Weiter heißt es, daß der chilenische Gesandte in London mit Vollmachten seiner Regierung auf dem Wege nach Scheveningen sei, um bei der evtl. Unterzeichnung eines Abkommens zwischen den europäischen Stickstoffproduzenten und der chilenischen Salpeterindustrie mitzuwirken.

Rheinische Braunkohle

Erträgnisse relativ befriedigend.

In der Generalversammlung der Rheinischen Braunkohlen AG. in Köln wurde die Dividende auf wieder 10 Prozent festgesetzt und 0,73 Mill. RM. vorgetragen. Ferner wurde beschlossen, 8,10 Millionen Reichsmark eigene Aktien einzuziehen. Über die gegenwärtige Geschäftslage berichtete Dr. Silverberg, daß die Erträgnisse in den ersten Monaten des neuen Jahres verhältnismäßig befriedigend gewesen seien. Jedoch ist zu beklagen, daß durch die Notverordnung erhebliche Eingriffe in die Verkaufspreise und noch mehr in die Absatzorganisation der Gesellschaft erfolgt sind. Hierdurch ist eine Zunahme der wirtschaftlichen Unsicherheit hervorgerufen worden, die sich auch auf vertragliche Preise auswirkt. Die Schwierigkeiten werden insbesondere bei der Gesellschaft durch die Ausfuhrbeschränkungen nach den Ländern, zu denen die Rheinische Braunkohlen AG. in guten Geschäftsbeziehungen steht, verschärft. Aus dem Aufsichtsrat ist Bankdirektor Warburg, Hamburg, ausgeschieden. Neu gewählt wurden Generaldirektor Flick, ferner Bankier Freiherr v. Oppenheim, Köln, und Bankdirektor Alfred Panowsky, Berlin.

Fortgang der Kupfer-Hausse

Weitere Erhöhung des Kartellsonderpreises.

Nachdem in der Vorwoche eine Heraufsetzung des Sonderpreises für Elektrolytkupfer durch die Vertreter des Internationalen Kupferkartells von 4,70 auf 4,80 und gestern auf 4,90 Cent erfolgte, ist jetzt eine weitere Erhöhung auf 5,10 Cent für eine ganz beschränkte Menge vorgenommen worden. Die übrigen Preise des Kartells bleiben wieder mit 5,50 bzw. 6,25 Cent bestehen, doch scheint es, als ob sich jetzt die Verhältnisse in der Kupferwirtschaft langsam konsolidieren und allmählich wieder das Gleichgewicht zwischen den Preisen im freien Markt und den Kursen des Kartells hergestellt wird.

Endgültiges Ergebnis der
Anbauflächenerhebung in Preußen
im Jahre 1932.

Die Veränderungen bei der diesjährigen Anbauflächenerhebung zeigen deutlich, daß die betriebswirtschaftliche Einstellung der Landwirte u. a. bedingt war durch die Kontingentierungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Zuckerrübenbaus, die Stabilisierung der Preise auf dem Markt für Brotgetreide, die Preisschwankungen für Braugerste und Hafer.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund der „Statistischen Korrespondenz" mitteilt, sind danach im Freistaat Preußen gegenüber 1931: 59 800 ha mehr Winterweizen (+ 5,4 v. H.), rund 12 000 ha mehr Sommerweizen (+ 6,3 v. H.), rund 59 000 ha mehr Winterroggen (+ 1,8 v. H.), rund 14 000 ha mehr Wintergerste (+ 8,7 v. H.), dagegen rund 3000 ha weniger Sommerroggen (— 7,4 v. H.), rund 42 500 ha weniger Sommergerste (— 6,2 v. H.) und rund 57 000 ha weniger Hafer — 2,5 v. H.) angebaut worden. Der Zuckerrübenanbau ist um rund 89 000 ha (— 30,6 v. H.) eingeschränkt worden. Die Futterrübenflächen wurden hingegen um rund 28 000 ha erweitert (+ 6,9 v. H.), der Gemüsebau in feldmäßiger Bestellung und in Erwerbsgartenbaubetrieben weist eine Zunahme um rund 7000 ha (+ 9,2 v. H.) auf. Von den Futterpflanzen sind an Klee rund 11 000 ha (+ 1,1 v. H.), an Luzerne rund 6000 ha (+ 5,5 v. H.) mehr angebaut worden als im Vorjahr.

Der Viehhandel im Juli

Vom **Bund der Viehhändler Deutschlands E. V., Berlin**, wird uns geschrieben:

Das Viehgeschäft bewegte sich im abgelaufenen Monat Juli weiterhin auf unzureichender Preisbasis. Hinzu kommt, daß die ab 1. Juli eingeführte preußische Schlachtsteuer eine völlige Unsicherheit in die Marktentwicklung brachte. Die Schwierigkeiten wurden noch dadurch erhöht, daß die Berliner Großschlächter den Beschluß faßten, zum Protest gegen die Schlachtsteuer auf zwei Märkten kein Vieh zu kaufen. Die heiße Witterung war ebenfalls dem Fleischabsatz in der ersten Hälfte des Monats wenig zuträglich. Aus diesen Gründen war die Preisentwicklung in der ersten Monatshälfte sehr uneinheitlich. Nur durch äußerst vorsichtige Beschickung konnten allzu erhebliche Preiseinbußen vermieden werden.

Erst in der zweiten Monatshälfte zeigten sich gewisse Ansätze zu einer geringen Absatzbesserung, wobei jedoch die ständige Verringerung der Kaufkraft, sowie ein saisonmäßiges Obstangebot auf die Preisentwicklung nicht ohne Einwirkung blieben. Auf dem Schweinemarkte machte sich am Monatsende die saisonmäßige Preisbesserung bemerkbar, die sich allerdings infolge der Schlachtsteuer nur schwer durchsetzen kann. Infolgedessen konnten die Preisverbesserungen für Schweine nur zum Teil aufrechterhalten werden.

Das Zuchtviehgeschäft blieb durch Erntearbeiten ungünstig beeinflußt. Eine Belebung des Geschäftes wird nach der Ernte erhofft.

Landschaft der Provinz Sachsen

Wachsende Zinsrückstände. — Keine neuen Darlehen.

Der Rechenschaftsbericht der Landschaft der Provinz Sachsen für das Ende März abgelaufene Geschäftsjahr 1931/32 geht ausführlich auf die Verschärfung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Landwirtschaft, insbesondere in der Provinz Sachsen, ein. Die Schwierigkeiten einiger Bankhäuser und mehrerer Getreidefirmen verstärkten die an sich schon ungünstigen Verhältnisse. Die Preise solcher landwirtschaftlicher Produkte, die gerade für die Provinz Sachsen maßgebend sind, gingen zurück. Trotz aller dieser Schwierigkeiten, die sich natürlich auch für den Zinseingang bei der Landschaft auswirkten, gelang es dieser, den Pfandbriefzinstermin vom 1. Juli 1931 unter vorübergehender Zuhilfenahme von Krediten ohne weiteres zu überwinden. Selbstverständlich gingen die Zinseingänge erheblich zurück, so daß die Landschaft mit Beitreibungen, Zwangsverwaltungen und Zwangsversteigerungen vorgehen mußte. Ende 1931 mußte die Landschaft, um ihre Zinsscheine einlösen zu können, wiederum vorübergehend Überbrückungskredite aufnehmen. Aus den angedeuteten Verhältnissen war es nicht zu vermeiden, in der Zwangsversteigerung beliehene Besitzungen zu erwerben, um die Hypothek zu retten. Ein wesentlicher Teil dieser Güter konnte aber wieder abgestoßen werden. Eine Neuaufnahme von Darlehen konnte nur in den dringenden Fällen und nur Anfang des Jahres noch durchgeführt werden.

Am Ende des Pfandbriefjahres, also Ende November 1931, waren rund 492 000 (504 000) Hektar beliehen. An Grundstücken mußte die Landschaft 11 mit 2800 Hektar übernehmen, wovon bis heute 8 Besitzungen mit 1780 Hektar ohne nennenswerten Verlust veräußert werden konnten. Von den 9444 Mitgliedern waren Ende März 1932 167 mit mehr als einer Jahresrate an Zinsen rückständig und 349 Mitglieder mit mehr als einer halben Jahresrate.

Über die geschäftliche Lage werden noch folgende Ziffern mitgeteilt: Die Goldpfandbriefdarlehen gingen von 184,88 auf 183,95 zurück, also um 0,93 Mill. Mark. Die Rentenbank-Kredit-Anleihen stellten sich Ende März 1932 zusammen auf nur noch 15,96 (21,65) Mill. Mark. Insgesamt betragen die verzinslichen Darlehen 240,23 (244,46) Mill. Mark.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit 2,05 (2,64) Mill. Mark Einnahmen und 1,96 (2,53) Millionen Mark Ausgaben ab, der Überschuß von 92 383 (107 854) Mark ist wieder auf neue Rechnung vorgetragen worden. In der Ausgabe sind 0,47 Mill. Mark Rückstellungen auf die ältesten Zinsrückstände enthalten.

34 Millionen Karstadt-Verlust

Noch keine Sanierungsvorschläge.

Die Warenhausfirma Rudolph Karstadt AG., deren Detailumsatz im letzten Geschäftsjahr auf ca. 252 (i. V. 310) Mill. RM. zurückgegangen ist, weist nach Einziehung von 5 Mill. RM. eigenen Aktien einen Verlust von rund 34 Mill. RM. aus, über dessen Beseitigung noch keine Vorschläge gemacht werden, da zur Wiederherstellung der Rentabilität erhebliche Abschreibungen auf die Anlagen auch unter Heranziehung der Inhaber der Dollarbonds vorgenommen werden müssen. Verhandlungen mit der Akzeptbank über einen Liquiditätskredit stehen vor dem Abschluß. Im laufenden Jahr ist der Umsatz wertmäßig um 20 Prozent zurückgegangen.

Abbruch der Borsigwerk-Hütte.

Die **Borsigwerke AG.** hatte nach der Stillegung ihres oberschlesischen Hüttenwerks und dem Verkauf ihrer Eisenquote an die Mitteldeutsche Stahlwerke AG. die Abbruchsanzeige für das Hüttenwerk bei der Oppelner Regierung erstattet. Die hierfür vorgesehene sechswöchige Sperrfrist lief am 29. Juli ab. Kurz vorher waren noch von kommunaler und gewerkschaftlicher Seite Versuche gemacht worden, durch einen Einspruch der Regierung eine Verlängerung der Sperrfrist zu erreichen. In Anbetracht der Aussichtslosigkeit der Lage hat die Regierung jedoch auf einen Einspruch verzichtet.

Weiterer Rückgang der Konkurse und Vergleichsverfahren im Juli 1932. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Monat Juli 1932 durch den „Reichsanzeiger" 629 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 461 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 704 bzw. 627.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 3. August.

Tendenz: Schleppend und abbröckelnd.

Das Hauptkennzeichen des heutigen Börsenverkehrs war die allseitig zu bemerkende starke Zurückhaltung. Das Publikum scheint erst einmal die Weiterentwicklung in der Politik abwarten zu wollen, ehe es sich zu Neuengagements entschließt, wobei die neuen, aus Teilen des Reichs gemeldeten Unruhen, sowie die Wiederaufnahme der Landtagsplenarverhandlungen diese Neigung noch verstärkten. Schon vormittags ließ sich eine gewisse Unsicherheit erkennen, die auch zu Beginn des offiziellen Verkehrs nicht behoben war. Wie immer bei stagnierendem Geschäft, so bröckelten die Kurse auch heute fast durchweg ab. Die Rückgänge betrugen jedoch nur in Einzelfällen mehr als 1 Prozent. Buderus, Klöcknerwerke, Salzdetfurth, Elektrisch Licht und Kraft, Berlin-Karlsruher Industrie, Schubert & Salzer und Berger waren solche Papiere, doch auch hier gingen die Verluste nur bis zu 1¾ Prozent. Eine gewisse Verstimmung ging von dem schwächeren Schluß der gestrigen Neuyorker Börse und von den Kursrückgängen für deutsche Werte zu Beginn der heutigen Börsen in London und in der Schweiz aus. Weiterhin hörte man wieder Befürchtungen hinsichtlich der Auflösung der alten Lombardverpflichtungen. Demgegenüber sind aber die festere Haltung der Reichsmark im Auslande, das Dementi der Rücktrittsabsichten des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, die Meldung, daß keine generelle Zwangs-Zinskonversion beabsichtigt sei und die ziemlich optimistisch beurteilten neuen Stickstoffbesprechungen in Scheweningen als Motive für eine gewisse Widerstandsfähigkeit zu erwähnen. Eine angenehme Überraschung für die Börse stellte das Rückzahlungsangebot der Dedibank für die fälligen Dollarbonds dar. Kursmäßig konnte sich dies jedoch nicht auswirken, da zu der Zurückhaltung des deutschen Publikums auch ein international zu beobachtendes Nachlassen des Auslandinteresses kam. Lediglich Braubank, Orenstein & Koppel, HWE., Leopold-Grube und Metallgesellschaft war auf mehr oder minder zufällige Orders bis zu 1¼ Prozent gebessert. Im Verlaufe ergaben sich bei anhaltend stillem Geschäft Abbröckelungen bis zu ½ Prozent. Deutsche Anleihen nach gut behaupteter Eröffnung etwas rückgängig, Altbesitz verloren im Verlaufe ⅝ Prozent. Ausländer geschäftslos. Renten und Reichsschuldbuchforderungen widerstandsfähig, für Industrie- und Kommunalobligationen bestand weiterhin etwas Interesse, auch Reichsbahnvorzugsaktien zogen leicht an. Dollarbonds büßten bis zu einem Dollar ein. Am Berliner Geldmarkt machte die Erleichterung nach dem Ultimo weitere Fortschritte, so war Tagesgeld mit 5⅝ Prozent und für erste Adressen verschiedentlich mit 5½ Prozent erhältlich. Infolge der leichteren Geldmarktlage hat sich natürlich das Angebot in Privatdiskonten weiter verringert.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	3. 8	2. 8.		3. 8	2. 8
Buenos 1 Peso	0.913	0.913	Jugosl. 100 D.	6.693	6.693
Japan 1 Jen	1.149	1.149	Kopenh. 100 K.	79.47	79.57
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	13.49	13.49
Lond. 1 Pfd. St.	14.78	14.78	Oslo 100 K.	73.98	73.98
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.48	16.43
Rio 1 Milr.	0.325	0.325	Schweiz 100 Frk.	81.90	81.89
Amsterd. 100 G.	169.63	169.63	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath. 100 Drchm	2.897	2.897	Span. 100 Pes.	33.97	33.92
Brüss. 100 Belg.	58.36	58.36	Stockh. 100 Kr.	75.87	75.87
Danz. 100 Guld.	81.97	81.97	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels. 100 f. M.	6.344	6.344	Wien 100 Schill.	51.95	51.95
Italien 100 Lire	21.44	21.42			

Berliner Produktenbericht vom 3. August.

Nach ruhigem Vormittagsverkehr war die Preisgestaltung am Produktenmarkt nicht ganz einheitlich. Das Inlandangebot von Weizen ist zwar keineswegs dringlich, die Käufer bleiben aber angesichts des schleppenden Mehlabsatzes und der geringen Exportmöglichkeiten bei ihrer vorsichtigen Kaufpolitik, so daß das Preisniveau im Prompt- und Lieferungsgeschäft kaum verändert war. Weizenexportscheine zur kurzfristigen Lieferung liegen dagegen recht fest. Am Roggenmarkt hat sich seit Mittwoch nachmittag eine Befestigung durchgesetzt, hauptsächlich in Erwartung neuer Regierungsmaßnahmen in der Form einer Verkoppelungsaktion von deutschem Roggen mit Auslandgetreide. Das ersthändige Angebot ist ziemlich spärlich, Nachfrage besteht allerdings auch in der Hauptsache für vordere Ware, die heute etwa 2 Mark höher bezahlt wurde, zumal das Roggenmehlgeschäft vereinzelt eine Belebung erkennen läßt. Am Lieferungsmarkt zogen die Notierungen um 1 bis 2 Mark an. Am Lieferungsmarkt zogen die Notierungen um 1 bis 2 Mark an. Weizenmehl wird nur vorsichtig gekauft, obwohl die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit sind, Roggenmehl ist im Preise besser behauptet. Hafer bei knappem Angebot und besserer Nachfrage für kurzfristige Ware befestigt. Von Gerste finden nur feinste Sommergersten Beachtung, während Mittelsorten schwer unterzubringen sind.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	3 8	(Für 100 kg)	3. 8.
Weizen, märk.	220—222	Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Roggen, märk.	161—163	Futtererbsen	14.00—17.50
Rauhgerste	—	Peluschken	16.00—18.00
Industrie- und Futtergerste	159—171	Ackerbohnen	15.00—17.00
Neue Winterg.	—	Wicken	17.00—19.00
Hafer märk.	164.00—169.00	Blaue Lupinen	—
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	16.00—17.00
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	29.00—33.25	Serradella	—
Roggenmehl	23.00—25.00	Rapskuchen	—
Weizenkleie	11.25—11.50	Leinkuchen	10.20—10.40
Roggenkleie	10.00—10.25	Trockenschnitz.	9.20—9.60
Raps, 1000 kg	—	Soja-Schrot	10.40
Leinsaat, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	17.00—23.00	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	3. 8.	2. 8.
Elektrolytkupfer (180 kg)	47.25	46.00
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	34.00—36.00	34.00—36.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	37.75—41.00	37.75—41.00

Auskünfte aller Art
Fahrtausweise zu amtl. Preisen
Besorgung von Paßvisa
Flugscheine u. Hotelreservierung
durch das
Lloydreise- u. Verkehrsbüro
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Tel. 3230
Geöffnet 8.30 bis 18.30 Uhr!

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 3. August

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
Hamb. Paketf.	11.63	12.50	Jlse Bergbau	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	12.63	13.65	do. Genuß	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl.	—.—	95.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Klöcknerwerke	21.—	22.37
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—	Mannesmannröhren	37.63	39.50
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	—.—	—.—
Dedi Bank	—.—	—.—	Oberschl. Koks	31.25	30.75
Dresdner Bank	—.—	—.—	Orenstein & Koppel	23.37	23.39
Reichsbank	125.75	125.—	Phönix Bergbau	13.25	14.50
Akkumulatoren	—.—	—.—	Polyphon	—.—	—.—
AEG.	28.—	28.87	Rhein. Stahlwerke	—.—	49.25
Jul. Berger	119.75	122.25	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke Hannover	81.50	82.25	Rütgerswerke	32.63	—.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	84.75	86.35	Salzdetfurth	159.—	24.—
Dtsch. Erdöl	71.—	71.75	Schubert & Salzer	135.37	139.—
Dtsch. Linoleum	32.—	32.50	Schuckert	—.—	64.—
Elektr. Licht u. Kr.	71.75	73.60	Schultheiß	56.63	57.75
Farbenindustrie	88.50	89.75	Siemens & Halske	122.—	123.25
Feldmühle Pap.	—.—	47.50	Stöhr & Co.	32.37	33.50
Gelsenkirchen	33.—	33.50	Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Ges. f. elektr. Unt.			Verein. Stahlwerke	11.12	12.12
Hacketal	60.25	61.50	Westeregeln Alkali	—.—	104.50
Bergmann Elektr.	—.—	—.—	Zellstoff Waldhof	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	151.50	Leonard Tietz	44.75	45.50
			Aku	—.—	38.25

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	3. 8.	2. 8.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ⅕ Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	48.37	48.12
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	5.85	5.90
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	67.75	68.25
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	66.—	68.75
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	82.—	82.25
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	69.25	69.25
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	70.—	70.—
4,5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	76.—	76.—
8 % Nordd. Gr. 24	68.50	69.—
4½ % do. Liqu. Goldpf.	75.75	76.—
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	68.—	68.40
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	68.—	68.—
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	19.75	—.—
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb.	46.50	45.87
Hamburg-Süd	—.—	—.—
Nordd. Lloyd.	12.62	13.12
Bankaktien.		
Adca	23.25	23.25
Commerz-Bank	53.50	53.50
Dedi Bank	75.—	75.—
Hall. Bankverein	32.—	—.—
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	120.50	120.75
Ammend. Papier	43.25	44.—
Anh. Kohlen	46.50	46.—
I. P. Bemberg	31.75	32.87
Beton u. Monierb.	43.75	46.25
Braunk. u. Brikett	135.—	134.—
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	—.—	27.87
Charl. Wasser	58.—	58.87
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	—.—	60.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	12.50	13.75
Dtsch. Atl. Tel.	77.50	77.75
Dtsch. Conti Gas Dessau	83.87	85.37
Dtsch. Erdöl	70.75	71.37
Dtsch. Kabel	15.50	16.—
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	102.—	104.50
Elektr. Lieferungsg.	59.50	59.50
Engelhardt-Br.	81.—	80.—
I. G. Farbenindustr.	88.—	46.75
Fröbeln Zucker	57.50	58.—
Glauz. Zucker	—.—	—.—
Cruschwitz Textil	41.—	41.75
Hall. Maschinen	—.—	—.—
Hildebrand Mühlen	—.—	30.—
Hirsch-Kupfer	5.62	—.—
Hoesch-Stahlwerke	21.62	22.37
Holzmann Ph.	34.50	36.25
Ilse Bergbau	—.—	129.—
Ilse Genuß	95.—	94.75
Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	88.75	88.50
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	19.25	20.25
Mansfelder Bergbau	11.—	11.25
Maschinenf. Buckau	—.—	45.—
Miag Mühlenb.	20.—	20.—
Niederl. Kohlenw.	125.—	125.—
Norddeutsch. Kabel	—.—	—.—
Oberschles. Eisenb.	5.87	5.62
Phönix Braunk.	—.—	14.—
Rh. Braunk.	172.50	174.75
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rositzer Zucker	26.50	—.—
Sangerhäus. Masch.	—.—	—.—
Sarotti Schok.	—.—	50.—
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	121.25	122.—
Staßfurter chem.	—.—	—.—
Stettin Chamotte	—.—	—.—
Ver Thür Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	23.25	23.25
Wegelin & Hübner	11.87	—.—
Werschen-Weißenf.	46.—	—.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	—.—	27.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	22.25	23.—
Kabel Rheydt	—.—	—.—
Hochfrequenz	51.—	51.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Ufa	—.—	—.—
Wintershall	70.—	70.—

Leipziger Börse vom 3. August

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
Altenbg. Landkr.	75.50	75.50	Lindner, G.	22.—	22.—
Cassel Jutesp	110.—	110.—	Mansf. Bergbau	10.50	11.—
Chromo Najork	25.—	25.—	Mech. Web. Zittau	19.75	19.75
Conkord Spinn	12.—	12.—	Naumann-Br.	38.—	38.—
Cröllwitz Pap.	13.—	13.—	Peniger Masch.	—.—	—.—
Dermatoid Wk.	32.—	32.—	Pittler Masch.	—.—	—.—
Dtsch. Eisenhd.	13.—	13.—	Polyphon	35.—	34.—
Falkenst. Gard.	46.75	44.75	Prehlitz. Braunk.	93.50	93.50
Fritzsche Buchb.	10.—	—.—	Rauchw. Walter	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	62.—	62.—	Richter, J. C.	10.—	10.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co.	47.—	48.—
Hohburg Quarz	39.50	39.50	Rositzer Zucker	28.—	28.—
Kirchner & Co.	10.—	10.—	Rudelsb. Zement	92.—	92.—
Kraftw. Sa.-Thür.	50.50	50.—	Sachsenwerk	—.—	—.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—	Schubert & Salzer	138.25	140.—
Leipz. Baumwolle	60.—	60.—	Siemens-Glas	—.—	—.—
Leipz. B.-Riebeck	36.—	37.—	Stöhr & Co.	33.75	33.25
Leipz. Feuer.-V	20.—	—.—	Thür. Gas	85.—	83.75
Leipz. Landkraft	—.—	—.—	Thür. Wollg.	94.50	94.—
Leipz. Malzf. Schk	—.—	—.—	Wezel & Naumann	22.50	22.50
Leipz. Hupf.-Zimm.	—.75	—.75	Zuckerraffi. Halle	31.—	31.—
Leipz. Spitzen	23.—	23.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320804-11/fragment/page=0009

MARKE SALAMANDER

Für den Herrn!

Durch Großeingänge abermals niedrigere Preise in meinen Qualitätswaren!

Halbschuhe, moderne schlanke halbrunde und breite Formen
7,50 8,75 9,50 10,50 11,50 12,50

Sportstiefel, nur beste derbe Qualitätsarbeit, Doppelsohlen, Wetterrand, verschied. Ausführung 12,50 13,90 15,50

Sporthalbschuhe, br. Waterproof, echte bayr. Arbeit . **13,90**

Salamander-Fußarzt
Halbschuhe und Stiefel . . **15,50**

Eine große Leistung für wenig Geld ist der Schuh von

Ehrentraut
der lange hält!
Kreishaus

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:
Querfurt-West.
Frau verw. Therese Heyde g. Wenzel, 79 J.

Schlafstellen
zu verm. (wchtl. 2,50 ℳ) Johannisstr. 12

Kammerlichtspiele

Ab heute! **In Erstaufführung!** **Ab heute!**
Die Neuyorker Polizei im Kampf mit den Banditen der Prärie.
Achtung! Polizeipatrouille!
Die Sensations-Abenteuer eines kanadischen Grenzpolizei-Leutnants. Aus dem Inhalt: **Mord im Nachtlokal zum Kakadu.** Am Tode vorbei — Das geheimnisvolle Haus — Um Recht u. Gesetz — Die zweifelhafte „Dame". Ein Film im 1000-Kilometer-Tempo.
Hierzu
Luciano Albertini in **Die Teufelsschlucht**
Der beste Albertini-Film, der je gedreht wurde. Ein nicht zu übertreffender Sensationsschlager.

Wohnungen
3 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Nebengelaß, vermietet an Werksfremde
Verwaltungsstelle der Gagfah, Blanckestr. 10, Sprechzeit wochentägl. 3—5 Uhr nachmittags. Fernsprecher 2842.

Jetzt:

Delikate **Fettbücklinge** 1 ℔ 28 ₰

Margarine	1 ℔ 25 ₰
Margarine die wie Butter schmeckt	1 ℔ 32 ₰
Backsteinkäse	1 ℔ 30 ₰
Delikater Fleischsalat	¼ ℔ 12 ₰
Seelachsschnitzel . . .	¼ ℔ 15 ₰
Gr. neue saure Gurken, 4 St.	15 ₰
Helles Salatöl	1 ℔ 25 ₰
Gries	1 ℔ 25 ₰
Linsen	1 ℔ 12 ₰
Bohnen	1 ℔ 12 ₰
Schokoladenpulver . .	¼ ℔ 18 ₰
Kakao, lose	¼ ℔ 15 ₰
Eierschnittnudeln . . .	1 ℔ 34 ₰
Hutzucker im ganz. Hut	1 ℔ 38 ₰
Zucker	1 ℔ 35 u. 34 ₰
Bratheringe, ca. 2-Pfd.-D.	50 ₰
Neue Schottenheringe, 10 St.	38 ₰
Neue Kartoffeln . . .	10 ℔ 30 ₰
Weißkohl	1 ℔ 3 ₰
Rotkohl	1 ℔ 8 ₰
Schnittfeste Tomaten	1 ℔ 23 ₰

Niedermeier
G. m. b. H. — Burgstraße 13

Wir liefern sämtliche
Funk-Zeitschriften
und jede Funk-Literatur
● Außerhalb Merseburg-Leuna werden alle wöchentlichen Funkzeitungen durch unsere M.K.-Träger pünktlich zugestellt.
Th. Rößner
Zweigstelle Leuna
Industrietor 1 — Fernruf 3088

Zurück!
Dr. Irmgard Ruhnow
Zahnärztin
Leuna, Ebertstraße 55 / Telefon 2943.

Zwangsvollstreckung. Versteigert werden am 16. August 1932, 9 Uhr, an Gerichtsstelle in Merseburg, Poststr. 16, Zimmer 32, die im Grundbuch von Balditz Band 3 Blatt Nr. 58 für Maurermeister Kurt Anacker in Balditz eingetragenen Grundstücke, insbesondere auch Wohnhaus, Dorfstraße 8 mit Hof und Hausgarten und Nebengebäuden 290 ℳ Gebäudesteuernutzungswert, Geräteschuppen Neue Str. 7 mit 77 ℳ Gebäudesteuernutzungswert, ferner Acker- und sonstige Grundstücke (vgl. Aushang an der Gerichtstafel). **Amtsgericht in Merseburg.**

Bekanntmachung.
Die Schnellkraftfahrlinie Halle-Merseburg-Leuna verkehrt vom 8. August 1932 an nur am Mittwoch und Sonnabend.
Merseburger Ueberlandbahnen A.-G.

Sonntag, d. 7. Aug., wird die **gesamte Stromversorgung** in der Zeit von **7.30 bis 18.00 Uhr** von Oberwünsch bis Knapendorf, Lauchstädt bis Großgräfendorf, Lauchstädt bis Beuchlitz wegen dringender Reparaturen eingestellt.
Landkraftwerke Leipzig A.-G. in Kulkwitz
Betriebsstelle Lauchstädt, Telefon 244.

Geschäftsmann inseriere!

Alle Auskünfte
über Veröffentlichungen der Presse
aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das
Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430

Freitag wieder Reste
auf Extratischen zu tief herabgesetzten Preisen
Otto Dobkowitz

Weißenfelser Straße 49 ist eine
Wohnung
zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfr. Merseburg, Weißenfelser Straße 34.

Eine 4- bis 6-Zim.-Wohnung
Vor dem Klausentor 2, sofort zu vermiet. durch Bankgeschäft Friedrich Schultze, Gotthardstr. 38

Einfamilienhaus
m. Gart., 4½ Zimmer, K., Bad, zu vermieten. Zu erfr. in d. Gschft. d. Bl.

Kdrlos. Ehep. sucht z. 1. 9.
2-Zimmer-Wohnung
m. Bad. Ang. m. Preisangabe u. 345 a. d. Gst.

Witwe m. gesich. Einkomm. u. 11jähr. Mädel sucht z. 1. Sept. **2-3 Zim. u. Kü.** bis zu 32 Mk. Ang. u. 346 a. d. Gschft. d. Bl.

5½-Zimmerwohng.
zu sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. u. 344 an d. Geschft. d. Bl.

4000 Mk.
von einem Selbstgeber auf hiesig. Hausgrundstück gesucht. Gefl. Ang. u. 5357 a. d. Gst. d. Bl.

Hypotheken bis RM 50000
zur Ablösung, Hauskauf usw., nur einmal. 6% Zinszahl. Auff. des Reichsaufsichtsamtes. Näh. Sonnabend, den 6. Aug., v. 1-6 Uhr Gasth. Alte Post, Merseburg.

Stallgebäude
kann in ger. Wohnung ausgebaut werd. Baukost. kön. sof. abgewhnt. werd. Zu erfr. i. d. Gst.

11 Stück Enten
mit Futter, i. 5 Wochen schlachtreif, z. verkaufen. Bürgergarten 2

Gebr. Handwagen
(1—2 Ztr.) z. kauf. ges. Preisang. an **P. Jänsch, Reinefarthstraße 61.**

Motorboot
für 10 Personen billig zu verk. Weißenfels, Hoffmann, Feldstr. 18

Motorrad zu verkaufen
Obere Breite Straße 1

2 guterhaltene Metallbettstellen
wie neu, zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschft.

Aufpolstern
Harnisch, Ölgrube 1

Dürrenberg
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Bernhard Weber, Zigarrenhandlung, Telef. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf
Lorberg, Buchhandlg. Markt, Einzelverkauf
E. Rudolph, Schkeuditzer Str. 10, Trägerbezirk 1.
Marie Buhl, Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2.
Lydia Flatter, Str. 19, Block 5, Trägerbezirk 3.

M.R.G.
Am Freitag, d. 5. d. M., 20¼ Uhr
Monatsversammlung
im Bootshaus

72er Freitag **Versammlg.**
in der „Gold. Kugel"

Teuchern
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw.
Böhme sen., Naumburger Str. 1.

Freitag
Schlachtefest
Gust. Müller
Oelgrube 3.

Jeden Freitag
Schlachtefest
Burkhardt,
Vor dem Klausentor 5.

Jeden Freitag **Schlachtefest**
M. Damm, Lindenstr. 17.

Morgen Freitag
Schlachtefest
R. Schäfer, Leunaer Str. 6

Jeden Freitag
Schlachtefest
Paul Wahl,
Clobicauer Straße 9.

„Preuß. Adler"
Morgen Freitag
Schlachtefest
Wellfleisch ab 10 Uhr.
Frische Wurst auch außer dem Hause.

Tivoli
Freitag, 5. Aug., 8.15 Uhr
Emil Reimers
Neues Programm
3 Stunden Rekordlachen
Letztes Gastspiel 1932
Vorverkauf Zig.-Fuchs (Steinäcker), Bahnhofstr. 1.00—0.70 u. Erwerbslose mit Ausweis 0.50

Das ist billig!

Zucker . . .	Pfd. 35 ₰
Rübensaft . .	„ 18 ₰
Pflaumenmus .	„ 30 ₰
2-Pfd.-Dose Bratheringe	50 ₰
Ia Knackwurst ¼ Pfd.	25 ₰
Oelsardinen i. Tomatensoße D.	40 ₰

Frischer Röstkaffee
¼ 45 55 65 68 80 90 1.-

Thams & Garfs

Reutschen
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw.
Adalbert Kämpfe, 22.

Meier-Weine
für Pfirsich-Bowlen frisch eingetroffen!
Schmale Str. 8

Heißmangel
erste und modernste am Platze. Ersetzt Rollen und Plätten; große Erleichterung für die Hausfrau. Wäsche wird auf Wunsch abgeholt.
C. Höser, Brühl 12
Telefon 2622.

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern per sofort gesucht.
Thams & Garfs

Junges Mädchen
19 J., erfahren in allen Hausarb. (auch Kochen, Nähen, Plätten usw.) **sucht Stellung**
z. 1. 9. Ang. u. 343 a. d. G.

Wenn Sie verreisen . . .

dann ist der Merseburger Korrespondent der beste und billigste Vermittler zwischen Heimat und Ferienaufenthalt. Lassen Sie sich Ihre Heimatzeitung nachsenden, und Sie sind jederzeit informiert. Neben den bekannten Bezugsgebühren sind nur noch die üblichen Portoauslagen zu zahlen. Geben Sie uns Ihre genaue Ferienadresse, und wir senden Ihnen

täglich die neuesten Nachrichten aus der Heimat

Satt werden
für wenig Geld!

Blütenweißes Blockschmalz . Pfund nur	39 ₰
Gute deutsche Molkereibutter ½ Pfund nur	62 ₰
Gute Aufstrich-Margarine . . . . Pfund nur	28 ₰
Delikate Bierwurst . . ½ Pfund nur	46 ₰
Frisches Landbrot . . . . 3 Pfund nur	45 ₰

Butterhandlung
Zu den drei Glocken
G. m. b. H.

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 30 — Donnerstag, den 4. August — 1932

Sonntagsdienst am Verfassungstag.

Am Donnerstag, dem 11. August 1932, ist für alle Verwaltungen Sonntagsdienst angeordnet.

Zur Entgegennahme von Sterbefallanzeigen ist das Standesamt in der Zeit von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Alle anderen städtischen Dienststellen bleiben am Donnerstag, dem 11. August 1932, für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Merseburg, den 3. August 1932.

— 115/2 — **Der Magistrat.**

Verfassungsfeier der städt. Berufsschule.

Die Verfassungsfeier der städt. Berufsschule findet am **Donnerstag, dem 11. August, 11 Uhr,** in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule statt. Sämtlichen Schülern und Schülerinnen wird die Teilnahme hiermit zur Pflicht gemacht.

Merseburg, den 1. August 1932.

VI. B/32. **Der Magistrat.**

Kinderfest 1932.

Damit die Kosten für das Kinderfest 1932 abgerechnet werden können, werden diejenigen Lieferanten usw., die noch eine Forderung an die Stadt haben, hiermit aufgefordert, die Rechnungen nunmehr **spätestens bis zum 10. August 1932** an den Magistrat einzureichen.

Die Gutscheine werden gleichfalls nur noch bis zum 10. August 1932 bei der Stadthauptkasse eingelöst.

Später eingehende Forderungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Merseburg, den 30. Juli 1932.

181/55. **Der Magistrat.**

Brockensammlung, Karlstraße 4.

Mittwoch, den 10. August 1932, von 10—11½ Uhr Annahme.
Donnerstag, den 11. August 1932, von 15—16½ Uhr Verkauf.

Betrifft: Aufgebot eines Sparbuches.

Das Sparbuch Nr. 14776 der unterzeichneten Kasse mit einem Bestande von

44,23 RM

ist als verloren angemeldet. Etwaige Rechte dritter Personen an diesem Buche sind **innerhalb 4 Wochen** bei uns anzumelden, anderenfalls das Sparbuch gemäß § 20 Abs. 3 unserer Satzungen für kraftlos erklärt wird.

Merseburg, den 6. Juli 1932.

Der Vorstand der Stadtsparkasse zu Merseburg.

Große herrschaftliche Wohnung, bestehend aus:
10 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Balkon und Zubehör
oder nach Trennung
2 Wohnungen,
eine im 1. Obergeschoß, bestehend aus: 4 Zimmern, Küche, Balkon und Zubehör,
eine im 2. Obergeschoß, bestehend aus: 6 Zimmern, Kammer, Küche, Loggia und Zubehör,
— Warmwasserheizung —
ab 1. November 1932 neu zu vermieten.

Näheres im Zimmer 11 des Rathauses am Markt, 1 Treppe, zu erfragen.

Besichtigung der Räume nur nach Voranmeldung im vorgenannten Dienstzimmer.

Bewerbungen bis 20. August 1932 an Magistrat (Grundeigentumsverwaltung) richten.

Merseburg, den 1. August 1932.

II. —/32. **Der Magistrat.**

Volksbücherei Herzog Christian

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 17—18³⁰ geöffnet.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131932O804-11/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 181 | Donnerstag, den 4. August 1932 | 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Neue Frontstellung der Nationalsozialisten?

Kube gegen von Papen

Scharfe Angriffe im Pressedienst der NSDAP. gegen Papen, Gayl und Bracht

Reichstag am 30. August

Die Reichsregierung hat die Absicht, den neugewählten Reichstag auf Dienstag, den 30. August, zu seiner ersten Sitzung einzuberufen. Das wäre der letzte nach der Verfassung zulässige Termin, da nach Artikel 23 der Reichstag „zum erstenmal spätestens am 30. Tage nach der Wahl zusammentreten muß".

Im Herbst Kommunalwahlen?

Die Tatsache, daß in Bayern die Nationalsozialisten zur stärksten Partei geworden sind, hat in Kreisen der bayerischen Nationalsozialisten den Wunsch laut werden lassen, eine Neuwahl des Bayerischen Landtages vorzunehmen. Es erscheint jedoch zweifelhaft, daß sich Mehrheiten dafür finden.

Eine andere Frage ist es, ob im Herbst mit Neuwahlen für die

preußischen Kommunen und Provinziallandtage

zu rechnen ist. Diese Frage wird vermutlich in den kommenden Koalitionserörterungen eine Rolle spielen. An sich haben die beiden Parteien auf der äußersten Rechten und Linken des Preußenparlaments die Möglichkeit, durch Mehrheitsbeschluß kommunale Neuwahlen herbeizuführen. Es besteht jedoch ein Einspruchsrecht des Staatsrats gegen einen solchen Beschluß, und bei einem solchen Einspruch muß der Landtag mit Zweitrittelmehrheit den ursprünglichen Beschluß bestätigen. Damit ist aber einstweilen kaum zu rechnen. Es könnte aber möglich sein, daß durch Verordnung des Staatsministeriums die Stadtverordnetenversammlungen im ganzen Staatsgebiet aufgehoben werden, so daß auf diese Weise Neuwahlen notwendig wären.

Im preußischen Staatsgebiet sind jedoch Neuwahlen für die Kirchenvertretungen ausgeschrieben, die auf jeden Fall stattfinden.

Bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft finden am 9. Oktober 1932 die Beamtenrätewahlen statt.

Zwei Polizeibeamte angeschossen

Gleiwitz, 4. Aug. (Drahtmeld.) Am Donnerstag, gegen 1.30 Uhr, wurden zwei Beamte, die Streife gingen, auf der Steiger Straße in Sosnitza von einem Motorrad aus durch den Soziusfahrer beschossen. Ein Beamter erlitt einen Beinschuß, der andere einen schweren Bauchschuß. Bei letzterem besteht Lebensgefahr.

Neue Bombenanschläge in Ostpreußen

Königsberg, 4. Aug. (Drahtmeldung.) In der Nacht zum Donnerstag wurde in Ortelsburg in das Kaufhaus Robert Neumann aus einem vorüberfahrenden Kraftwagen eine Brandbombe geworfen. Die Auslagen fingen zu brennen an. Durch Splitter wurde auch eine Schaufensterscheibe des gegenüberliegenden Kaufhauses Mendel zertrümmert. Bisher ist ermittelt, daß der Kraftwagen von Allenstein kam und nach dem Anschlag in Richtung Jedwabno fuhr.

Ebenfalls in der Nacht zum Donnerstag wurde auf das Amtsgericht Mehlauken (Ostpr.) ein Sprengstoffanschlag verübt. Von bisher unbekannten Tätern wurde eine selbstgefertigte Sprengladung in das Erdgeschoß des Amtsgerichts geworfen. Die anscheinend mit Pulver gefüllte Sprengstoffkapsel war mit einer Zündschnur verbunden, die angezündet worden war. Kurz nach 2 Uhr nachts explodierte die Bombe. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Schaden ist gering.

*

Dr. Bracht zu den Terrorakten

Der mit den Geschäften des preußischen Innenministers beauftragte Stellvertreter des Reichskommissars, Dr. Bracht, will über die polizeilichen Maßnahmen, die gegen die Terrorakte der letzten Tage ergriffen worden sind, und über das Ergebnis der polizeilichen Nachforschungen in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit einen zusammenhängenden Bericht übergeben.

Jetzt teilt der Reichskommissar Dr. Bracht lediglich mit, daß eine Reihe von Mitteilungen, die in der Öffentlichkeit über die Zwischenfälle erschienen sind, sich als stark übertrieben herausstellten. Das treffe namentlich für die Vorkommnisse in Schleswig-Holstein zu.

Im Gegensatz zu der Mitteilung der Pressestelle des Regierungspräsidiums in Kassel und zu den amtlichen Mitteilungen des Polizeipräsidiums in Kassel erklären die zuständigen Stellen des preußischen Innenministeriums, daß es sich bei der Sicherstellung des Panzerwagens in Kassel um „eine ganz harmlose Angelegenheit" handele, die keinen Anlaß zur Beunruhigung bieten könne.

Reich und Preußen

Die Ministerpräsidentenfrage

Im preußischen Pressedienst der NSDAP. nimmt der Fraktionsvorsitzende der nationalsozialistischen Landtagsfraktion in äußerst kritischer und scharfer Weise zur gegenwärtigen innerpolitischen Lage sowie zur Reichsregierung von Papen Stellung. Unter der Überschrift „Der nationalsozialistische Sieg" sagt er u. a., daß der Reichstagswahlkampf die schwerste Belastungsprobe gewesen sei, die die Nationalsozialistische Partei bisher habe auf sich nehmen müssen. Nachdem der Reichspräsident von Hindenburg Herrn Brüning und seine Partei nach Hause geschickt habe, habe er den Zentrumskanzler von Papen sowie den Deutschnationalen Freiherrn v. Gayl in die Regierung berufen, und nun begann man mit einer neuen Methode, den Siegeszug des Nationalsozialismus zu sabotieren. Herr v. Papen habe dem Marxismus durch seine Notverordnung und durch das weite Hinausschieben des Wahltermins 2—3 Millionen Stimmen gerettet. Ungehindert von der Reichsregierung hätten die schwarzroten Parteien in ungehemmter Demagogie gegen den Nationalsozialismus hetzen können.

Das Verhalten des Reichskommissars Dr. Bracht zeige, daß dieser Zentrumsmann den Nationalsozialisten gegenüber die Rolle des Herrn von Kahr zu spielen bereit sei. Der einzige Mann im Reich und in Preußen, der an dem Spiel der getarnten Zentrumsmänner nicht beteiligt sei, sei Reichswehrminister von Schleicher.

„Wir Nationalsozialisten haben gar keinen Anlaß, im Reich oder in Preußen auf die Herren von Papen, Dr. Bracht und Freiherrn v. Gayl irgendwelche Rücksicht zu nehmen.

Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, daß wir Nationalsozialisten Vorkommnisse wie in Königsberg scharf verurteilen und ablehnen. Wir bedürfen auch keiner Belehrung durch Herrn Dr. Bracht über das, was Disziplin ist, und über das, was die Staatsnotwendigkeiten verlangen. Wir sind durch die preußischen Innenminister seit dem November 1918 daran gewöhnt, daß die am lautesten nach Staatsdisziplin rufen, die in ihrer privatpolitischen Auffassung von dieser Staatsdisziplin erheblich weniger erkennen lassen als wir. Die Reichstagswahlen werden mit ihrem ungeheuren Sieg der NSDAP. nicht nur die Neuordnung der Dinge im Reich herbeiführen müssen, sondern auch die endgültige Regelung der preußischen Staatsangelegenheiten bringen.

Wie Nationalsozialisten in Preußen lehnen eine Statthalterschaft getarnter Zentrumsleute in dem Staate Friedrichs des Großen ab.

Wir Preußen sind gewöhnt, uns selbst zu regieren. Auch die getarnten Zentrumsleute wollen davon Notiz nehmen, daß wir nicht darum ein Jahrzehnt und länger im härtesten Kampfe gestanden haben, damit als Endergebnis ein Kabinett angeblich neutraler Verwaltungsaristokraten das Steuerruder des Reiches in die Hände nimmt. Der „Erfolg" des Herrn Dr. Bracht in Preußen ist lediglich die Zunahme der Kommunistischen Partei seit den Preußenwahlen um 729 000 Stimmen. Die fast 14 Millionen, die am 31. Juli sich zum Hakenkreuzbanner bekannt, fordern nunmehr die Übernahme der Staatsgewalt durch den Nationalsozialismus.

Wo bürgerlich regiert wird, triumphiert der Marxismus."

Umbildung des Reichskabinetts

Der „Berliner Lokalanzeiger" berichtet: Nach Beratungen, die Hitler abgehalten hat, darf als sicher angesehen werden, daß die Nationalsozialisten sehr weitgehende Forderungen auf Übernahme der Mitverantwortung stellen werden. Reichspräsident und Reichsregierung dürften sich auf den Standpunkt stellen, daß das jetzige Kabinett seinen Charakter als Präsidialkabinett gleichwohl behalten müsse. Mit anderen Worten: die in das Kabinett hineinzunehmenden Nationalsozialisten sollen nicht als Parteiführer, sondern aus dem Grunde in die Regierung kommen, daß sie besondere Fähigkeiten und das Vertrauen des Reichspräsidenten genießen. In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, nimmt man an, daß das Zentrum ein durch Hereinnahme einiger Nationalsozialisten umgebildetes Kabinet zunächst tolerieren wird, da das Zentrum ja sehr stark die Forderung ausgesprochen hat, die Nationalsozialisten müßten in die Verantwortung kommen.

Allerdings ist insgesamt festzustellen, daß die bisherigen Erörterungen um eine Beteiligung der Nationalsozialistischen Partei an der Regierungsverantwortung noch völlig unverbindlich sind, und wir nehmen auch nicht an, daß die Besprechungen sich vor der Rückkehr des Reichspräsidenten und der Reichsregierung nach Berlin weiter verdichten. Vor dem 11. August ist, wie bereits gestern gesagt, mit offiziellen Verhandlungen weder in der Richtung der Nationalsozialistischen Partei, noch in der Richtung des Zentrums zu rechnen.

Erfolgreiche Waffensu[…] der Polizei

In Oppeln ein schweres Maschinengewehr, Handgranaten, Pi[…] 1800 Schuß Munition beschlagnahmt.

Oppeln, 4. Aug. (WTB.) Wie die Polizei mitteilt, fand auf Veranlassung des Bürgermeisters von Katscher, Kreis Leobschütz, eine polizeiliche Durchsuchung des SA.-Heims in Katscher statt, das sich über einem Geräteschuppen befindet, in dem landwirtschaftliche Maschinen untergebracht sind.

Es wurden in dem Heim gefunden: ein Nachgurter (Ladestreifen für Maschinengewehr), eine Schreckschußpistole, ein Gummischlauch (45 Zentimeter lang) mit Bleieinlage, eine Pistolentasche. Im Geräteschuppen unter dem Heim ein schweres Maschinengewehr mit Schlitten, ein Ersatzschloß, ein Ersatzlauf, 23 Stielhandgranaten ohne Kapsel, 3 Maschinengewehrgurte zu je 250 Schuß gegurtet, 12 Maschinengewehrgurte zu je 250 Schuß, vier Maschinengewehrgurte zu je 100 Schuß, ein Armeedolch, ein Motorrad ohne Nummer (Marke „Viktoria"). In dem Motorrad befanden sich 64 Schuß Munition (Kal. 08), und in einem Pappkarton wurde ein Magazin mit 8 Schuß 08-Pistolen-Munition gefunden.

*

Die Polizei durchsuchte in der vergangenen Nacht das Wachtlokal der SA. in Sosnitza, wo 26 Mann untergebracht sind. Nach dem Polizeibericht wurden gefunden: eine Mauserpistole (9 Millimeter) mit sechs Schuß Munition, ein Trommelrevolver mit fünf Schuß Munition, ein Taschenteshing, vier Gummiknüppel, ein Seitengewehr, ein langes Messer und ein Ladestreifen mit acht Patronen (6,35 Millimeter). Die Waffen wurden beschlagnahmt. Der SA.-Führer wurde im Besitz einer Pistole mit drei Schuß und eines Schlagringes betroffen. Er wurde festgenommen und wird dem Schnellrichter vorgeführt werden.

Die Bombenwerfer in Holstein noch nicht ermittelt.

Hamburg, 4. Aug. Die Kieler Kriminalpolizei hat bisher ebensowenig wie die von Altona und Flensburg entsandten Beamten die Urheber der Sprengstoffattentate in Holstein feststellen können. Der neue in der vorletzten Nacht gegen die […] Bombenanschlag hat erhebliche[…] Offenbar ist eine Höllenm[…] während bei den Anschlägen […] verschiedenen holsteinschen Ort[…] zusammengekoppelte[…] von Kraftwagen- oder Motor[…] worden sind. Man vermutet […] Kieler Anschlag zunächst dem […] kratischen schleswigschen „Vol[…] auf die benachbarte Synago[…] sozialdemokratische Zeitungsg[…] wachung stand.

Bomben auch […]

München, 4. Aug. ([…] Nacht brachte eine Reihe […] und Zwischenfälle, die al[…] Stadt ein dreimaliges […] kommandos notwendig mach[…] sozialisten mit Kommunist[…] raten. Ein 25jähriger Bä[…] heit durch einen Brustf[…] worden. Der Täter soll ei[…] unbekannte Täter fuhren […] Kaufhäuser, Uhlefelder u[…] durch ein Schaufenster d[…] Innere. Glücklicherweise entzündeten sich die Bomben nicht, wodurch unabsehbare Folgen vermieden wurden. Die Täter sind unerkannt entkommen. An einer anderen Stelle der Stadt, im Dante-Stadion, geriet das Bierzelt der Brauerei in Brand. Man vermutet auch hier politische Hintergründe.

*

Insgesamt 18 Todesopfer bei den Altonaer Schießereien. Die schweren Zusammenstöße in Altona am 17. Juli haben jetzt ein 18. Todesopfer gefordert. Heute früh ist der 72jährige Pensionär Emil Fühler im Krankenhaus an den Folgen einer Schußverletzung gestorben.

Wer wird regieren?

Merseburg, 4. August.

Es gibt eine Scherzfrage, die zwar nicht gerade geistvoll ist, aber doch in übertragenem Sinne für den parteipolitischen Handel um die Regierungssessel der letzten Jahre und auch für die gegenwärtige Parteiensituation kennzeichnend ist. Sie heißt: Wie können drei Leute gehen?, worauf jemand antwortet: Entweder einer vorn, einer in der Mitte und einer hinten, oder aber einer vorn und zwei dahinter!, und ein ganz intelligenter Zeitgenosse sagt darauf: Keiner geht vorn und keiner geht hinten und drei in der Mitte! Diese letzte unmögliche „Möglichkeit" zu erstreben, war lange Zeit hindurch das Parteienziel, und Tendenzen solcher Art sind auch in ähnlicher Form wieder in den letzten Tagen bei der Stellungnahme der Parteien zur Regierungsbildung festzustellen.

Jeder möchte in der Mitte auf dem Regierungsroß reiten, keiner vorn, um nicht im Brennpunkt der Verantwortung zu stehen, keiner hinten, um nicht beim ersten Galopp vom Schwanze herunterzurutschen.

Aber uns dünkt, die Zeiten dieser unmöglichen Möglichkeiten und möglichen Unmöglichkeiten sind vorüber. Hic Rhodus, hic salta! heißt es heute, — hier heran, jetzt tanzet und zeigt eure Kunst! Wenn ihr aber nicht die Verantwortung tragen wollt, dann tretet ab und überlaßt die Regierung den Leuten, die den Mut dazu haben. Die Zeit der Halbheiten, der Entwürfe und Pläne ist vorbei, jetzt muß gehandelt werden.

Es ist heute nicht mehr so, daß die mit dem Bleistift errechnete Majorität nach dem Prinzip des größten Handelsgeschäfts die Macht im Staate übernehmen müßte. Seit dem letzten Regierungswechsel sind Machtfaktoren neben den Parteien aufgewachsen, die sich nicht ohne weiteres aus dem Wege schieben lassen. Mächte, die das Parlament zu positiver Arbeit zwingen, wenn es sich nicht selbst ausschalten will. Wir sind aus der Epoche der Koalitionen und der Parteiherrschaft herausgewachsen. Brüning hat bereits, wenn auch nur tastend und ohne Zweifel zu zögernd, sich von den alten Methoden zu lösen versucht. Da er auf halbem Wege stehenblieb, mußte sein Versuch scheitern.

[…] Papen haben dann die von […] Methode aufgenommen und den […]it einem Hiebe zerschlagen, und […]en Inhalt ihrer Politik, von der […]nig zu wissen bekommen haben, […]schlagene Methode ist zweifellos […] aus den parteipolitischen Niede[…]wir steckengeblieben sind, heraus[…]ngst von dem Kanzler von Papen […]it einem Vertreter der „Associated […]Äußerungen lassen erkennen, daß […] die Regierung nicht daran denkt, […] Reichspräsidenten vorgeschriebenen […]on den Parteien unab[…]ierungspolitik abzuweichen, […]gen nebenbei vermerkt sein mag, […]und der englische Ministerpräsident […]lungen an ihr Volk nicht auf dem […] Ausland kundzutun pflegen.

[…] Berliner Pressekonferenz, die gleich […]fand, hat in Verfolg dieser Richtung […] erklärt, daß sie auch weiterhin frei […] parteipolitischen Bindungen und […] wolle.

[…]on der Verfassung vorgezeichneten […] Reichsregierung vor den Reichstag […] ihrer Auffassung das neugewählte […]ine Basis für fruchtbringende Arbeit abgeben kann, freilich denkt sie nach unseren Informationen nicht daran, etwa einer neuen, nur auf Parteigesichtspunkte gegründeten Koalition Platz zu machen. Sie wird vielmehr versuchen, die Parteien, auf die sie glaubt, ihre innere und äußere Politik zu stützen, zu einer Annäherung, — man kann es nicht Koaliton im alten Sinne nennen —, zu veranlassen. Das Zentrum hat zwar seine grundsätzliche Bereitschaft zu einer solchen Annäherung erklärt, wobei jedoch über die Bedingungen, die ja entscheidend sein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320804-11/fragment/page=0011
DFG